



Feuer und Flamme für Hamburg 2012

Bewerbung der Freien und Hansestadt Hamburg an
das Nationale Olympische Komitee für Deutschland als
Bewerberstadt für die Spiele der XXX. Olympiade 2012



Das olympische Feuer geht um die Welt und vereint Menschen und Völker zu einem einzigartigen Sportfest der Weltkulturen. Olympische Spiele verbinden sportlichen Wettkampf mit kulturellem Austausch und leisten einen Beitrag zum Aufbau einer friedlichen und besseren Welt.

Die Freie und Hansestadt Hamburg will sich in den Dienst der olympischen Idee stellen und der olympischen Bewegung ein ganz besonderes Geschenk machen: Spiele am Wasser im Herzen der Stadt. Das zukunftsweisende Stadtentwicklungsprojekt HafenCity ist ein Glücksfall für die wachsende Stadt Hamburg. Wir wollen es zum Glücksfall für die olympische Bewegung machen: Hafen und Zentrum der Weltstadt werden zum Schauplatz für die Spiele der Welt.

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat am 30. April 2002 über die Konzeption der Bewerbung Hamburgs für die Spiele der XXX. Olympiade beschlossen. Planungen und Entscheidungsprozesse sind weit fortgeschritten – schon morgen können die Vorbereitungen beginnen. Hamburg garantiert auf der Grundlage dieser Bewerbungsschrift für das Jahr 2012 Olympische Spiele in Deutschland auf höchstem Niveau.

Schon heute hat das olympische Feuer die Herzen der Hamburger Bürgerinnen und Bürger entflammt. In der Stadt am Wasser sind alle gesellschaftlichen Gruppen aus Sport, Kultur, Wirtschaft und Politik Feuer und Flamme für das große Ziel, Olympische Spiele 2012 in Hamburg auszurichten. Hamburg lädt die olympische Bewegung herzlich ein zu den Spielen am Wasser im Herzen der Stadt.



Ole von Beust
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg
Aufsichtsratsvorsitzender der Hamburg für Spiele 2012 GmbH



Dr. Michael Otto
Vorsitzender des Vorstands der Otto Versand GmbH & Co., Hamburg
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Hamburg für Spiele 2012 GmbH



Dr. h. c. Hans Hansen
Ehrenpräsident des Deutschen Sportbundes
Aufsichtsratsmitglied der Hamburg für Spiele 2012 GmbH



Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Horst Meyer
Olympiasieger und Geschäftsführer der Hamburg für Spiele 2012 GmbH

Hamburg für Spiele 2012 GmbH

Geschäftsführer: Dr. Horst Meyer
Steinstraße 7, 20095 Hamburg
Telefon: 040/300 51 191
Telefax: 040/300 51 192
E-Mail: info@hamburg-fuer-spiele2012.de
<http://www.hamburg-fuer-spiele2012.de>

Diese Broschüre steht auch in Blindenschrift zur Verfügung.

Hamburg, im April 2002

1. Die Idee – Spiele im Herzen der Weltstadt	4
2. Die Spiele – eine Stadt wird zum Stadion der Welt	8
2.1 Das Olympia-Zentrum in der HafenCity	9
2.2 Zentrale Olympia-Stätten in der Stadt	12
2.3 Olympia-Stätten in der Region	18
2.4 Sportarten mit ihren Wettkampf- und Trainingsstätten	21
2.5 Das olympische Dorf	24
2.6 Das Medienzentrum	24
2.7 Das olympische Jugendlager	25
2.8 Die Paralympics	25
3. Die Wege – schnell und bequem zu den Spielen	28
3.1 Auf „olympischen Pfaden“ zu den Wettkämpfen	29
3.2 Mit Bus, Bahn und Schiff zügig voran	29
3.3 Mit dem Zug ohne Umweg zum Ziel	30
3.4 Bis zur Stadtgrenze mit dem Auto	31
3.5 Vorfahrt für die olympische Familie	33
3.6 Mit dem Flugzeug direkt zu den Spielen	33
4. Die Gäste – Wohnen mitten im olympischen Geschehen	34
4.1 Die Hamburger Hotels – leistungsfähig, vielseitig und immer nah dran	34
4.2 Das City-Beherbergungskonzept für Olympia	35
4.3 Maritimes Wohnen – Kreuzfahrtschiffe im Hafen	35
4.4 Wohnen in der Region	36
5. Die Kultur – die Stadt als Bühne der Weltkulturen	38
5.1 Hamburg – die republikanische Kulturmetropole	38
5.2 Kultur-Olympiade von Peking nach Hamburg	40
5.3 Spiele der Weltkulturen	40
5.4 Kunst und Sport vor Ort	41
6. Die Umwelt – nachhaltig Zeichen für die Zukunft setzen	42
6.1 Klima, Luft und Wasser	43
6.2 Stadtentwicklung	43
6.3 Leitlinien	44
6.4 Beteiligung	45
6.5 Handlungsfelder	46

7. Die Sicherheit – kompetent, effizient und dezent	48
7.1 Kompetenz und Bürgernähe	48
7.2 Schutz der olympischen Stätten	48
7.3 Sicherheitskräfte	49
7.4 Protestpotential	49
8. Die Finanzen – hanseatisches Soll und Haben	50
8.1 Ausgaben für die Planung und Durchführung Olympischer Spiele	50
8.2 Dauerhafte Investitionen	50
8.3 Internationale Bewerbungskosten	51
8.4 Einnahmen aus Eintrittskarten	51
9. Der Sport – in Hamburg zu Hause	52
9.1 Breiten- und Spitzensport mit Tradition	52
9.2 Begeistert für Olympia seit 1896	52
9.3 Sportereignisse und Wettkampfstätten auf Weltniveau	52
9.4 Sportpolitik mit Perspektive	53
9.5 Schulsport, Nachwuchsförderung und Olympia-Stützpunkt	54
9.6 Hochschulen und Sport	55
10. Die Stadt – gutes Klima für Leistung und Gemeinsinn	58
10.1 Die Freie und Hansestadt – eine Weltstadt mit Lebensqualität	58
10.2 Die Wirtschaftsmetropole – dynamisch, vernetzt und solide	58
10.3 Die Hochschulen – vielfältig, attraktiv und weltoffen	60
10.4 Die Medienstadt – informativ, meinungsbildend und kreativ	60
10.5 Die Partner – gemeinsam für Olympia 2012	62
Impressum / Anhang	64
Aufsichtsrat, Beirat und Olympia-Botschafter	65
Anlage 1: Zuordnung der Kapitel zu dem Aufgaben- und Pflichtenkatalog des Nationalen Olympischen Komitees	66
Anlage 2: Daten und Fakten zum Finanzierungskonzept der Hamburger Olympia-Bewerbung	68
Anlage 3: Städtebau und Sportstätten, Freiräume und Verkehr Pläne für Hamburg 2012	72
<i>Diesen Bewerbungsunterlagen werden ergänzend Pläne im Format DIN AO vorgelegt.</i>	

1. Die Idee – Spiele im Herzen der Weltstadt

Die Ausrichtung der Spiele der XXX. Olympiade in Deutschland wird ein Gewinn für die olympische Bewegung, den Sport und unser ganzes Land sein. Hamburg will diese Vision wahr werden lassen, indem es seine einzigartigen Möglichkeiten ganz in den Dienst der olympischen Idee stellt: Die Spiele im Herzen der Stadt gewinnen die Herzen der olympischen Familie.

Im Dienste der olympischen Idee

Sportliche Wettkämpfe auf Weltniveau und Begegnungen von Menschen aus aller Welt sind das Herzstück von Olympischen Spielen. Sportlicher Ehrgeiz und kultureller Austausch, Begeisterung für Sieger und Sympathie für faire Verlierer machen Olympische Spiele zu einer weltweiten Bewegung für Frieden und Völkerverständigung.

Olympische Spiele können dann für Teilnehmer und Zuschauer zu einem einzigartigen Erlebnis werden, wenn es gelingt, die kurze Zeit der Spiele an einem zentralen Ort zu bündeln – in einer gewachsenen Stadt, die beste Bedingungen für sportliche Höchstleistungen ebenso wie für menschliche Begegnungen bieten kann. Das leisten die City-Olympics in Hamburg. Jede neue Olympia-Stadt füllt die olympische Idee mit neuem Leben. Hamburg ist dazu bereit. Auch die Regierungen und Sportbünde der Länder Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein unterstützen die Hamburger Bewerbung. Die Menschen der ganzen Region sind Feuer und Flamme für Olympische Spiele 2012 in Hamburg.

Als freie Stadt mit der großen Tradition ihrer Sportvereine öffnete sich Hamburg als „Tor zur Welt“ im 19. Jahrhundert für die Entstehung der modernen Sportwelt in Deutschland. Die Tradition

Abb. 1: Olympische Spiele an Alster und Elbe (Bildmontage, Blick von Nord nach Süd auf City und Hafen)



hilft Hamburg, das Ziel der Olympischen Charta auch heute hervorragend zu verwirklichen, nämlich „einen Beitrag zum Aufbau einer friedlichen und besseren Welt zu leisten, indem sie die Jugend mit Hilfe des Sports erzieht, eines Sports, der, auf jede Form der Diskriminierung verzichtend und in olympischem Geiste ausgeübt, gegenseitiges Verstehen, den Geist der Freundschaft, Solidarität und Fairplay erfordert“ (Grundlegendes Prinzip Nr. 6 der Olympischen Charta). Hamburg präsentiert dem Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland eine Bewerbung, die sich international durchsetzen kann.

Spiele am Wasser im Herzen der Stadt

Hamburg lädt die Athletinnen und Athleten aus aller Welt zu den Spielen am Wasser im Herzen der Stadt ein. Die olympische Bewegung erhält die einmalige Chance, Olympische Spiele im maritim geprägten Zentrum einer internationalen Metropole zu erleben.

Hamburg stellt dafür seine Lebensadern zur Verfügung – Elbe und Hafen, Boulevards und Arenen, Plätze und Parks werden zum Schauplatz der City-Olympics im Zentrum der Stadt. Hamburg wird zum Stadion der Welt: In der City können die besten Athletinnen und Athleten aus über 200 Nationen olympische Wettkämpfe austragen. Zuschauerinnen und Zuschauer können in der gewachsenen Stadt spannende Wettbewerbe und sportliche Höchstleistungen hautnah mitverfolgen. Sportlerinnen und Sportler haben Gelegenheit, sich auch in der lebendigen Großstadtszene täglich zu begegnen. Die olympische Familie und die Gäste aus aller Welt können sich wohl fühlen und sich von einer weltoffenen, gastfreundlichen Bevölkerung feiern lassen. Hamburg wird dafür modernste Sicherheitsstandards so effektiv und dezent gestalten, dass das heitere Fest unbeschwerte Spielräume für Wettkampf und Begegnung gewinnt.

Ein Glücksfall für Hamburg und für die olympische Bewegung ist die aktuelle Stadtentwicklung einer neuen HafenCity im Zentrum der Stadt. Dank der Verlagerungsmöglichkeiten von Hafennutzungen wird in unmittelbarer Nähe zur Innen-

stadt eine 150 Hektar große Fläche beiderseits der Norderelbe frei. Städtischer Grundbesitz am Kleinen Grasbrook und am Baakenhafen steht für die Entwicklung eines olympischen Stadtteils für Wohnen und Sport, Gewerbe und Freizeit zur Verfügung. Die HafenCity als neuer Stadtteil, erschlossen durch öffentlichen Personennahverkehr und verbunden durch neue Brücken und Straßen, bietet den Spielen eine hochmoderne Heimstatt in gewachsenen Strukturen.

Die HafenCity bietet eine architektonisch einzigartige Ensemblelösung an. Auf dem Kleinen Grasbrook am Südufer der Norderelbe entsteht ein Olympia-Park mit Olympia-Stadion, Olympia-Schwimmhalle und einem Olympia-Dome. Am nördlichen Ufer werden das olympische Dorf, ein olympisches Medienzentrum und das olympische Jugendlager angesiedelt. Vor der urbanen Hafenkulisse dienen Kreuzfahrtschiffe zur Beherbergung von Medienvertretern. Die olympische Familie kann in Spitzenhotels am Hafen und rund um die Alster in der Innenstadt wohnen, hier findet sie erstklassige Unterkünfte.

Eine Weltstadt für die Spiele der Welt

Die Spiele der Welt gewinnen in einer Weltstadt, die mit ihren internationalen Verbindungen, ihrer Wirtschaftskraft und ihrer medialen Vernetzung die olympische Bewegung voranbringt, eine neue Vision.

Die Bedeutung Hamburgs als Hansestadt und traditionsreiche Handelsmetropole unterstreicht die Internationalität der Hafenstadt. Sie wird heute durch 6.000 Außenhandelsunternehmen und die konsularischen Vertretungen von mehr als 90 Ländern bestätigt. Die wirtschaftliche Entwicklung ließ Hamburg zur zweitgrößten Stadt Deutschlands werden. Innerhalb der Europäischen Union erzielt diese Region eines der höchsten Bruttoinlandsprodukte je Einwohner. Zur stadtbürgerlichen Tradition der Freien und Hansestadt Hamburg gehört auch ein gewachsenes Demokratieverständnis, das Bürgerrechte und bürgerschaftliches Engagement zum obersten Prinzip erhoben hat. Darum bewirbt sich Hamburg im Namen aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt um Olympische Spiele.

Die hanseatische Tradition des weltweiten Handels hat neben dem Sport auch die Kultur in der Stadt befördert. So hat das Mäzenatentum hanseatischer Kaufleute die Künste zu großer Blüte gebracht und in Hamburg ein vielfältiges kulturelles Leben etabliert, das sich dem Vergleich mit anderen Metropolen in Europa selbstbewusst stellen kann. Mit der Bewerbung Hamburgs um die Olympischen Spiele 2012 ist die Idee einer „Kultur-Olympiade“ verbunden. In dem Zeitraum der vier Jahre zwischen Peking und Hamburg werden herausragende Kulturereignisse auf höchstem internationalem Niveau Sport und Kultur integrieren und die Olympischen Spiele in den Rahmen eines „Gesamtkunstwerks“ stellen.

Als bedeutendste Medienstadt unter den deutschen Mitbewerbern stehen in Hamburg optimale technische und organisatorische Ressourcen und Netzwerke zur Verfügung. Als Sitz großer Sendeanstalten, Verlage und Zeitungshäuser prägt Hamburg die deutsche und internationale Medien-

landschaft. Auf dieser Basis wird Hamburg ein besonderes, innovatorisches Medienkonzept verwirklichen, das die Berichterstattung weltweit auf höchstem Niveau ermöglicht und vor Ort die Highlights der olympischen Wettkämpfe zeitnah auf UMTS-gesteuerten Displays erlebbar macht. Die hanseatische Tradition der Handelsmetropole und die mediale Vernetzung der Weltstadt schaffen ideale Bedingungen für die Spiele der Welt.

Nachhaltige Perspektiven für Olympia, die Stadt und die Region

Olympische Spiele in Hamburg werden die olympische Bewegung nachhaltig prägen und dem Sport wie der metropolitanen Stadtentwicklung eine neuartige Perspektive bieten – mit dem zukunftsweisenden Modell einer modernen Stadt-, Wasser- und Parklandschaft, die den Menschen neue Spielräume für Sport und Begegnung im Zentrum der Stadt eröffnet.

Abb. 2: Olympisches Dorf und Olympia-Sportstätten in der HafenCity (Bildmontage, Blick von West nach Ost)



Hamburg praktiziert Nachhaltigkeit in einem umfassenden Sinne auf den drei Ebenen Umwelt, Sport und Stadtentwicklung. Der Glücksfall HafenCity verbindet diese drei Aspekte auf einzigartige Weise. Denn mit dem neuen Stadtteil wird urbanes Gelände im Kontext einer Stadtlandschaft revitalisiert, die dem Sport für das Leben in der Großstadt einen neuen Rang zuweist. Die Nachnutzung der olympischen Stätten eröffnet eine langfristige Perspektive für Hamburg als Metropole mit Zukunft. Dabei werden Wohnen und Gewerbe, Freizeit und Sport, Gesundheit und Entertainment im Herzen der Stadt gestärkt.

Politik und private Investoren haben gemeinsam mit den Hamburger Sportorganisationen eine Sportkonzeption entwickelt, die den Bürgerinnen und Bürgern ebenso wie den Gästen der Stadt auf Dauer vielfältige Gelegenheiten für Sport und Wellness, Freizeit, Unterhaltung und Bewegung bietet. Durch diesen Kontrapunkt zur Bewegungsarmut der Großstädter wird ihre Lebensqualität verbessert. Darüber hinaus werden die olympischen Sportstätten für den Spitzensport und für attraktive Kulturveranstaltungen weiter genutzt. Der Olympia-Park wird Hamburg als grüne Oase um eine weitere großzügige Parklandschaft am Wasser bereichern.

Das Konzept einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Nutzung olympischer Sportstätten hat Modellcharakter. Während der Sport im 19. und 20. Jahrhundert seinen Flächenbedarf außerhalb der Stadt oder auf besonders abgegrenzten Flächen finden musste, werden hier Sport und Bewegung inmitten der Stadt dauerhaft verankert. Damit werden herkömmliche Trennlinien zwischen Arbeit und Freizeit überschritten und Brücken geschlagen in eine Stadt der Zukunft, die den Sport in einer ebenso natürlichen wie urbanen Umgebung als selbstverständlichen Teil menschlichen Lebens etabliert. Die olympische Bewegung setzt mit Olympischen Spielen in Hamburg neue, nachhaltige Maßstäbe für den Sport im 21. Jahrhundert.

2. Die Spiele – eine Stadt wird zum Stadion der Welt

Hamburger Hafen und alte Speicherstadt, Rathausmarkt und Jungfernstieg, grüne Parklandschaften an Elbe und Alster – das Herz und die Lebensadern der Hansestadt werden im Jahr 2012 zu einem faszinierenden Schauplatz für olympische Wettkämpfe. Sportlerinnen und Sportler ebenso wie die Gäste aus aller Welt können die Spiele am Wasser mitten im Zentrum einer gewachsenen Stadt erleben. Nahezu alle Endkämpfe finden im Herzen der Metropole in einem Radius von zehn Kilometern um das olympische Dorf statt (siehe Abbildung 12 im Anhang). City-Olympics 2012 in Hamburg – das werden Spiele kürzester Wege, die den Menschen neben sportlichen Höchstleistungen einen Raum zur persönlichen Begegnung und zum kulturellen Austausch eröffnen.

Die wichtigsten olympischen Einrichtungen werden in zentraler Lage im Hamburger Hafen entstehen. Dafür werden alte Hafen- und Industrieflächen verlagert. Mit der Planung für die Hafencity, dem derzeit größten innerstädtischen Stadtentwicklungsprojekt Europas, hat Hamburg bereits einen entscheidenden Schritt zur Revitalisierung ehemaliger Hafengebiete vollzogen. An den Ufern der Norderelbe entsteht im Laufe der nächsten Jahre ein neuer Stadtteil mit Wohnungen und Büros sowie attraktiven Freizeit- und Sportangeboten für die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt.

Das olympische Dorf, das olympische Jugendlager und das Medienzentrum sollen in der östlichen Hafencity untergebracht werden. Olympia-Stadion, Olympia-Schwimmhalle und Olympia-Dome werden unmittelbar gegenüber auf der anderen Elbseite auf dem Kleinen Grasbrook liegen. Das Olympia-Zentrum ist verkehrsgünstig an die übrigen Wettkampfstätten der Stadt und

Region angeschlossen. So können die Gäste die meisten Sportstätten zu Fuß oder mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln schnell erreichen.

Für weitere Standorte kann Hamburg auf vorhandene Sport- und Veranstaltungsstätten der Hansestadt zurückgreifen. Bereits seit Jahren finden dort hochkarätige nationale und internationale Sportwettkämpfe statt: Tennisturniere am Rothenbaum, Spring- und Dressurreiten in Klein Flottbek und – ganz aktuell – die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in der AOL Arena im Volkspark. Ergänzende olympische Wettkampfstätten in Lüneburg, Luhmühlen, Garlstorf und Elmshorn befinden sich in der Region Hamburg, und sind vom olympischen Dorf aus innerhalb von 30 Minuten schnell erreichbar. Für Vorrundenspiele einiger Ballsportarten werden vorhandene oder in Planung befindliche olympiataugliche Sportstätten der Landeshauptstädte Hannover, Kiel, Schwerin und Bremen der benachbarten vier norddeutschen Länder sowie in Rostock und Lübeck angeboten.

Die Auswahl der Standorte folgte der Leitidee, die City-Olympics 2012 in Hamburg als Spiele am Wasser im Herzen der Stadt möglich zu machen. Ein effizientes innerstädtisches Verkehrssystem und die Revitalisierung von innerstädtischen Hafengebieten für den zentralen olympischen Bereich machen die Hamburger Bewerbung zu einem nachhaltigen, umweltverträglichen und sportförderlichen Gesamtkonzept.

Alle zentralen Sportstätten und Trainingsorte werden im Folgenden detailliert vorgestellt. Sportfachliche und städtebauliche Gesichtspunkte werden konkret benannt ebenso wie die Anbindung an Verkehrswege und die Planungen für die Nutzung nach den Olympischen Spielen.

Dreimaster an der Überseebrücke im Hamburger Hafen; Parklandschaft an der Alster; historische Speicherstadt



Alle erforderlichen Einrichtungen für Polizei und Feuerwehr wurden bei der Planung umfassend berücksichtigt. Ebenso wird ein behindertenfreundlicher Zugang zu allen Sportstätten über die zentralen innerstädtischen Verkehrswege gewährleistet. Das gilt nicht nur für die neuen olympischen Wettkampfstätten, das olympische Dorf und alle olympischen Sportstätten, sondern auch für den öffentlichen Personennahverkehr und die Wege und Straßen der Stadt. Hamburg verfolgt seit Jahren eine konsequente Strategie einer behindertenfreundlichen Infrastruktur in der Stadt, die hier zum Tragen kommt. Eine nach Sportarten geordnete Übersicht in Kapitel 2.4 zeigt, welche Wettkampfstätten und Trainingsorte für die jeweiligen olympischen Disziplinen vorgesehen sind.

2.1 Das Olympia-Zentrum in der Hafencity

Der Hamburger Hafen und das lebendige Zentrum der Hansestadt bilden die eindrucksvolle Kulisse für das Olympia-Zentrum in der Hafencity. Die zentralen Olympia-Stätten werden auf dem ehemaligen Hafengelände Kleiner Grasbrook

westlich der Elbbrücken angesiedelt. Das Ensemble umfasst den Olympia-Park Kleiner Grasbrook mit Olympia-Stadion, Olympia-Schwimmhalle und Olympia-Dome. Hinzu kommen die zentralen Einrichtungen olympisches Dorf, Medienzentrum und offizielles olympisches Jugendlager, die im Zentrum der Hafencity angesiedelt werden. Außerdem steht der benachbarte Elbpark Entenwerder für Wettkämpfe zur Verfügung.

Stadion, Schwimmhalle und Sporthalle sind in einen Landschaftspark am Südufer der Norderelbe eingebettet. Inmitten der Stadt stellt der Olympia-Park mit einem Olympia-Boulevard und zum Teil natürlich geprägten Uferzonen ein grünes Gegenüber zu der überwiegenden Gebäude-landschaft der Norduferkante dar. Dieser Landschaftspark wird nach den Spielen ein Freizeitangebot für die neue Hafencity und die südlich benachbarten Stadtteile Veddel und Wilhelmsburg bilden. Hamburg strebt seit langer Zeit eine engere Anbindung dieser Stadtteile an die Innenstadt an. Der Olympia-Park wird der entscheidende Trittstein für eine neue Verbindungsachse in die Hamburger City sein.

Olympisches Dorf (li.) und olympisches Ensemble (re.): Stadion, Schwimmhalle und Dome



Für das Olympia-Zentrum HafenCity auf dem Kleinen Grasbrook wurde ein umfassendes Erschließungskonzept entwickelt. Das Gelände ist über die Elbbrücken und die bis zum Jahr 2012 fertig gestellte Hafenuferspange (A 252) erschlossen, welche die A 1 mit der A 7 in Ost-West-Richtung verbindet. Für den öffentlichen Verkehr wird neben den Elbbrücken eine neue S-Bahn-Station gebaut, die für eine Frequenz von mindestens 20.000 Personen pro Stunde ausgelegt sein wird. Die S-Bahn-Station liegt auf einer Brücke direkt über der Elbe. Von den Bahnsteigen aus haben die Fahrgäste einen unvergleichlichen Blick auf das olympische Ensemble der HafenCity, die Silhouette des Stadtzentrums, die Elbe und in den Hafen hinein. Weitere Brückenverbindungen sowie Fußgängerbrücken sorgen dafür, dass alle zentralen Wettkampfstätten des Olympia-Zentrums von der City aus zu Fuß und weitgehend frei vom Autoverkehr erreichbar sind.

Die Lage am Wasser bietet zudem optimale Bedingungen für die „Olympia-Flotte“ als weiteren Zugangsweg über die Elbe. Für die olympische Familie der Sportler, Betreuer und Funktionäre wird ein Olympia-Spezialtransport aus Minibussen und Pkw eingerichtet, für den entsprechende Zufahrtswegen zum Olympia-Zentrum vorhanden sind. Innerhalb des Olympia-Parks Kleiner Grasbrook werden neben Feuerwehr- und Rettungswachen mehrere Hubschrauber-Landeplätze für Polizei und Notfallrettung eingerichtet. Darüber hinaus werden Liegeplätze für Lösch- und Ambulanzboote vorgehalten.

Das Olympia-Stadion

Das Olympia-Stadion wird auf dem Kleinen Grasbrook zwischen Norderelbe und Moldauhafen für 80.000 Zuschauer geplant. Hier wird das olympische Feuer während der Spiele brennen, das mit einer olympischen Stafette über Land und Wasser von Olympia nach Hamburg gebracht wird. Hier werden die Eröffnungs- und Abschlussfeier der Olympischen Spiele sowie die zentralen Veranstaltungen der Paralympics stattfinden. Die Leichtathletik-Wettkämpfe sowie das Finale der Springreiter und einige Vorrundenspiele im Fußball werden ebenfalls hier ausgetragen. Dem

Stadion westlich vorgelagert ist eine Aufwärmfläche für alle Leichtathletiksportarten.

Die Anordnung der überdachten Ränge auf kreisrundem Grundriss sowie das Oval der Sportflächen in Nord-Süd-Richtung garantieren optimale Sichtverhältnisse für das Publikum und ideale Voraussetzungen für die Medienberichterstattung. Das Stadion ist so konzipiert, dass zwischen den einzelnen Tribünensegmenten Lücken gelassen sind. So ergeben sich von einer großen Anzahl der Zuschauerplätze aus spannungsvolle Sichtbeziehungen auf die HafenCity und die innere Stadt. Die Konstruktion wirkt trotz der Größe des Stadions filigran. Ein transparentes Dach betont die Leichtigkeit des Bauwerks. Das Olympia-Stadion soll nach den Olympischen Spielen und den Paralympics auf eine Kapazität von 20.000 bis 30.000 Zuschauern zurückgebaut werden und ist damit für eine sinnvolle Nachnutzung durch breiten- und leistungssportliche sowie Open-Air-Großveranstaltungen geeignet.

Olympia-Schwimmhalle und Olympia-Dome

Olympia-Schwimmhalle und Olympia-Dome besetzen die Spitzen westlich und östlich des Segelschiffhafens. In beiden Hallen sind die Tribünen und Nebeneinrichtungen konstruktiv nicht mit den Hüllen der Gebäude verbunden, so dass sie nach den Olympischen Spielen unkompliziert für andere Nutzungen umgebaut werden können. Leichte Dächer, transparente Fassaden und sichtbare Konstruktionselemente verbinden die Hallen gestalterisch. Diese Elemente finden sich auch im Olympia-Stadion wieder.

Auf der ehemaligen Hafenaianlage Krahnhöft direkt am Wasser entsteht eine moderne Olympia-Schwimmhalle mit 20.000 Sitzplätzen. Hier werden alle olympischen Schwimmwettkämpfe sowie Springen und Wasserball ausgetragen. Zur Ausstattung gehören ein Wettkampfbecken von 25 x 50 Metern, ein 50 Meter langes Aufwärmbecken mit mindestens sechs Bahnen und ein Sprungbecken, das auch für Synchronschwimmen geeignet ist. Dieses Gebäude ist so konzipiert, dass nach Abschluss der Spiele eine sinnvolle Nachnutzung möglich ist.

Der Olympia-Dome ist für eine Zuschauerkapazität von 20.000 Plätzen ausgelegt. In ihm sollen die Turn-, Gymnastik- und Trampolinwettkämpfe sowie die Endrundenspiele im Basketball ausgetragen werden. Das Gebäude nimmt alle erforderlichen Nebeneinrichtungen auf und wird entsprechend den im Jahr 2012 geltenden Standards der Medienberichterstattung entwickelt. Auch in diesem Gebäude sind ausreichend Einrichtungen für Polizei und Feuerwehr mit Außenflächen für Fahrzeuge eingeplant.

Nachnutzungsplan für den Olympia-Park

Bei der Entwicklung von Nachnutzungsoptionen für die Sportstätten des Olympia-Parks verfolgt Hamburg eine Strategie der Nachhaltigkeit für ein ebenso gesundes wie anregend-vielfältiges Leben in der Stadt von morgen. Der Olympia-Park soll als grüne Oase im Zentrum der Stadt attraktive touristische Angebote mit Freizeit- und Sportangeboten für alle Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt verbinden. Die Nachnutzung soll zugleich die bislang eher isolierten Stadtteile Veddel und Wilhelmsburg aufwerten und an das Hamburger Stadtzentrum anbinden. Darüber hinaus soll der Olympia-Park das Sportstättenangebot Norddeutschlands nachhaltig verbessern und dem Schul-, Vereins- und Breitensport der Stadt ebenso dienen wie der Austragung von internationalen Spitzensportveranstaltungen.

Die Stadt Hamburg favorisiert dafür nach Auswertung mehrerer Gutachten ein neuartiges erholungs- und sportorientiertes Konzept des Städtetourismus, das unter dem Stichwort

„Urban Resort“ bislang vorwiegend in den USA und in Japan erfolgreich praktiziert wird. Auf dieser Basis wird für den Olympia-Park das Modell „Urban Olympic Resort“ im Rahmen einer Public-Private-Partnership entwickelt.

Auf den Freiflächen zwischen Olympia-Schwimmhalle und Olympia-Dome soll ein Hotel errichtet werden, ohne den Parkcharakter des Geländes zu beeinträchtigen. Die Schwimmhalle wird zu einer „Waterworld“ mit Wellnessangeboten umgebaut, die auch der Hamburger Bevölkerung offen stehen. Für die Ausrichtung von Spitzensportwettkämpfen bleibt ein 50-Meter-Becken mit einem Teil der Tribünen erhalten. Der Olympia-Dome kann nach einem Rückbau der Tribünen für kulturelle und sportliche Veranstaltungen weitergenutzt werden.

An der Planung werden frühzeitig private Partner beteiligt, um schon die Errichtung der zentralen olympischen Sportstätten im Hinblick auf die spätere Nachnutzung optimieren zu können. Insbesondere werden auch die Hamburger Sportvereine und -verbände in die spätere Trägerschaft eingebunden, und die Schulen werden ebenso zu den Nutznießern gehören. Nach Einschätzung des beauftragten Gutachters ist dieses Modell ökonomisch tragfähig, ohne den Haushalt der Freien und Hansestadt Hamburg zu belasten. In der Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Partnern kann Hamburg auf die positiven Erfahrungen bei der Realisierung des Neubaus der AOL Arena, der Color Line Arena und des Centre courts am Rothenbaum verweisen.

Olympia-Stadion auf der Elbinsel Kleiner Grasbrook



Olympia-Dome, Olympia-Schwimmhalle



Der Olympia-Park wird auch den Interessen der Sportvereine und -verbände gerecht, vor allem mit Blick auf den offenkundig weiter zunehmenden Wunsch der Großstädter nach mehr Bewegung, Spiel und Sport vor der Haustür. Durch die Olympischen Spiele wird dieser Trend einen erneuten kräftigen Schub erhalten. Angebote der Hamburger Sportvereine im Olympia-Park werden dazu beitragen, diese Nachfrage auf hohem qualitativem Niveau zu befriedigen. Sie stärken gleichzeitig die Vereine als Basis des Sports, der „Deutschland gut tut“.

2.2 Zentrale Olympia-Stätten in der Stadt

Für die Spiele der kurzen Wege stellt Hamburg seine schönsten Plätze und Boulevards an Alster und Elbe ebenso zur Verfügung wie die international etablierten Sport- und Veranstaltungstätten. Neben Rathausmarkt, Jungfernstieg und Landungsbrücken gehören dazu das Messe- und Congresszentrum mit dem ausgedehnten Traditionspark „Planten un Blumen“, der Hamburger Volkspark mit AOL Arena und Color Line Arena, der international renommierte Centre court am Rothenbaum sowie der Derby-Park im Villenviertel Klein Flottbek, das St.Pauli-Stadion am Millerntor – nicht weit von der Reeperbahn – die Sporthalle Hamburg, das Freizeitgelände Dove Elbe und weitere Sportanlagen der Stadt. All diese Standorte sind bereits detailliert auf ihre Olympia-Tauglichkeit überprüft worden – unter städtebaulichen und sportfachlichen Gesichtspunkten ebenso wie mit Blick auf ökologische Aspekte, verkehrsmäßige Erschließung und Möglichkeiten der Nachnutzung.

Rathausmarkt – Jungfernstieg – Landungsbrücken – für Marathon, Gehen, Radrennen, Triathlon und Langstreckenschwimmen (siehe Abb. 1, Seite 4)

Zwischen Hafen und Handelskammer, Rathaus und Flaniermeile schlägt das Herz der Hansestadt. Hier sind die City-Olympics zu Hause: Am Rathausmarkt und auf dem Jungfernstieg direkt an der Alster fällt der Startschuss für die olympischen Wettkämpfe Marathon und Gehen, Zeitfahren und Straßenrennen der Radfahrer. Ziel der Radfahrwettbewerbe werden die Landungsbrücken an

der Elbe sein. Die Marathonläufer und Geher kommen im Olympia-Stadion auf die Zielgerade. Tribünenbauwerke für etwa 1.000 Zuschauer sind am Rathausmarkt vorgesehen, die im Übrigen auch für Kulturveranstaltungen genutzt werden. An den Landungsbrücken werden direkt an der Elbe Tribünen für ca. 5.000 Zuschauer aufgebaut.

Start und Ziel für das Langstreckenschwimmen in der Alster und der Start der Triathlonwettkämpfe liegen im Bereich der Kleinen Alster in unmittelbarer Nähe zu Jungfernstieg und Rathausmarkt. Im Herzen der Stadt stellt die Alster ein Stück Lebensqualität für die Hamburgerinnen und Hamburger dar. Die Wasserqualität hat sich in den letzten Jahren entscheidend verbessert. Hamburg hat dafür viel investiert, etwa in den Bau neuer Sielanlagen. Selbst für den Fall von nicht zu erwartenden extremen Niederschlägen stehen Ausweichstandorte für das Langstreckenschwimmen an der Dove Elbe oder am Hohen-deicher See kurzfristig zur Verfügung.

Hamburg hat langjährige Erfahrungen in der Durchführung innerstädtischer Großereignisse wie dem Hansaplast-Marathon und den HEW Cycloclassics gesammelt, bei denen Spitzen- und Breitensport auf neue Weise verknüpft werden. Diese sehr populären Ereignisse tragen mittlerweile den Charakter von Volksfesten im Zentrum der Stadt. Für die Planung der olympischen Wettkämpfe können diese Erfahrungen genutzt werden. Das betrifft sowohl die Führung der Besucherströme als auch die flexible Sperrung von Verkehrsstraßen. Die Wettbewerbe werden auf bestehenden befestigten städtischen Verkehrsflächen durchgeführt. Erhebliche und nachhaltige Belastungen und Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes sind somit ausgeschlossen.

Messe und Sternschanzenpark – für Badminton, Boxen, Fechten, Modernen Fünfkampf, Judo, Taekwondo, Tischtennis und Volleyball (siehe Abb. 3, Seite 12)

Umringt von traditionsreichen Grün- und Parkanlagen wie Planten un Blumen, dem Sternschanzenpark und dem alten Botanischen Garten liegt das Messegelände im Zentrum der Stadt. Es ist aufgrund seiner innerstädtischen Lage, seiner

sehr guten Erschließung für den öffentlichen Personennah- und Fernverkehr und der Konzentration von variabel zu nutzenden Hallen ein idealer Wettkampfstandort für die Olympischen Spiele.

Der Hamburger Senat hat bereits im Juni 2001 eine Erweiterung des Messegeländes westlich der Karolinenstraße beschlossen, um den internationalen Messestandort Hamburg noch attraktiver zu machen. Das stellt auch für Olympische Spiele 2012 in Hamburg einen bedeutsamen Vorteil dar. Denn die Nutzung für olympische Wettkämpfe wird in die aktuellen Planungen für die Umstrukturierung und Erweiterung der Messe einbezogen. Neben dem Olympia-Zentrum wird die Messe wegen der großen Hallenkapazitäten die meisten Zuschauer auf sich ziehen. In den sechs ausgewählten Messehallen finden die Wettkämpfe für Badminton, Boxen, Judo, Ringen, Volleyball, Tischtennis, Taekwondo sowie Fechten als Einzeldisziplin und Schießen und Fechten als Bestandteile des Modernen Fünfkampfes statt. Mit dem benachbarten Sternschanzenpark entsteht ein geschlossenes Austragungskonzept für den Modernen Fünfkampf: Auf einem vorhandenen Sportplatz und auf Wegen im Park werden die Reitdisziplin und die Laufdisziplin durchgeführt, im Kaifu-Bad findet der Schwimmwettbewerb statt.

Der Standort Messe ist für den öffentlichen Personennahverkehr hervorragend erschlossen durch die Fern- und S-Bahn-Station Dammtor, die U-Bahn-Station Messehallen sowie mehrere Buslinien. Im Zuge des zweiten Bauabschnittes der Messe soll ein direkter Zugang zum Bahnhof Sternschanze (U- und S-Bahn) und damit ein Durchgang zum Sternschanzenpark geschaffen werden. Die unmittelbar angrenzenden Parkflächen werden durch entsprechende Maßnahmen so hergerichtet, dass sie dem großen Besucherandrang gewachsen sind. Die Messehallen stehen der Messegesellschaft nach den Olympischen Spielen wieder voll zur Verfügung.

Tennis am Rothenbaum (siehe Abb. 4, S. 14)

Hochrangig besetzte Turniere haben die Tennisanlage am Rothenbaum zu einem weltweit bekannten Standort gemacht. Die Lage in dem von gründerzeitlichen Stadtvillen und altem Baumbestand geprägten Stadtteil Harvestehude in der Nähe der Außenalster macht diesen Standort zu einem der attraktivsten unter den olympischen Zentren.

Der Deutsche Tennisbund (DTB) bewirbt sich gegenwärtig bei der Association of Tennis Professionals (ATP) um die Ausrichtung eines parallelen internationalen Damen- und Herrenturniers. Die Planungen sehen vor, dass die Tennisanlagen auf der jetzt schon für Tennisturniere genutzten Fläche zwischen Rothenbaumchaussee, Mittelweg, Hallerstraße und Hansastraße konzentriert werden. Vier zusätzliche Trainingsplätze können auf einer Freifläche östlich des Museums für Völkerkunde untergebracht werden. Das vom DTB angestrebte Konzept erfüllt auch die Anforderungen an die Durchführung von olympischen Tennisturnieren.

Das Gebiet ist über die U-Bahn-Station Hallerstraße im Verbund mit mehreren Buslinien sehr gut erschlossen. Darüber hinaus bestehen attraktive Fußwegeverbindungen von der Innenstadt am Alsterufer entlang. Das Gelände soll nach den Olympischen Spielen wieder für die Austragung von ATP-Turnieren genutzt werden, so dass keine Rückbaumaßnahmen erforderlich sein werden.

Fußball und Handball im Volkspark

Der Volkspark im Stadtteil Altona ist seit Jahrzehnten ein Magnet für sportliche Großveranstaltungen. Vor allem Fußballspiele der ersten Bundesliga werden hier ausgetragen. Hamburg hat mit der Standortentscheidung für eine Mehrzweckhalle im Umfeld des ehemaligen

Tennis am Rothenbaum; Fußball in der AOL Arena im Volkspark; Spring- und Dressurreiten in Klein Flottbek



Volksparkstadions den Grundstein für ein modernes Sport- und Veranstaltungszentrum gelegt. Das Volksparkstadion, die heutige AOL Arena, wurde im Jahr 2000 zu einem reinen Fußballstadion auf modernsten Standard für 55.000 Zuschauer umgebaut. Die Mehrzweckhalle Color Line Arena mit 15.000 Sitzplätzen wird noch im Jahr 2002 fertig gestellt.

Die AOL Arena soll Austragungsort für die Fußballspiele der Vorrunden, der Zwischenrunden und für die beiden Finale werden. In der Color Line Arena werden die Handballwettkämpfe stattfinden. Beide Einrichtungen sind für Spitzensportereignisse ausgelegt, so dass Nebeneinrichtungen wie Umkleidekabinen, medizinische Einrichtungen und Anlagen für die Medienübertragung in ausreichender Anzahl und höchster Qualität vorhanden sind.

Für die Olympischen Spiele werden die bestehenden Fußwegeverbindungen von den S-Bahn-Stationen Stellingen und Eidelstedt zu den beiden Arenen im Volkspark Altona aufgewertet. Die Color Line Arena und die AOL Arena liegen auf einer gemeinsamen Nord-Süd-Achse. Der Platz zwischen den Arenen wird mit Bäumen und Wasserbecken neu gestaltet, so dass ein gemeinsames attraktives Forum für die Zuschauer entsteht. Auch hier dient das Wasser als verbindendes Element und unterstreicht den Charakter der Spiele am Wasser. Die so aufgewerteten Arenen werden nach den Olympischen Spielen wieder für die Austragung von Fußballspielen und als Mehrzweckhalle genutzt.

Beachvolleyball im Elbpark Entenwerder

Der Elbpark Entenwerder liegt in unmittelbarer Nähe des Kleinen Grasbrook und ist somit Bestandteil des Olympia-Zentrums. In zwei temporär angelegten Courts mit 10.000 und 7.500 Zuschauerplätzen werden hier die Wettkämpfe im Beachvolleyball stattfinden. Die Wettkampfcourts sind direkt am Elbufer unterhalb der eigentlichen Parkanlage angeordnet und öffnen sich U-förmig zum Wasser. Die Nähe zum Wasser ist für diese Sportart charakteristisch und verweist auf das Motto der Spiele in Hamburg. In dem eigentlichen Parkbereich befinden sich sechs Aufwärm- bzw.

Trainingsflächen. Zwei Spielfelder können dauerhaft für Beachvolleyballspiele genutzt werden. Auf der oberen Parkebene sowie teilweise auf bestehenden Pontons am Elbufer sind die Nebeneinrichtungen vorgesehen. Der Elbpark Entenwerder wird vom neuen S-Bahnhof Olympia-Stadion zu Fuß über eine neue Brücke erreichbar sein.

Spring- und Dressurreiten in Klein Flottbek (siehe Abb. 7, Seite 44)

Der Derbyplatz Klein Flottbek in den villen-geprägten westlichen Elbvororten Hamburgs ist ein international eingeführter und renommierter Standort für Spring- und Dressurreiten, insbesondere für Spring- und Dressurderbys. Eingebettet in grüne Parklandschaften mit einem über 300-jährigen Baumbestand ist der Derbyplatz ein wichtiger Baustein für die Hamburger Olympia-Bewerbung. Hier sollen die olympischen Wettkämpfe im Spring- und Dressurreiten ausgetragen werden. Das Finale der Springreiter wird im Olympia-Stadion stattfinden.

Der Derbyplatz liegt im „Westerpark“, einem gartenhistorisch bedeutsamen Ensemble, das Caspar Voght um 1800 nach dem Vorbild englischer Landschaftsparks der „Ornamented Farm“ angelegt hat. Aufgrund der gartenkünstlerischen Bedeutung und einer oberflächennahen Grundwassersituation wird dieser attraktive Standort unter besonderer Berücksichtigung gartenkünstlerischer und ökologischer Lagebedingungen entwickelt. Die geplanten Tribünenanlagen werden für die Zeit der Spiele auf maximal 25.000 Sitzplätze begrenzt und behutsam in die Silhouette des Derbyplatzes integriert, ohne den historischen Baumbestand zu gefährden. Auf dem benachbarten Poloplatz und den Flächen einer südlich gelegenen Parkanlage werden zwei Plätze für die Unterbringung der Pferde und des Betreuungspersonals eingerichtet.

Klein Flottbek ist leistungsfähig über das Schnellbahnnetz erschlossen und von der S-Bahn-Station Klein Flottbek zu Fuß in wenigen Minuten erreichbar. Für den Individualverkehr werden für die Zeit der Spiele etwa 550 Stellplätze auf den Flächen des nahe gelegenen Gymnasiums Christianeum eingerichtet. Im Anschluss an die Spiele wird die

Tribünenanlage bis auf 8.000 Sitzplätze zurückgebaut und der Derbyplatz für die Nutzung durch die jährlich stattfindende Traditionsveranstaltung Deutsches Spring- und Dressurderby hergerichtet.

Ruder- und Kanusport an der Dove Elbe (siehe Abb. 5, Seite 16)

Die olympischen Ruder- und Kanu-Rennsport-Wettkämpfe werden auf der vorhandenen Regattastrecke Dove Elbe ausgetragen. Das Sport- und Freizeitgelände „Wasserpark Dove Elbe“ liegt an einem Seitenarm der Elbe in den Vier- und Marschlanden wenige Kilometer südöstlich vom Stadtzentrum entfernt. Hier befindet sich ein Landesleistungszentrum mit einer modernen Kanu- und Ruderregatta-Strecke.

Der Standort hat eine langjährige Tradition bei der Durchführung internationaler Wettkämpfe. Nördlich der Dove Elbe und im Umfeld des Eichbaumsees erstrecken sich öffentliche Grünflächen, die von Freizeitsportlern und Badegästen genutzt werden. Am südlichen Ufer befindet sich ein Naturschutzgebiet, das auch durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützt ist. In den

letzten Jahren sind auf diesen Flächen umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt worden.

Für die olympischen Ruder- und Kanu-Rennsport-Wettkämpfe ist die vorhandene Regattastrecke der Dove Elbe mit acht Bahnen und einer 2.000 Meter langen Wettkampfstrecke ausreichend. Eine Trainings- und Aufwärmstrecke wird im Eichbaumsee temporär hergerichtet. Südlich der Regattastrecke sind ein Zielturm sowie temporäre Tribünen für 20.000 Zuschauer vorgesehen, die einen blend- und reflektionsfreien Blick für Zuschauer und Medien ermöglichen. Alle Tribünen und Nebeneinrichtungen werden auf Pontonanlagen so platziert, dass die ökologisch sensiblen Uferstrukturen nicht nachhaltig beeinträchtigt werden.

Die Kanuslalomstrecke wird auf Grün- und Freiflächen östlich des Eichbaumsees und nördlich der Dove Elbe künstlich errichtet mit einer Länge von etwa 270 Metern und einem Höhenunterschied von 6,50 Metern, einer 100 Meter langen Aufwärmstrecke und einem Wasserdurchsatz von circa 15 m/sec. Es werden 12.000 bis 15.000 Zuschauerplätze sowie Bootslager und sportbezogene Nebenanlagen in das Hügelbauwerk

Die Ruder- und Kanu-Wettkampfstrecke Dove Elbe (Bildmontage)



integriert. Mit der neuen Kanuslalomstrecke wird das bestehende Leistungszentrum auf Dauer ausgebaut, womit die Kanuslalom-Kapazitäten in Norddeutschland dauerhaft erheblich erweitert werden. Neben den Kanusportlern soll auch die Hamburger Bevölkerung die neue Anlage als Erlebnislandschaft nutzen können. Dafür wird ein kommerziell tragfähiges Freizeitkonzept entwickelt.

Der Standort Dove Elbe liegt zwei Kilometer entfernt zur S-Bahn-Station Mittlerer Landweg. Für den Fußgängerverkehr wird eine attraktive Fußwegeverbindung ausgebaut und für die Zeit der Spiele durch einen Bus-Shuttle ergänzt. Die bestehende Fußgängerbrücke zum Südufer der Dove Elbe wird über eine temporäre Pontonverbindung verstärkt. Für Notfalldienste und Notzugänge wird eine Straße zum südlich gelegenen Reitdeich temporär ausgebaut. Für den Individualverkehr werden ca. 1.200 temporäre Stellplätze eingerichtet. Die Fläche kann direkt von der BAB Abfahrt Allermöhe/Mittlerer Landweg angefahren werden. Von dort aus kann die Wettkampfstätte zu Fuß in zehn Minuten erreicht werden.

Gewichtheben in der Sporthalle Hamburg

Die Sporthalle Hamburg im Stadtteil Winterhude ist nach der Color Line Arena die zurzeit größte Hamburger Veranstaltungshalle. Neben großen Sportveranstaltungen finden hier auch internationale Rock- und Popkonzerte statt. Hier sollen die Wettkämpfe im Gewichtheben ausgetragen werden. Für die Zuschauer stehen 5.000 Sitzplätze zur Verfügung. Über die nahe gelegene U-Bahn-Station Lattenkamp ist die Sporthalle Hamburg gut erreichbar. Begrünungsmaßnahmen in ihrem Umfeld tragen zur Verbesserung der Luft und zur Verschönerung des Stadtbildes bei. Die Halle soll nach den Olympischen Spielen wieder als Mehrzweckhalle genutzt werden.

Hockey am Millerntor (siehe Abb. 6, Seite 18)

Das Stadion des FC St. Pauli am Millerntor ist heute eine bundesweit bekannte „Kultstätte“ für Fußballspiele mit Volksfestcharakter. Seit dem Ende des Ersten Weltkriegs finden auf dem Heiligengeistfeld die Heimspiele des traditionsreichen Fußballvereins FC St. Pauli statt. Auf

der Fläche des bisherigen Millerntorstadions wird der FC St. Pauli nach derzeitigen Planungen einen Stadionneubau mit 32.000 Sitzplätzen errichten. Auf dem Heiligengeistfeld findet darüber hinaus dreimal im Jahr für mehrere Wochen der größte Jahrmarkt Norddeutschlands, der Hamburger Dom, statt.

Während der Olympischen Spiele wird das Millerntorstadion zum Austragungsort für Hockey-Wettkämpfe. Nördlich des Millerntorstadions, auf den jetzigen Trainingsplätzen des FC St. Pauli, soll ein zweites temporäres Hockeystadion mit 5.000 Zuschauerplätzen entstehen. Zusätzliche Aufwärmplätze werden für die Zeit der Spiele in unmittelbarer Nähe untergebracht.

Als zentrale Verbindungsachse zwischen U-Bahn-Stationen und Sportstätten werden die Baumreihen östlich des Millerntorstadions zu attraktiven Alleen entwickelt. Wasserbecken als Gestaltungselemente sollen das zentrale Motiv der Olympischen Spiele aufnehmen. Das Millerntorstadion ist durch die U-Bahn-Stationen St. Pauli und Feldstraße optimal erschlossen.

Bahnradfahren in der Wilhelmsburger IGA-Halle

Im Stadtteil Wilhelmsburg soll auf den Flächen eines ehemaligen Industriebahnhofs eine Halle für die Austragung des Bahnradfahrens mit einer Zuschauerkapazität von 6.000 Sitzplätzen errichtet werden. Die Bahnradanlage ist als 250 Meter lange und sieben Meter breite Rundbahn mit 45 Prozent Neigung in der Kurve und 13 Prozent Neigung auf der Geraden geplant. Der Aufwärmbereich ist für den Innenraum des Ovals vorgesehen.

Hamburg hat sich offiziell für die Austragung der Internationalen Gartenbau-Ausstellung 2013 (IGA) beworben. Dafür ist eine zentrale Ausstellungshalle in unmittelbarer Nähe der S-Bahn-Station Wilhelmsburg vorgesehen. Zur städtebaulichen Stärkung des Stadtteils Wilhelmsburg und aufgrund der zeitlichen Nähe der Veranstaltungen bietet sich eine Doppelnutzung der Halle für die IGA und die Olympischen Spiele an.

Die Halle wird über einen Fußweg an die bestehende Fußgängerbrücke zum S-Bahnhof Wilhelmsburg angebunden und ist in wenigen Minuten fußläufig erreichbar. Die verkehrliche Anbindung der Halle wird über eine Straßenführung unter der Neuenfelder Straßenbrücke im Bereich der jetzigen Bahnflächen mit Anschluss an leistungsfähige Straßen nördlich der Neuenfelder Straße gesichert.

Für die Radbahn wird das Konzept verfolgt, sie nach den Spielen an die Color Line Arena abzugeben, so dass dort zukünftig Radrennen (z. B. 6-Tage-Rennen) stattfinden können. Die Nachnutzung der Halle für Zwecke der IGA 2013 ist möglich und konstruktiv gesichert. Danach soll die Halle für sportliche Freizeitangebote dem Stadtteil erhalten bleiben. Indem ein Standort auch für den Fachhandel geschaffen wird, soll das Konzept kommerziell tragfähig werden.

Mountainbiking in den Harburger Bergen

Für die Sportart Mountainbiking wird der Eißendorfer Forst/Haake aufgrund der naturräumlichen Eignung der Harburger Berge und der bestehen-

den sportlichen Tradition Harburgs im Radsport als Olympia-Standort ausgewählt. Der Start- und Zielpunkt mit den wettkampfbezogenen Einrichtungen, Nebenanlagen und Tribünen für ca. 5.000 Personen wird auf den vorhandenen Flächen und Einrichtungen des Vereinssports im Bereich der Sportplatzanlage Jahnhöhe ausgebaut. Der Standort ist wegen seiner verkehrsgünstigen Lage und der ausgebauten Infrastruktur zum Ehestorfer Weg und der unmittelbaren Lage zu dem Waldgebiet der Harburger Berge für die Austragung dieser Wettkampfsart hervorragend geeignet.

Der Start- und Zielpunkt Jahnhöhe liegt im Zweikilometer-Einzugsbereich der S-Bahn-Station Heimfeld und ist fußläufig attraktiv erreichbar; zusätzlich wird ein Bus-Shuttle-Service angeboten. Für den Autoverkehr ist die Wettkampfstätte über die Hauptverkehrsstraße Ehestorfer Weg zur BAB 7 erschlossen. Temporäre Stellplätze können im weiteren Umfeld der Jahnhöhe auf benachbarten Sportanlagen geschaffen werden. Nach Abschluss des Wettbewerbs wird die Strecke zum Wald- und Forstweg zurückgebaut.

Sportplatz Jahnhöhe in den Harburger Bergen ist Start- und Zielpunkt für Mountainbiking-Wettkämpfe



Freibäder für Fünfkampf und Wasserball

Für die Sportart Wasserball und für die Disziplin Schwimmen des Modernen Fünfkampfes werden außer der Olympia-Schwimmhalle zwei weitere Hamburger Freibäder in Anspruch genommen. Die Vor- und Zwischenrundenwettkämpfe im Wasserball sollen in den Freibädern Ohlsdorf und Kaifu-Bad ausgetragen werden, das Schwimmen des Modernen Fünfkampfes im Kaifu-Bad. Im Zuge anstehender Modernisierungsmaßnahmen wird die Olympia-Tauglichkeit beider Bäder sichergestellt. Sie sind sehr gut mit dem öffentlichen Personennahverkehr zu erreichen und liegen im 10-Kilometer-Radius um das olympische Dorf. Die Endrundenspiele für Wasserball sollen in der Olympia-Schwimmhalle stattfinden.

Das kombinierte Hallen- und Freibad Kaifu (Kaiser-Friedrich-Ufer) liegt sehr zentral im Stadtteil Eimsbüttel in fußläufiger Entfernung zur U-Bahn-Station Christuskirche sowie zu den anderen Austragungsorten für den Modernen Fünfkampf in der Messe und im Sternschanzenpark. Es verfügt über ein 50-m-Außenschwimmbecken und ausreichend Freiflächen für Tribünenanlagen. Für die Olympischen Spiele werden temporär Tribünen für 5.000 Personen errichtet. Die erforderlichen Nebenräume sind vorhanden.

Das Freibad Ohlsdorf ist ebenfalls ein kombiniertes Hallen- und Freibad. Es liegt in direkter Nachbarschaft zu der U- und S-Bahn-Station Ohlsdorf mit Bus-Anbindung zum Flughafen, die bis 2005/2006 durch eine S-Bahn-Anbindung ersetzt wird. Der Standort ist damit sehr gut erschlossen. Das Schwimmbad Ohlsdorf verfügt ebenfalls über ein 50-Meter-Außenschwimmbecken und ausreichend Freiraumkapazitäten für eine temporäre Tribünenanlage für 5.000 Personen. Die erforderlichen Nebenräume können problemlos in die Anlage integriert werden.

Bogenschießen auf der Horner Rennbahn

Die Horner Rennbahn steht in Hamburg für erfolgreichen Galopp-Sport. Hier wird seit 1869 alljährlich das „Deutsche Galopp-Derby“ ausgetragen, eine Pferdesportveranstaltung mit bis zu 50.000 Zuschauerinnen und Zuschauern, die den

Standort international bekannt gemacht hat. Im Innenbereich der Rennbahn liegen öffentlich nutzbare Grünanlagen, im nordwestlichen Teil des Geländes sind Flächen an den Hamburger Rennclub für den Pferderennsport verpachtet. Aufgrund der Bekanntheit des Standortes und seiner Größe werden hier die Wettkämpfe der flächenintensiven Sportart Bogenschießen stattfinden. Dafür wird auf dem Gelände der Horner Rennbahn ein nach Norden ausgerichtetes Stadion mit 5.000 Zuschauerplätzen und ein Vorbereitungsplatz entstehen. Der Eingang des Stadions führt auf einen Platz südlich des vorhandenen Sees. Damit wird auch hier das Element Wasser als gemeinsames Thema aller olympischen Standorte integriert.

Über die U-Bahn-Station Horner Rennbahn und die Autobahn A 24 ist die Wettkampfstätte sowohl für den öffentlichen Personennahverkehr als auch für den Pkw-Verkehr sehr gut erschlossen. Da in Hamburg langfristig kein Bedarf für eine solche Sportstätte besteht, wird die Anlage so geplant, dass sie nach den Paralympics komplett abgebaut werden kann.

2.3 Olympia-Stätten in der Region

Die Länder Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben bereits im vergangenen Jahr einvernehmlich mit Hamburg ihr Interesse bekundet, sich an der Bewerbung mit eigenen Veranstaltungsstandorten zu beteiligen. Hamburg hat eine Fülle von Vorschlägen geprüft und im Einvernehmen mit den Ländern entschieden, welche Wettkampfstätten in das Bewerbungskonzept Hamburgs aufgenommen werden. Leitende Kriterien waren dabei die Olympia-Tauglichkeit der Sportstätten und die enge Verkehrsanbindung nach Hamburg für Spiele kürzester Wege.

Die großen Fußballstadien und Sporthallen in Norddeutschland

Aus Bremen und Niedersachsen liegen verbindliche Erklärungen vor, aus Mecklenburg-Vorpommern und aus Schleswig-Holstein werden verbindliche Erklärungen erwartet, dass sie bereit

sind, die folgenden Sportstätten olympiagerecht zur Verfügung zu stellen: das Weserstadion und die Stadthalle in Bremen, das Niedersachsenstadion und die Preussag-Arena in Hannover, die Sport- und Kongresshalle in Schwerin, das Ostseestadion in Rostock, die Kieler Ostseehalle sowie das Lohmühlen-Stadion in Lübeck. Alle diese Stadien und Sporthallen werden für die Olympischen Spiele im Bestand genutzt, Neubauten sind nicht erforderlich.

Die großen Fußballstadien sollen Austragungsorte für Fußballspiele der Vorrunden und Zwischenrunden (zwölf Turniertage) werden. In der Preussag-Arena in Hannover und in der Sport- und Kongresshalle in Schwerin sollen die ersten zwölf Tage des Basketballturniers, in der Bremer Stadthalle zwölf Tage Volleyball und in der Ostseehalle in Kiel zwölf Tage Handball stattfinden. Da diese Sportstätten für Spitzensportereignisse ausgelegt sind, werden alle Nebeneinrichtungen sowohl für die Sportlerinnen und Sportler und die Offiziellen als auch für die Medienübertragung in ausreichender Anzahl und Qualität vorhanden sein.

Die genannten Einrichtungen sind durch Bahnverbindungen und vor Ort durch den öffentlichen Personennahverkehr sehr gut erreichbar. Mit Ausnahme von Schwerin und Rostock erfüllen sie die Forderung, in weniger als einer Stunde vom olympischen Dorf aus mit ICE-Verbindung erreicht werden zu können. Ihre Nutzung wird auf Vorrunden- und Zwischenrundenspiele begrenzt. Stellplätze für Pkw sind in ausreichender Zahl und Qualität vorhanden.

Reitanlage in Luhmühlen

Im niedersächsischen Luhmühlen liegt eine Veranstaltungsstätte mit ausgezeichnetem Ruf als Austragungsort für internationale Meisterschaften in der Vielseitigkeitsreiterei (Military). Hier ist auch ein Bundesleistungs- und Ausbildungszentrum des Deutschen Pferdesports angesiedelt. Die Wettkampfstätte soll als Olympia-Standort für die Vielseitigkeitsreiterei verwendet werden. Vom olympischen Dorf aus ist das 40 Kilometer südlich gelegene Luhmühlen in gut 30 Minuten leicht erreichbar. Aufgrund unzureichender Bahnverbin-

dungen wird neben den Transporteinrichtungen für die olympische Familie auch ein Bus-Shuttle-Service für Zuschauer eingerichtet. Durch die Nutzung während der Olympischen Spiele entstehen keine zusätzlichen Umweltbelastungen, Rückbaumaßnahmen betreffen nur den Teil der neu errichteten Tribünen, der nach den Spielen nicht mehr gebraucht wird.

Schießen in Garlstorf

Wenige Kilometer von Luhmühlen entfernt liegt im Landkreis Hamburg-Harburg der niedersächsische Ort Garlstorf. Am Rande der Gemeinde befindet sich eine der europaweit modernsten Schießplatz-Anlagen für das Trapp- und Skeetschießen. Hier werden sämtliche olympischen Schießsport-Disziplinen ausgetragen. Die Anlage kann durch Aufsetzen von Tribünen auf die bereits vorhandenen Hanglagen und durch neue Gebäude für die notwendigen Nebeneinrichtungen olympiatauglich gemacht werden. Der Bahnhof von Garlstorf liegt nur wenige hundert Meter von der Schießanlage entfernt. Mit dem Pkw kommt man vom geplanten olympischen Dorf aus in gut 30 Minuten nach Garlstorf, die Bahnverbindung wird durch einen Bus-Shuttle ergänzt.

Softball in Lüneburg

Die Stadt Lüneburg beteiligt sich aus historisch gewachsener Verbundenheit und aufgrund ihrer Nähe zur Metropole an der Bewerbung. Sie bietet ihr zurzeit in Bau befindliches Baseball- und Softballzentrum als Austragungsort für das olympische Softballturnier an. Die Bahnverbindung zwischen Hamburg und Lüneburg ist ebenso ideal wie die Erreichbarkeit für Pkw. Vom olympischen Dorf aus ist man bequem in einer halben Stunde in Lüneburg. Die Sportstätte mit maximal 8.500 Zuschauern wird den olympischen Anforderungen für die Sportart Softball gerecht.

Baseball in Elmshorn

Die Stadt Elmshorn im Nordwesten Hamburgs spielt mit einem Baseballverein in der Bundesliga und will darum im Rahmen der Hamburger Bewerbung das olympische Baseballturnier ausrichten. Dafür sollen zwei Baseballstadien gebaut werden.

Auf der einen Fläche befindet sich zurzeit ein Sportplatz, der für die Zeit der Spiele in ein Baseball-Stadion mit 25.000 Zuschauerplätzen umgebaut werden soll. Wenige hundert Meter davon entfernt soll das zweite Baseballstadion für ca. 15.000 Zuschauer auf einer bereits vorhandenen Sportfläche entstehen.

Nach den Spielen wird dieses Stadion in ein Mehrzwecksportstadion umgebaut, in dem sich neben Baseball auch andere Sportarten vor großer Zuschauerkulisse präsentieren können. Das Baseballzentrum liegt in verkehrsgünstiger Lage zum Autobahnanschluss Elmshorn und ist vom olympischen Dorf aus in gut 30 Minuten mit Pkw erreichbar. Für Nutzer des öffentlichen Personennahverkehrs ist es circa 1.000 Meter von der geplanten S-Bahn-Station Elmshorn-Süd entfernt.

2.4 Sportarten mit ihren Wettkampf- und Trainingsstätten

Sportart	Austragungsort	Zuschauerzahl	Trainingsorte
Badminton	Messehalle 4	6.000	Neubau einer 10 m hohen Dreifeldhalle in Hamburg; Badmintonhalle des Vereins „Sportspaß“ am Berliner Tor
Baseball	Baseballzentrum in Elmshorn	15.000	Niendorf; Langenhorst; Mittlerer Landweg; Einrichtungen im Umland
Softball	Baseball- und Softballzentrum in Lüneburg	8.500	Driftredder; August-Bosse-Platz
Basketball	Olympia-Dome Schwerin Hannover	20.000 10.000 10.000	Gymnasium Dörpsweg; drei Dreifeldhallen in Bergedorf
Bogenschießen	Horner Rennbahn	5.000	Horner Rennbahn; Driftredder; Jugendpark Langenhorn
Boxen	Messehalle 8	10.000	Einrichtungen in der Messe
Fechten	Messehalle 7	6.000	Zwei Dreifeldhallen in Allerhöhe
Fußball	AOL Arena/Volkspark Olympia-Stadion Stadion Bremen Stadion Hannover Stadion Rostock Stadion Lübeck	50.000 80.000 40.000 40.000 40.000 20.000	Jenfelder Allee; Ohmoor; Bondenwald; Wolfgang-Meyer-Sportanlage; Flurstraße; Victoria-Platz; Altona 93; Mariental; Viktoria Wilhelmsburg; Sportplatzring
Gewichtheben	Sporthalle Hamburg	5.000	Tessenower Weg; temporäre Flächen an der Sporthalle Hamburg; Halle Bramkamp
Handball	Color Line Arena/Volkspark Kiel	15.000 10.000	Bornbrook in Lohbrügge; Binnenfeldredder; Mümmelmannsberg; Pergamentweg (Billstedt); zwei Dreifeldhallen in Kiel
Hockey	Millerntorstadion Nebenplatz Millerntor	25.000 5.000	Plätze der Vereine Großflottbeker THGC, Klipper, Uhlenhorster HC, Der Club an der Alster, HTHC, THC Horn/Hamm
Judo	Messehalle 4	11.000	Halle Carl-Cohn-Straße; Alter Teichweg; Ohmoor
Kanu			
- Rennsport	Dove Elbe	20.000	Dove Elbe, Eichbaumsee
- Slalom	Dove Elbe	12.000	Dove Elbe, Eichbaumsee

Sportart	Austragungsort	Zuschauerzahl	Trainingsorte
Leichtathletik - Marathon - Gehewettbewerbe	Olympia-Stadion Start Rathausmarkt Ziel Olympia-Stadion Start Rathausmarkt Ziel Olympia-Stadion	80.000	Jahnkampfbahn; Hammer Park; Allermöhe; Opferberg; Dulsberg; Alsterdorf
Moderner Fünfkampf - Schießen - Fechten - Reiten - Schwimmen - Laufen	Messehalle 7 Messehalle 7 Sternschanzenpark Kaifu-Bad Sternschanzenpark	5.000 5.000 5.000 8.000 5.000	Auf den Wettkampfplätzen der Einzeldisziplinen
Radfahren - Bahnrad - Zeitfahren - Straßenrennen - Mountainbiking	IGA-Halle/Wilhelmsburg Start auf dem Jungfernstieg Ziel Landungsbrücken Start auf dem Jungfernstieg Ziel Landungsbrücken Eißendorfer Forst/Haake	6.000 5.000 am Ziel 5.000 am Ziel 5.000	IGA-Halle; Radrennbahn Stellingen; ausgewiesene Strecken in den Vier- und Marschlanden; Training auf der Wettkampf- strecke; ausgewiesene Strecken in den Vier- und Marschlanden Am Wettkampfort; Hummelsbütteler Schuttberg
Reiten - Springreiten - Springreiten, Finale - Dressurreiten - Vielseitigkeitsreiten	Derbyplatz in Klein Flottbek Olympia-Stadion Derbyplatz in Klein Flottbek Luhmühlen	25.000 80.000 20.000 20.000	Training auf dem Turnierplatz und Poloplatz; Schenefeld; Bahrenfelder Trabrennbahn (Reserve) Training auf dem Turniengelände in Luhmühlen
Ringern	Messehalle 3	10.000	Wettkampfstätte und Aufwärm- fläche Messehallen; zwei Dreifeld- hallen in der Dratelnstraße (Wilhelmsburg)
Rudern	Dove Elbe	20.000	Training auf der Wettkampfstätte Dove Elbe; Eichbaumsee
Schießen	Garlstorf	10.000	Training auf der Wettkampfstätte
Schwimmen - Schwimmen - Springen - Synchronschwimmen - Langstrecke	Olympia-Schwimmhalle Olympia-Schwimmhalle kleine Halle Olympia-Schwimmhalle Start am Rathausmarkt/kleine Alster	15.000 5.000 5.000 5.000	Alsterschwimmhalle; Olympia- Stützpunkt Dulsberg; Aschberg; Marienhöhe; Freibad Rahlstedt; Olympia-Schwimmhalle; Alster- schwimmhalle Olympia-Schwimmhalle; Alster- schwimmhalle; zwei weitere Becken Alster
Wasserball	Olympia-Schwimmhalle, große Halle Zwei Hamburger Freibäder	15.000 5.000	Olo-Bad I; Freibad Elmshorn; Sportbecken im Bad Dratelnstraße; Olo-Bad II

Sportart	Austragungsort	Zuschauerzahl	Trainingsorte
Taekwondo	Messehalle 2	5.000	Budapester Straße
Tennis	Rotherbaum	12.000	Rotherbaum
Tischtennis	Messehalle 2	7.000	zwei Dreifeldhallen in der Gesamt- schule Steilshoop
Triathlon	Start am Rathausmarkt Ziel Landungsbrücken	5.000 am Ziel	Training auf ausgewiesenen Strecken in Hamburg
Turnen - Gerätturnen - Rhythmische Sportgymnastik	Olympia-Dome Olympia-Dome	20.000 20.000	Steinhauer Damm (zwei gro- ße Hallen); Olympia-Dome; Wettkampf- und Aufwärmhalle Neubau einer Dreifeldhalle; Olympia-Dome; Wettkampf- und Aufwärmhalle
Trampolinturnen	Olympia-Dome	20.000	Tennishallen Ohmoor; Olympia- Dome; Wettkampf- und Aufwärm- halle
Volleyball	Messehalle 1 Stadthalle Bremen	15.000 10.000	Halle Süderelbe; Sporthalle Wands- bek; Halle Heidberg; Halle Am Heidberg; Alter Teichweg
Beachvolleyball	Elbpark Entenwerder	10.000	Zwei Flächen Dulsbergbad; Stadt- park neben der Jahnkampfbahn; Nebenplätze im Elbpark Entenwerder

2.5 Das olympische Dorf (siehe Abb. 2, Seite 6)

Für die Athleten aus aller Welt baut Hamburg das olympische Dorf als Ort der Ruhe und Begegnung im Herzen der Stadt. Zentral gelegen am Baakenhafen in der östlichen HafenCity sind von dort alle Trainings- und Wettkampfstätten schnell erreichbar. Die Grundstücksflächen liegen ideal zwischen der Hamburger City und dem Olympia-Park und bieten auf 400.000 m² ausreichend Platz für 16.000 Athletinnen und Athleten sowie ihre Betreuer.

Das olympische Dorf wird über eine neue Brücke mit dem Olympia-Park auf dem südlichen Elbufer verbunden. Zusammen mit den Elbbrücken entsteht so ein attraktiver Rundgang zu beiden Seiten des Flusses, der während der Olympischen Spiele und der Paralympics ebenso wie in der nacholympischen Zeit zum Flanieren einlädt.

Die natürliche Begrenzung des olympischen Dorfes durch das Wasser bietet gleichzeitig Schutz und weite Sicht. Auf der Halbinsel im Fluss finden Sportlerinnen und Sportler sowie Betreuer optimale Bedingungen für eine sichere und ungestörte Vorbereitung auf die Wettkämpfe. Das hochwertige Gebäudeensemble auf der Baakeninsel und deren Freiräume ermöglicht in idealer Weise eine Begegnung der Athletinnen und Athleten aus aller Welt und den Austausch untereinander.

Die Wohnquartiere öffnen sich nach Süden hin zum Hafenbecken. Sie werden durch Grünbereiche gegliedert, so dass ein großzügiges, gestalterisch differenziertes Wohnensemble entsteht. Im Westen werden die Gebäude mit

Das olympische Dorf in der HafenCity



drei, fünf und sieben Geschossen geplant, im Osten Richtung Elbbrücken sind höhergeschos-sige Typen vorgesehen, die gestalterisch zu dem Hochhausensemble des Medienzentrums überleiten.

Neben den Wohnflächen für Sportler und Betreuer bietet das olympische Dorf auch alle notwendigen Funktionsbereiche wie Mensen, kirchliche Einrichtungen, Verwaltungszentrum, Empfangs- und Akkreditierungsbereich, Tagungs- und Sitzungsräume, Räume für Pressekonferenzen, Doping-Kontrollbereiche, klinische und physiotherapeutische Einrichtungen sowie eine Polizeiaußenstelle und ein Transportzentrum.

Die westliche Spitze der Baakeninsel wird mit einem olympischen Besucher- und Tourismuszentrum zum Schaufenster der Olympischen Spiele. Hier gibt es alle Informationen zu den Spielen auf aktuellem Stand. Bautypologisch korrespondiert das olympische Tourismus- und Besucherzentrum mit der Olympia-Schwimmhalle und dem Olympia-Dome auf der gegenüberliegenden Elbseite.

Die Planung für das olympische Dorf baut auf dem städtebaulichen Konzept für die HafenCity auf. Die speziellen Anforderungen an ein olympisches Dorf sind in das Grundkonzept des Masterplans für den neuen Stadtteil integriert.

2.6 Das Medienzentrum

Am nördlichen Kopf der Elbbrücken wird das Medienzentrum in dem Hochhausensemble Elbbrückenzentrum der HafenCity eingerichtet. Es

liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum olympischen Dorf. Mit bestem Blick auf das Olympia-Gelände und die Hafenkulisse erfüllt das Elbbrückenzentrum West optimal die Arbeitsanforderungen der modernen Medien. Der Masterplan HafenCity sieht hier einen zentralen Dienstleistungsstandort vor, so dass über die Nachnutzung bereits Planungen bestehen.

Die erwarteten 17.000 Medienvertreter werden auf Kreuzfahrtschiffen in unmittelbarer Nähe ihrer zentralen Arbeitsstätte wohnen. In einem Olympia-Tower am Südkopf der Elbbrücken sind zusätzliche Medieneinrichtungen und weitere Unterkünfte möglich. Der Hochhauskomplex markiert den südlichen Kopf der Elbbrücken und korrespondiert mit dem Elbbrückenzentrum im Norden.

2.7 Das olympische Jugendlager

Jugendliche aus aller Welt treffen sich seit 1912 während der Olympischen Spiele, um den sportlich-kulturellen Austausch zu pflegen und zur Völkerverständigung beizutragen. In dieser Tradition wird Hamburg ein offizielles olympisches Jugendlager gemäß der Regel 58 der Olympischen Charta durchführen und damit einen Beitrag zu Frieden und Völkerverständigung sowie zum Erleben und Verstehen des olympischen Sports leisten.

Die Hansestadt setzt 2012 zum 100. Geburtstag des olympischen Jugendlagers eigene Akzente: Im Herzen der Stadt wird für das Jugendlager ein neuer Gebäudekomplex gebaut. Am Lohseplatz in unmittelbarer Nähe zu Olympia-Zentrum, olympischem Dorf und der Hamburger Innenstadt sind die ausgewählten Jugendlichen mitten im Geschehen. Sie erleben die Spiele hautnah, sie entdecken eine lebendige Großstadt und sie begegnen Menschen aus aller Welt. Darüber hinaus stellt die Hamburger Universität den Jugendlichen ihren Campus als Forum für interkulturelle Begegnungen zur Verfügung.

Das Programm für das olympische Jugendlager wird Hamburg gemeinsam mit den norddeutschen Sportjugend-Verbänden und der deutschen Sportjugend entwickeln, die hier seit Jahrzehnten einen

deutlichen Schwerpunkt ihrer Arbeit setzt. Neben der Teilnahme an Eröffnungs- und Schlussfeier sowie dem Besuch einiger Wettkämpfe werden die Jugendlichen auch Gelegenheit haben, Land und Leute kennen zu lernen. Sie können eintauchen in die bunte Kulturszene der Hansestadt und das Umland im Rahmen von Ausflügen entdecken.

Hamburg hat das olympische Jugendlager für etwa 1.500 Jugendliche und junge Erwachsene geplant. Nach den Spielen wird der Gebäudekomplex in ein modernes Schulzentrum umgebaut, das an diesem Ort im Rahmen der HafenCity-Entwicklung ohnehin vorgesehen ist. Dieser Standort wird in das Gesamtkonzept sportbetonter Schulen integriert.

2.8 Die Paralympics

Behinderten- und Rehabilitationssport hat in Hamburg Tradition. Er ist mit seinen sechs größeren Verbänden und etwa 60 Vereinen und Vereinsabteilungen ein bemerkenswerter Bestandteil der lebendigen und vielfältigen Vereinslandschaft der Stadt und wird durch Senat und Bürgerschaft kontinuierlich gefördert. Sportlerinnen und Sportler mit Behinderungen genießen hohe Anerkennung.

So ist es kein Zufall, dass viele paralympische Medaillengewinner und -gewinnerinnen in der Hansestadt zu Hause sind. Die Bewerbung für die Olympischen Spiele wird seitens des Behindertensports einhellig begrüßt und unterstützt – und damit auch die Bewerbung für die Paralympics als eigenständige Veranstaltung im Anschluss an die Olympischen Spiele 2012 in Hamburg. Das ist für die Stadt nicht nur Pflicht nach den Vorgaben des IOC. In den Paralympics steckt Herzblut der Hamburger Bewerbung.

Besonders durch die Netzwerkarbeit zwischen Behinderteneinrichtungen – Schulen und Selbsthilfegruppen, den Hamburger Sportverbänden und -vereinen sowie dem Behindertenbeauftragten der Stadt – stehen Hamburger Behinderte voll im Leben. Auch das renommierte Quer-

schnittsgelähmtenzentrum im Unfallkrankenhaus Boberg und andere Rehabilitationseinrichtungen arbeiten mit der Hamburger Sportselbstverwaltung eng zusammen.

Über den Behindertensport im klassischen Sinne hinaus hat sich insbesondere seit den siebziger Jahren die Kultur der Integration von Behinderten und Nichtbehinderten im Sport ausgeprägt. Integrative Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, mobile Spiel-Sport-Aktionen in den Stadtteilen sowie Sportgruppen für Behinderte und Nichtbehinderte gehören mittlerweile zum nicht mehr wegzudenkenden Standardprogramm der Hamburger Sportvereine, der Sportjugend und vieler Fachverbände. Auch die allgemein-

bildenden Schulen Hamburgs haben die Integration von Behinderten und Nichtbehinderten in Integrationsklassen – auch im Sportunterricht – und die Schaffung gleicher Bildungschancen zu ihrem Thema gemacht. Darüber hinaus gibt es bedarfsgerecht spezialisierte Bildungseinrichtungen für Behinderte. Hamburg ist in der Republik als bundesweiter Impulsgeber bekannt.

Hamburg ist beliebter Austragungsort für nationale und internationale Behindertensportveranstaltungen. So fanden zum Beispiel die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 50. Gründungsjahr des Bundesverbandes im Jahre 2001 in Hamburg statt. Für Rollstuhltennis ist Hamburg eine bekannte Adresse, und zu den Highlights im

Fotomotiv aus der regionalen Anzeigenkampagne der Hamburger Bewerbung



Rollstuhlbasketball gehörte auch das internationale Turnier mit vier Nationen im Jahre 2001. Ebenfalls 2001 führte Hamburg die Internationalen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Behinderten durch. Das internationale Integrationssportfest im gleichen Jahr mit über 3.000 Besucherinnen und Besuchern dokumentiert die Selbstverständlichkeit des Umgangs von behinderten und nichtbehinderten Menschen. Mit dem Werner-von-Siemens-Cup findet im Mai 2002 das 13. Internationale Sitzvolleyball-Turnier statt – 2002 mit vermutlich zwölf teilnehmenden Nationen.

Auf dieser Basis kann mit Sicherheit von einem hohen Interesse der Hamburgerinnen und Hamburger ausgegangen werden, die Paralympics in der eigenen Stadt als Zuschauer live zu erleben. Die Erfahrungen der Hansestadt bei der Schaffung von gleichberechtigenden Lebensbedingungen für Behinderte, die vorhandenen Ressourcen und das Projekt HafenCity bieten optimale Voraussetzungen für Paralympics. In die Planung und Konzeption wird der Behindertenbeauftragte des Hamburger Senats als Koordinationsstelle für rund 80 Behindertenverbände und -organisationen einbezogen.

Alle Wettkämpfe der Paralympics werden in den Sport- und Trainingsstätten der Olympischen Spiele stattfinden. Die Anlagen werden von Anfang an so hergerichtet, dass sie in der kurzen dafür zur Verfügung stehenden Zeit den räumlichen und sonstigen sportfachlichen Anforderungen der paralympischen Sportarten angepasst werden können.

Die Athletinnen und Athleten der Paralympics können alle Wettkampfstätten schnell erreichen, da das Olympia-Zentrum verkehrsgünstig an die übrigen Sportstätten in der Stadt und Region barrierefrei angeschlossen wird. Hamburgs Verkehrsnetz ist bereits zum großen Teil behindertenfreundlich ausgerichtet – zum Beispiel durch die hohe Anzahl von Niedrigflurbussen und Aufzügen in den U- und S-Bahnhöfen oder durch viele zum Beispiel für Sehgeschädigte nutzbare Akustikampelanlagen. Für die paralympischen Spiele werden die Verkehrs- und

Kommunikationsnetze nachhaltig und behindertengerecht weiter ausgebaut und angepasst.

Gemeinsame Begegnungsstätte für den interkulturellen Austausch ist das olympische Dorf in der HafenCity. Hier werden die Athletinnen und Athleten gemeinsam mit ihren Betreuern und Offiziellen in behindertengerechten Unterkünften wohnen, sich auf ihre Wettkämpfe vorbereiten und olympisches Leben genießen. Durch die räumliche Nähe des olympischen Dorfes zur Hamburger City wird aber auch das Kulturleben und die Großstadtszene erlebbar – durch die behindertenfreundlichen Verkehrsanlagen für alle problemlos zu erreichen.

Hamburg freut sich auf die Paralympics, weil die vielen Veranstaltungen im Behindertensport Begeisterung für das Top-Ereignis Paralympics ausgelöst haben und weil die Stadt ihre umfassenden Kompetenzen in deren Dienst stellen möchte. Und im Ergebnis werden auch die Rahmenbedingungen für Behinderte in der Stadt – sowohl was die sportliche als auch was die allgemeine Infrastruktur angeht – noch einmal deutlich verbessert.

3. Die Wege – schnell und bequem zu den Spielen

Hamburg – das Tor zur Welt – stellt als Kern einer Metropolregion von europäischem Rang eine wichtige Drehscheibe für die internationalen Beziehungen der Länder Nord-, Mittel- und Osteuropas dar. In der Hansestadt kreuzen sich bedeutende transeuropäische Verkehrsachsen, die von Dänemark bis Italien und von Schweden bis Spanien reichen. Die neue Öresund-Brücke rückt den gesamten skandinavischen Raum als feste Landverbindung näher an Hamburg. Weitere Impulse sind mit der geplanten Fehmarnbelt-Querung und dem Bau der A 20 bis nach Polen zu erwarten.

Besucher aus aller Welt werden 2012 schnell und bequem zu den Olympischen Spielen in der Hansestadt anreisen können. Mit dem Flugzeug dauert die Reise nach Hamburg aus kaum einer europäischen Metropole länger als einen halben Tag. In einem Umkreis von Helsinki über Budapest bis London lohnt sich sogar ein Tagestrip zu olympischen Wettkämpfen in Hamburg. Per Bahn oder mit dem Auto braucht man weniger als acht Stunden aus vielen Städten in den europäischen Nachbarländern und aus den meisten Orten in Deutschland. Perfekt für eine Tagesreise ist das Einzugsgebiet von Stralsund bis Düsseldorf – von hier dauert es kaum länger als drei Stunden nach Hamburg.

Auch innerhalb der Stadt werden die Besucher schnell und bequem ihr Ziel erreichen. Die tragen-

de Säule des Hamburger Verkehrskonzeptes für die Olympischen Spiele ist die Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs und des Fußgängerverkehrs. Der Olympia-Park in der zentral gelegenen HafenCity und die anderen olympischen Wettkampfstätten in Hamburg und der Region sind optimal in das Bahn- und Busnetz der Metropolregion Hamburg mit ihren rund vier Millionen Einwohnern eingebunden.

Die meisten Veranstaltungsorte lassen sich zu Fuß sehr gut erreichen. Oder sogar per Schiff: Die „Olympia-Flotte“ verbindet die Wettkampfstätten an Elbe und Alster miteinander. Vor der Hafencity und Innenstadt-Kulisse werden die Wege zu den Spielen am Wasser zu einem Erlebnis, wie es nur in Hamburg möglich ist. In rund einer halben Stunde können die Besucher fast überall vor Ort sein. Denn die meisten Hotels und Unterkünfte liegen in unmittelbarer Nähe zu den Sporteinrichtungen oder sie haben eine Haltestelle vor der Haustür. „Spiele im Zentrum der Stadt“ – das heißt: schnell, bequem und umweltfreundlich zu den Wettkämpfen kommen.

Für Gäste, die zu den Olympischen Spielen mit dem Pkw anreisen, wird ein intermodales und multifunktionales Verkehrsleitsystem installiert. Es hilft ihnen bei der Orientierung und lenkt sie zu Auffangparkplätzen. Dort können die Gäste ihr Auto stehen lassen und stressfrei mit Bus und Bahn weiterfahren.

Norderelbbrücken und Landungsbrücken



3.1 Auf „olympischen Pfaden“ zu den Wettkämpfen

In Hamburg ist man gut zu Fuß. Auf den großen Boulevards wie Jungfernstieg und Mönckebergstraße gehen Hanseaten und Gäste aus aller Welt einkaufen. An den Landungsbrücken genießen sie flanierend den Blick auf den Hafen. Und am Wochenende bummelt man auf den Uferwegen rund um die Alster. In Hamburg liegt alles nah beieinander und lässt sich gut mit einem Spaziergang erreichen – auch bei den Olympischen Spielen.

In einer halben Stunde gelangen die Besucher aus der Innenstadt zu Fuß zu allen zentralen Wettkampfstätten: nach Süden durch die Hafencity zum Olympia-Park, nach Norden entlang der Alster zum Rothenbaum, in Richtung Westen durch die Einkaufsmeile zum Rathausmarkt sowie nach St. Pauli, zum Sternschanzenpark und zur Messe. Die Fußwegverbindungen sind mit Entfernungs- und Zeitangaben ausgeschildert und werden für die Olympischen Spiele ausgebaut und noch attraktiver gemacht. „Spiele im Zentrum der Stadt“ – auf den „olympischen Pfaden“ kommen die Besucher schnell an ihr Ziel und erleben Hamburg von seinen schönsten Seiten.

3.2 Mit Bus, Bahn und Schiff zügig voran

Die Hansestadt war eine der ersten europäischen Metropolen mit einem U-Bahn-Netz. Noch heute verkehrt die älteste Linie rund um die Innenstadt – die meiste Zeit als Hochbahn, von der aus die

Schiffsanleger Landungsbrücken; U-Bahnstation Baumwall



Fahrgäste einen weiten Blick auf die Straßen der Stadt und den Hafen haben. In Hamburg fährt man gern mit Bus und Bahn. In der Zufriedenheit der Fahrgäste rangiert der Hamburger Verkehrsverbund (HVV) deutschlandweit ganz oben – unter den 20 wichtigsten europäischen Ballungsräumen bei einem Vergleichstest des ADAC 2001 im obersten Viertel.

Fast zwei Millionen Hanseaten und Besucher aus aller Welt nutzen täglich das Angebot des HVV. Denn in der Hansestadt ist die nächste Station immer in der Nähe. Auf über dreitausend Kilometern verbindet ein engmaschiges Netz aus 223 Buslinien, neun S- und U-Bahn-Strecken sowie sieben Fährverbindungen die Stadt mit ihren Randbezirken und Nachbarstädten in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Auch außergewöhnliche Verkehrsspitzen sind damit für den HVV kein Problem. Das zeigen sportliche und kulturelle Groß-Events, wie sie regelmäßig in Hamburg stattfinden. Allein beim jährlichen Hafengeburtstag strömen an einem Wochenende bis zu einer halben Million Menschen an die Landungsbrücken, um die Stadt und ihren Hafen zu feiern. Ein Großteil davon reist mit Bus und Bahn an.

Ein kontinuierlicher Ausbau des Streckennetzes sowie regelmäßige Modernisierungen der Infrastruktur – wie der Einbau von Fahrstühlen in U- und S-Bahn-Stationen und der Einsatz von Niederflerbussen – sind für einen leistungsfähigen Verkehrsverbund eine Selbstverständlichkeit. Schon heute ist bis 2012 eine Reihe von Projekten vorgesehen, die mit Blick auf die Olympischen Spiele neue Bedeutung erlangen – wie zum



Beispiel eine neue S-Bahn-Linie zum Flughafen Hamburg sowie eine leistungsfähige und attraktive ÖPNV-Anbindung der HafenCity. Für die Olympischen Spiele wird zusätzlich ein S-Bahnhof für mindestens 20.000 Personen pro Stunde direkt am Olympia-Zentrum gebaut. Darüber hinaus kann der „olympische Verkehrsbedarf“ durch flexible Kapazitätssteigerungen bewältigt werden: Fahrplanverdichtungen, der Einsatz längerer Zügeinheiten und Zugfolgezeiten bis zwei Minuten sorgen dafür, dass die Gäste schnell und bequem zum Ziel kommen. Auf den wichtigsten Routen gewährleisten Olympia-Bus-Spuren zügige Verbindungen durch die Stadt.

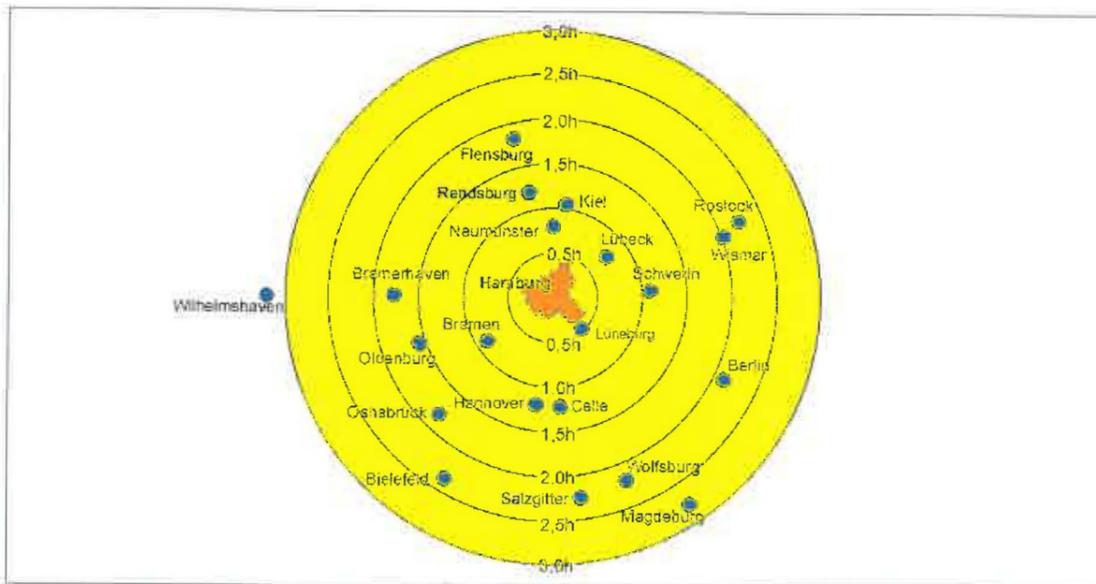
„Spiele im Zentrum der Stadt“: Vom Hauptbahnhof sind es mit dem HVV keine zehn Minuten zu den zentralen Wettkampfstätten – ob Olympia-Park oder Landungsbrücken, Rotherbaum oder Messe. Und in einer halben Stunde ist man spätestens auch bei den weiter entfernt gelegenen Veranstaltungsorten wie an der Dove Elbe und in Klein Flottbek angekommen. Ein „Olympia-Ticket-System“ berechtigt zur Benutzung aller Verkehrsmittel im Nahverkehr. Spezielle „Ticket-Börsen“ überall in der Stadt und an allen Wettkampfstätten bieten noch verfügbare Eintrittskarten an und informieren über die besten Fahrstrecken. Für alle, die die Fahrt zu den Wettkämpfen mit einem

kleinen Ausflug aufs Wasser verbinden wollen, steht zusätzlich die Olympia-Flotte bereit. „Spiele am Wasser“: Drei Fährlinien verkehren regelmäßig zwischen den über das Wasser erreichbaren zentralen Sportstätten – im Bereich des Olympia-Parks sogar im Fünf-Minuten-Takt.

3.3 Mit dem Zug ohne Umweg zum Ziel

Hamburg ist einer der wichtigsten Standorte im deutschen Fernbahn-Netz und ein bedeutender Schnittpunkt für den Schienenverkehr im mittel-, nord- und nordosteuropäischen Raum. Rund 45 Millionen Reisende nutzen jährlich die Hamburger Fernbahnhöfe. Stockholm und Oslo sind durch die Öresund-Querung nur einen halben Tag entfernt. Andere europäische Metropolen wie Kopenhagen, Amsterdam und Brüssel sind von Hamburg in weniger als sechs Stunden zu erreichen. Noch kürzer ist der Weg an die Elbe von Berlin, Frankfurt und Köln. Mit dem Zug nach Hamburg: Das geht nicht nur schnell, es ist auch eine gelungene Einstimmung auf die „Spiele am Wasser“ – von Osten geht es vorbei an Kanälen zum Hauptbahnhof, von Süden überqueren die Reisenden am Olympia-Park die Elbbrücken, und von Norden erleben sie zwischen Binnen- und Außenalster eine der schönsten Stadtdurchfahrten der Welt.

Kurze Wege aus der Region zum Olympia-Zentrum Hamburg



Aufgrund der Bedeutung Hamburgs als Knotenpunkt im regionalen und überregionalen Schienenverkehr wird die Anbindung der Hansestadt kontinuierlich verbessert. Bis 2012 ist insbesondere eine weitere Aufwertung der Verbindungen nach Berlin, Hannover, Bremen und Lübeck vorgesehen. Für die Olympischen Spiele steht Hamburg bereits in Kontakt mit der Deutschen Bahn AG, um die Erreichbarkeit Hamburgs weiter zu steigern und durch vielfältige Sonderangebote das „olympische Verkehrsaufkommen“ auf die Schiene zu verlagern.

Besonders vorteilhaft für die Besucher der Olympischen Spiele ist die einmalige Bahnhofstruktur Hamburgs: Die Stadt verfügt über vier Fernbahnhöfe, von denen jeder in der Nähe zentraler Wettkampfstätten liegt. Vom südlichsten Fernbahnhof Hamburg-Harburg sind es nur drei S-Bahn-Stationen bis zum Olympia-Park und zwei zur IGA-Halle. Ähnlich kurz ist der Weg von Hamburg-Altona nach Klein Flottbek oder zum Volkspark. Und die Wettkampfstätten in der Innenstadt (Rathausmarkt, Jungfernstieg, Landungsbrücken, Sternschanzenpark, Messe und Rotherbaum) lassen sich von Hamburg-Hauptbahnhof und Hamburg-Dammtor in wenigen Minuten zu Fuß oder mit Bus und Bahn erreichen. „Spiele im Zentrum der Stadt“ – in Hamburg kommen die Reisenden vom Zug ohne Umwege und Warten direkt zum Ziel.

Neuer S-Bahnhof Olympia-Stadion an den Elbbrücken mit direktem Zugang zum Olympia-Zentrum (Planskizze)



3.4 Bis zur Stadtgrenze mit dem Auto

An Hamburg führt kein Weg vorbei. Wer aus dem Süden nach Schleswig-Holstein und Skandinavien fährt, kommt zunächst nach Hamburg. Durch ihre Lage an der Elbe und ihre wirtschaftliche Bedeutung ist die Hansestadt ein zentraler Knotenpunkt im deutschen und im europäischen Fernstraßennetz. Von hier aus führen wichtige Autobahnen nach Norden über Kiel und Lübeck, nach Osten über Berlin sowie nach Süden über Hannover und Bremen. Auch regional spielt Hamburg eine entscheidende Rolle: Ein Großteil des Verkehrs in der Metropolregion ist auf die Hansestadt ausgerichtet. Entsprechend leistungsfähig sind die Straßen ausgelegt.

Die Vernetzung der innerstädtischen Straßen und der Autobahnen im Hamburger Raum wird laufend ausgebaut und bis 2012 durch verschiedene Neubauprojekte nochmals nachhaltig verbessert. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Ostseeautobahn A 20. Sie wird die Erschließung des norddeutschen Raums entscheidend verbessern und eine Nordumgehung für Hamburg bilden. Auch die Autobahn A 7 – Teil einer europäischen Nord-Süd-Magistrale zwischen Jütland und Italien – wird weiter ausgebaut. Über sie fließt der Verkehr nach Süden durch den Elbtunnel, dessen vierte Röhre im Oktober 2002 in Betrieb genom-

men wird. Zusammen mit der bestehenden Südostumgehung im Zuge der A 1 kann der Durchgangsverkehr aus dem Stadtgebiet ferngehalten werden und belastet nicht das innerstädtische Straßennetz.

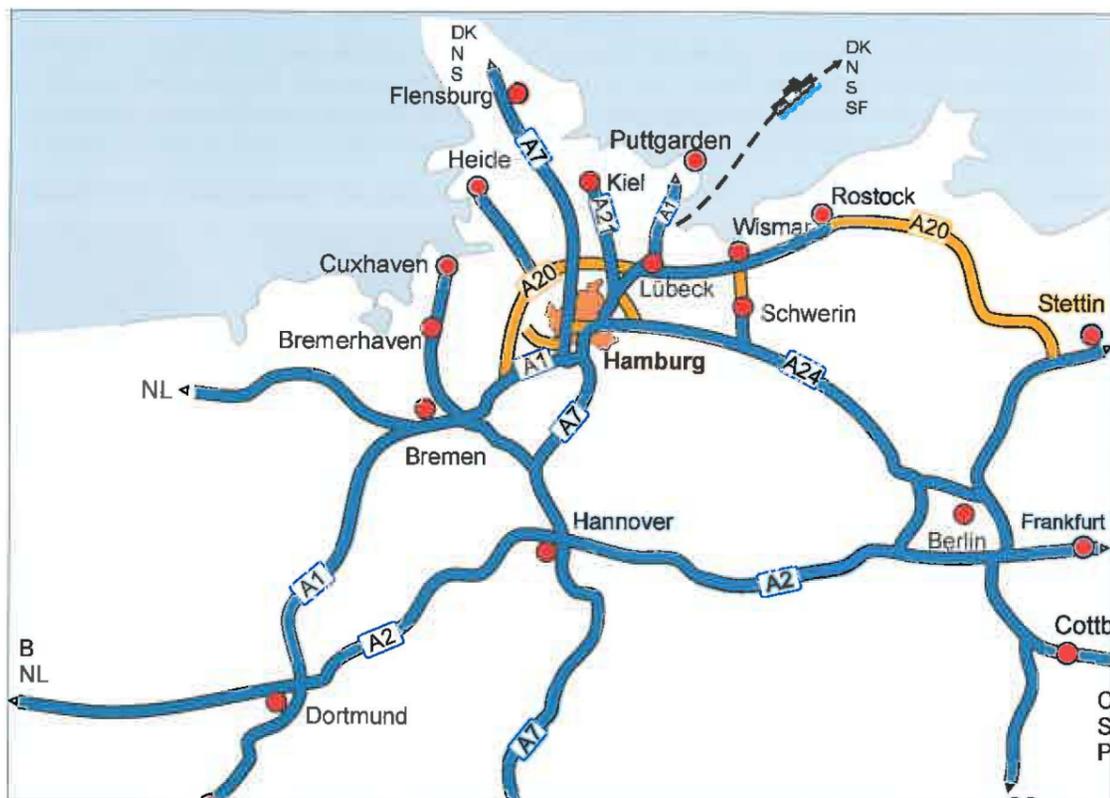
Durch die zusätzliche Autobahnverbindung der A 7 mit der A 1 im Bereich des Hafens – die so genannte „Hafenquerspange“ – erhält das Olympia-Zentrum eine direkte Anbindung an die A 7. Außerdem können dadurch große Teile des Ost-West-Verkehrs aus der Innenstadt und damit von den zentralen olympischen Wettkampfstätten fern gehalten werden. Unterstützt wird dies durch einen punktuellen Ausbau des Hamburger Ringstraßen-Systems bis 2010.

Für die Olympischen Spiele 2012 stellt das ausgebauten Hamburger Fern- und Stadtstraßennetz eine leistungsfähige Basis dar. Um die optimale Erschließung der Wettkampfstätten sicherzustellen, werden nur im Bereich des neu errichteten

Olympia-Parks größere Maßnahmen notwendig: Eine zusätzliche Brücke über die Norderelbe für Pkw und Fußgänger sowie ein Erschließungsring sichern die direkte Anbindung des Olympia-Zentrums an die Innenstadt.

Besucher, die mit dem Pkw zu den Olympischen Spielen anreisen, werden ihr Auto auf Auffangparkplätzen stehen lassen und ihren Aufenthalt stressfrei mit Bus und Bahn genießen: Zu den zentralen Wettkampfstätten werden sie umweltfreundlich mit Shuttle-Bussen und Schnellbahnen weiterfahren können. Die Reservierung eines Stellplatzes und die Fahrkarte sind mit der Eintrittskarte verknüpft. Während der Olympischen Spiele wird ein intermodales und multifunktionales Verkehrsleitsystem die Orientierung erleichtern sowie den Verkehrsfluss lenken und entzerren. Es wird mehrsprachig ausgelegt und speziell auf die Informationsbedürfnisse der Besucher aus aller Welt ausgerichtet sein.

Netzstruktur der Zubringerautobahnen



3.5 Vorfahrt für die olympische Familie

In Hamburg ist es zur nächsten Sportstätte immer nur ein Katzensprung – das gilt in besonderem Maße für die Mitglieder der olympischen Familie sowie für die Sportlerinnen und Sportler und deren Betreuer. Mit dem Olympia-Spezial-Transport kommen sie schnell und bequem von einem Wettkampf zum anderen: 150 Busse, 450 Kleinbusse und 1.100 Pkw sichern einen zügigen Transfer zwischen den Veranstaltungsorten sowie dem Flughafen und den Unterkünften. Spezielle „Olympia-Spuren“ sorgen dafür, dass sie immer gut vorankommen – auch wenn es auf den Straßen mal eng wird.

3.6 Mit dem Flugzeug direkt zu den Spielen

Wer in Hamburg mit dem Flugzeug ankommt, für den ist der Weg in die Stadt nicht mehr weit. „Spiele im Zentrum der Stadt“: Der Flughafen liegt im Norden der Stadt, und bis ins Zentrum dauert es heute kaum länger als eine halbe Stunde. Mit

einem Passagieraufkommen von zehn Millionen Flugreisenden ist Hamburg der viertgrößte Flughafen in Deutschland. Rund 110 Flugziele werden von etwa 60 Airlines direkt angefliegen – die Hälfte davon im Liniendienst. Über Frankfurt und München sowie London, Paris und Amsterdam lassen sich weltweit alle weiteren wesentlichen Ziele ohne größere Zeitverluste erreichen.

Bis 2007 läuft ein Flughafen-Ausbauprogramm, das die Kapazitäten deutlich erhöhen wird. Dazu gehört auch die Anbindung per S-Bahn, die 2005/2006 fertig gestellt wird und die Fahrzeit zum Stadtzentrum auf 15 Minuten verkürzt. Im Jahr 2012 wird in Fuhlsbüttel eine Mindestabfertigungskapazität von 60.000 Fluggästen pro Tag zur Verfügung stehen. Für die Olympischen Spiele wird kein zusätzlicher Ausbau des Flughafens notwendig. Insgesamt wird mit einem Spitzenaufkommen von ca. 75.000 Fluggästen pro Tag gerechnet. Dieses liegt nur um 25 Prozent über der dann vorhandenen Mindestkapazität und ist mit organisatorischen Maßnahmen beherrschbar.

Hamburg Airport: Direkte Flugverbindungen zu über hundert Flugzielen in Europa und Übersee



4. Die Gäste – Wohnen mitten im olympischen Geschehen

Hamburg ist seit Jahren eines der beliebtesten Reiseziele in Deutschland: Fast 70 Millionen Besucher kommen jedes Jahr in die Metropole an Alster und Elbe. Und es werden immer mehr. Teil des besonderen Erlebnisses sind die hervorragenden Hotels der Stadt. Ob Suite im Fünf-Sterne-Hotel oder Kapitänskajüte auf dem Feuerschiff, ob Alsterblick oder maritime Atmosphäre am Hafen – in Hamburg finden die Besucher ein Zimmerangebot in allen Lagen und mit überdurchschnittlichem Standard. Laufend kommen neue Angebote hinzu, denn aufgrund der steigenden Nachfrage wird die Kapazität kontinuierlich erweitert.

Für die Beherbergung der olympischen Familie sowie der Medienvertreter und der Gäste aus aller Welt steht in der Hansestadt neben dem olympischen Dorf eine umfangreiche und hochwertige Hotel-Infrastruktur zur Verfügung. Ein Großteil der Unterkünfte befindet sich in unmittelbarer Nähe zum olympischen Geschehen in der HafenCity. Besonderes Highlight der Hansestadt: Für die Olympischen Spiele werden Kreuzfahrtschiffe angemietet, die nur einen Steinwurf vom Olympia-Zentrum entfernt anlegen. Sie dienen als Unterkunft für die Medienvertreter und ausgewählte Top-Sponsoren.

Neubauten, die im Anschluss an die Olympischen Spiele den Hamburger Hotelmarkt über die bestehenden Kapazitäten hinaus überlasten würden, sind nicht notwendig. Denn mit den Kreuzfahr-

tschiffen kann ein Großteil des Spitzenbedarfs für die Spiele durch die olympische Familienflotten spezifisch gedeckt werden. Der übrige Bedarf für akkreditierte Helfer und Servicepersonen wird mit attraktiven Unterkünften im Umkreis von 50 Kilometern bedient.

4.1 Die Hamburger Hotels – leistungsfähig, vielseitig und immer nah dran

Hamburg bietet seinen Gästen einen überdurchschnittlichen Hotel-Standard. Gleichzeitig ist für jeden Geldbeutel etwas dabei, ohne dafür lange Entfernungen in Kauf nehmen zu müssen – der Weg zu den Spielen ist von keiner Adresse weit. Zu Fuß oder mit Bus und Bahn – die Besucher erreichen die Sportstätten stets schnell und bequem.

Direkt im olympischen Geschehen an der Binnenalster liegen die beiden Top-Class-Flaggschiffe der Hamburger Hotellerie: das „Vier Jahreszeiten“ und das „Kempinski Hotel Atlantic“. Zusammen mit sieben weiteren Fünf-Sterne-Hotels bieten sie den Besuchern eine erstklassige Auswahl an Zimmern und Suiten in bester Lage.

Auch Vier-Sterne-Häuser sind in Hamburg zahlreich vorhanden. In der Kategorie Vier- bis Fünf-Sterne stehen derzeit 8.100 Zimmer für die Gäste bereit. Wer weniger ausgeben will, der findet

Kempinski Hotel Atlantic direkt an der Außenalster



6.900 Zimmer in der Kategorie Drei-Sterne. Alles in allem verfügt Hamburg heute in der Kategorie Drei- bis Fünf-Sterne über 15.000 Zimmer.

Die Preise der Hamburger Hotels liegen zurzeit bei Vier- bis Fünf-Sternen zwischen 165 Euro für ein Einzelzimmer und 85 Euro pro Person für ein Doppelzimmer. In Drei-Sterne-Häusern kostet ein Zimmer 80 bis 57 Euro. Eine Übernachtung in der Klasse Ein- bis Zwei-Sterne ist zwischen 67 und 38 Euro möglich. Am günstigsten sind Jugendherbergen: Hier zahlt man für eine Nacht ab 16 Euro.

Der Boom im Hamburger Tourismus sorgt dafür, dass die Gesamtkapazität kräftig wächst. Derzeit sind 21 neue Hotels geplant, die sich zum Teil bereits im Bau befinden. Nach einer Prognose der Hamburgischen Landesbank ist davon auszugehen, dass es bis 2010 in der Hansestadt 19.278 Zimmer der Kategorie Drei- bis Fünf-Sterne geben wird. Von dieser Zahl wird hier auch für 2012 ausgegangen.

4.2 Das City-Beherbergungskonzept für Olympia

Auf dieser gesunden Basis hat die Stadt Hamburg ein Beherbergungskonzept entwickelt, das Qualität und kürzeste Wege sowie Nachhaltigkeit für die Hamburger Hotelbranche ins Zentrum stellt. Zimmer in komfortabler Anzahl sowie hohe Qualität und gute Erreichbarkeit der olympischen Wettkampfstätten sind ausschlaggebende Kriterien.

Spiele vor dem Rathaus und am Jungfernstieg (li. Bildmontage); Hotel Steigenberger in der City



Die IOC-Anforderung von 42.000 Zimmern in der Drei- bis Fünf-Sterne-Kategorie wird mit 42.873 Zimmern in Hamburg (einschließlich Kreuzfahrtschiffen) und im 50-km-Radius erfüllt und übertroffen. Den geforderten 15.000 Zimmern der Vier- bis Fünf-Sterne-Kategorie stehen bereits nach heutigem Erkenntnisstand 15.111 gegenüber. Durch die Kreuzfahrtschiffe und die Einbindung der Region im 50-km-Radius kann der olympische Zimmerbedarf voll gedeckt werden, ohne dem Hamburger Hotelgewerbe nach den Spielen Überkapazitäten zu hinterlassen.

4.3 Maritimes Wohnen – Kreuzfahrtschiffe im Hafen

Mit 18 Kreuzfahrtschiffen wird die bestehende Hotelkapazität für den olympischen Bedarf flexibel erhöht. Die Liegeplätze befinden sich direkt am geplanten Medienzentrum in der HafenCity und im näheren Umkreis. Für die Olympischen Spiele im Jahr 2012 ist mit ca. 17.000 internationalen Medienvertretern und technischen Mitarbeitern der Medien zu rechnen. Bei einer Belegung von 66 Prozent in Einzelzimmern und 33 Prozent in Doppelzimmern werden 14.150 Zimmer benötigt. Dafür stehen 14 Kreuzfahrtschiffe der Drei-Sterne-Kategorie zur Verfügung. Eine Kabine kostet derzeit pro Nacht 191 Euro. Auf vier weiteren Luxus-Kreuzfahrtschiffen werden an besonders exklusiven Liegeplätzen 2.200 Hotelsuiten der Kategorie Vier- bis Fünf-Sterne bereit gestellt.



Mit der Nutzung von Kreuzfahrtschiffen knüpft Hamburg direkt an die positiven Erfahrungen der Olympischen Spiele in Sydney 2000 an. Auch für 2012 ist davon auszugehen, dass internationale Top-Sponsoren ihre Gäste und Sponsoren für die Olympischen Spiele auf Luxuskreuzfahrtschiffen unterbringen wollen. Außerdem erwartet Hamburg, dass amerikanische Medienkonzerne ihre Mitarbeiter wieder in eigens gecharterten Kreuzfahrtschiffen beherbergen werden. Hierfür bietet Hamburg mit den Spielen am Wasser optimale Bedingungen.

4.4 Wohnen in der Region

Innerhalb des 50-km-Radius finden sich zahlreiche Orte mit hoher touristischer Attraktivität, die über einen für die Olympischen Spiele nutzbaren Hotelsektor verfügen. Dadurch kann die Hamburger Hotelkapazität um weitere 7.245 Zimmer der Drei- bis Fünf-Sterne-Kategorie, davon 1.811 Zimmer der Vier- bis Fünf-Sterne-Kategorie, ergänzt werden.

Fernsehturm mit Pflanzen un Blumen, Hotel Radisson SAS, Alster



Es darf auch mehr sein

In Hamburg kommen zusätzlich circa 15.000 Betten in Ein- und Zwei-Sterne-Hotels, Jugendherbergen und in Wohnanlagen für Studierende hinzu. In Gesprächen mit deren Trägern hat sich herausgestellt, dass es eine große Bereitschaft gibt, Jugendgästehäuser, Wohnanlagen für Studierende u. Ä. für die Olympischen Spiele verfügbar zu machen.

Darüber hinaus gibt es umfangreiche Hotelkapazitäten in den gut erreichbaren Städten wie Bremen, Hannover, Kiel und Lübeck-Travemünde. Insgesamt kann Hamburg so 2012 in den Kategorien Drei- bis Fünf-Sterne 67.434 Zimmer vorweisen, davon 29.320 Zimmer der Vier- und Fünf-Sterne Kategorie. Zusätzlich sind in der Region 55.000 Betten unterschiedlicher Kategorien vorhanden, so zum Beispiel 30.000 in Hannover und 25.000 in der Lübecker Bucht.

Hotelzimmerkapazitäten 2012	3- bis 5-Sterne	Davon 4- bis 5-Sterne
1. Zimmerkapazität in Hamburg bis 2012	19.278	11.100
2. Kreuzfahrtschiffe in 2012	16.350	2.200
3. Zimmerkapazität im Umkreis von 50 km bis 2012	7.245	1.811
4. Zimmerkapazität im Umkreis von 1 Std. Erreichbarkeit in Bremen, Hannover, Kiel und Lübeck-Travemünde bis 2012	24.561	14.209
SUMMEN	67.434	29.320
Summierte Zimmerkapazitäten bis 2012 in Hamburg und im Umkreis von 50 km	42.873	15.111

Kategorien	Einzelzimmer	/	Doppelzimmer
Kreuzfahrtschiffe: Kabinen	191,00 Euro		
Fünf-Sterne-Zimmer	165,00 Euro	/	115,00 Euro
Vier-Sterne-Zimmer	138,00 Euro	/	85,00 Euro
Drei-Sterne-Zimmer	80,00 Euro	/	57,00 Euro
Zwei-Sterne-Zimmer	67,00 Euro	/	52,00 Euro
Ein-Sterne-Zimmer	45,00 Euro	/	38,00 Euro
Wohnanlagen für Studierende	163,00 Euro pro Monat		
Jugendherbergen	ab 16,00 Euro		

(Tagespreis pro Person / Preisübersicht Stand 2002)

Hotel Hafen Hamburg an den Landungsbrücken



5. Die Kultur – die Stadt als Bühne der Weltkulturen

Die olympische Idee hat eine weltweite Kulturbewegung in Gang gesetzt. Olympische Spiele der Neuzeit verkörpern den Sport als Teil des kulturellen Lebens und der Völkerverständigung. Seit der Antike sind spielerischer Wettstreit und körperliches Können zugleich Inhalt und Ausdrucksform der Künste. Darum stellt Hamburg auch die Künste und das kulturelle Leben der Weltstadt in den Mittelpunkt der Spiele der XXX. Olympiade der Neuzeit.

Die lebendige Kulturszene Hamburgs wird die vier Jahre vor den Spielen eine „Kultur-Olympiade“ mit erstklassigen Kunst- und Kulturereignissen veranstalten – von Peking nach Hamburg. Das große Fest der Olympischen Spiele 2012 wird Hamburg in den Rahmen eines faszinierenden „Gesamtkunstwerks“ stellen.

Die Theaterbühnen und Museen der Stadt, Oper und Ballett, das literarische Leben und die philharmonische Musik werden ihren jeweils eigenen Beitrag dazu leisten, ebenso wie die Musical-, Pop- und Kiezkultur sowie die kreative Medienszene und die interkulturellen Zentren der Stadt.

Schon heute, zehn Jahre vor den Olympischen Spielen, setzt Hamburg gemeinsam mit den Kulturschaffenden der Stadt ein klares Signal für Olympia. Dezentrale Initiativen und Veranstaltungen machen den kulturellen Horizont der olympischen Idee sichtbar und erlebbar – für Kinder und Jugendliche ebenso wie für alle Hamburgerinnen und Hamburger.

Während der Olympischen Spiele 2012 wird die Stadt Hamburg zu einer großen Bühne der Weltkulturen in unmittelbarer Nähe zu den olympischen Sportstätten.

5.1 Hamburg – die republikanische Kulturmetropole

Hamburg ist seit dem 13. Jahrhundert eine freie Stadtrepublik mit wirtschaftlichem Wachstum und weltweiten Handelsbeziehungen. Die weltoffene, liberale und republikanische Tradition prägt das Bewusstsein seiner Bürgerinnen und Bürger ebenso wie die Politik und das kulturelle Leben der Stadt. Hamburg ist weder mit der deutschen Hauptstadt noch mit den ehemaligen Residenzstädten zu vergleichen, sondern eher schon mit der alten Stadtrepublik Venedig.

Die kulturelle und kulturpolitische Entwicklung der Stadt hat zu einer besonderen Vielfalt und Selbstbestimmung in der kulturellen Praxis geführt. Die Stadt der als „Pfeffersäcke“ bekannten Handelsherren hatte immer auch eine Ader für Kunst und kulturelles Leben im Sinne eines auf Gemeinwohl orientierten, bürgerschaftlichen Mäzenatentums.

Dieses republikanische Bewusstsein spiegelt sich in allen Kunstsparten wider, allen voran im Theater. Deutsches Schauspielhaus und Thalia Theater haben sich aus der Konkurrenz zueinander als führende deutsche Bühnen etabliert. Über vierzig Privatbühnen von den Hamburger Kammerspielen über das Ernst-Deutsch-Theater bis hin zum bundesweit bekannten Ohnsorg-Theater finden ihr begeistertes Publikum weit über die Grenzen der Stadt hinaus.

Die Hamburger Oper gilt dank fortschrittlicher Regiearbeit und Gegenwartsmusik seit Jahrzehnten als eines der erfolgreichsten deutschen Opernhäuser. „Kampnagel“ ist in Deutschland zum Begriff geworden für ein neues, in historischen Fabrikgebäuden entstandenes Theaterzentrum.

Musical-Theater „König der Löwen“ im Hafen ; Hamburger Kunsthalle; Klassische Konzerte in der Musikhalle



Als wichtigste deutsche Musicalstadt lockt Hamburg jedes Jahr Hunderttausende von Stadte-touristen in ihre drei großen und zahlreichen kleinen Musicaltheater. Im Umkreis des Vergnügungsviertels St. Pauli hat sich eine bunte Kiez- und Variété-Szene etabliert, die einer Weltstadt gemäß ist.

Auch das Konzertleben pulsiert auf hohem Niveau, mit drei großen philharmonischen Orchestern, Konzertsälen und Szeneclubs, die über Deutschlands Grenzen hinaus Musikgeschichte geschrieben haben – von der Hamburger Musikhalle bis zum legendären Star-Club, der die Beatles hervorbrachte. Auch die Kirchen prägen das kulturelle Leben der Stadt mit stadtteilbezogener Kulturarbeit ebenso wie mit anspruchsvollen Konzerten, Filmreihen und Lesungen.

Überdies ist Hamburg als (Wahl-)Heimat zahlreicher Autoren ein Zentrum literarischen Lebens. Literaturlesungen und experimentelle Performances bereichern die kulturelle Landschaft. Eine breite Bewegung der Lesekultur wird auch durch die öffentlichen Bücherhallen der Stadt gefördert.

Die Hochschule für bildende Künste prägt ebenso wie die Galerien und Kunsthallen der Stadt eine lebendige Kunstszene und Museumslandschaft. Schließlich hat sich Hamburg auch als deutsche Filmindustriestadt einen internationalen Ruf erworben, der von der „kulturellen Filmförderung“ über große Filmproduktionsfirmen bis hin zu einer breiten Kinolandschaft mit etwa hundert Leinwänden getragen wird.

Als Kulturmetropole ist Hamburg umringt von einer lebendigen Kulturlandschaft in der norddeutschen Region, die für die Gäste aus aller Welt einige Entdeckungen bereithält. Kaum eine Stunde entfernt liegt die Hansestadt Lübeck, deren

sehenswerte Altstadt seit 1987 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört. Auf höchstem künstlerischem Niveau prägen Konzerte und Kulturveranstaltungen in Scheunen und Schlössern seit Jahren das Schleswig-Holstein Musik Festival. Hamburgs nördlich gelegenes Nachbar-Bundesland ist mit diesem Festival weit über die Grenzen Deutschlands bekannt.

Nur eine halbe Stunde entfernt inmitten der Heidelandschaft lädt Lüneburg mit seinem schmucken mittelalterlichen Stadtkern zum Besuch ein. Ebenfalls in Niedersachsen bewahrt auch die Stadt Celle kulturelles Erbe mit einem der umfangreichsten Fachwerkerne Deutschlands und einem barocken Herzogschloss.

Hamburgs Bewerbung für die Olympischen Spiele 2012 wird von zahlreichen Vertretern der Hamburger Kultur- und Medienszene unterstützt. Renommiertere Kulturschaffende engagieren sich im Beirat und im Arbeitskreis Kultur für ein vielstimmiges, interkulturell angelegtes Rahmenprogramm. Zu diesem Kreis zählen unter anderem Norbert Aust (Schmidts Tivoli), Jürgen Flimm (Präsident des Deutschen Bühnenvereins), Uwe Hedden-dorp (Geschäftsführer AOL Bertelsmann Online GmbH & Co. KG), Johannes B. Kerner (JBK TV Productions), Prof. Dr. Manfred Lahnstein (Bertelsmann AG), Louwrens Langevoort (Intendant Staatsoper), Prof. Dr. Jobst Plog (Intendant des NDR), Gert Schulte-Hillen (Aufsichtsratsvorsitzender Gruner + Jahr), Tom Stromberg (Deutsches Schauspielhaus), Ulrich Khuon (Thalia Theater), Katharina Trebitsch (Trebitsch Produktion Holding AG), Ulrich Wickert (Moderator „Tagesthemen“) und Dr. Martin Willich (Vorstandsvorsitzender Studio Hamburg GmbH). Als Kulturbeauftragter nimmt der Hamburger Ballettchef Prof. John Neumeier mit seiner internationalen Ballett-Kompanie eine besondere Rolle bei der Gestaltung der Spiele der Weltkulturen ein.

Film- und TV-Produktionen im Studio Hamburg; Verlagsgebäude Gruner + Jahr; Axel Springer Verlag in der City



5.2 „Kultur-Olympiade“ von Peking nach Hamburg

Zehn Jahre vor den Olympischen Spielen beginnt Hamburg eine Reihe kultureller Ereignisse, die mit Peking 2008 in eine „Kultur-Olympiade“ mündet. Sie wird die Hamburgerinnen und Hamburger, vor allem die Kinder, die 2012 Jugendliche und Erwachsene sein werden – für die olympische Idee begeistern und auf die Spiele vorbereiten. Olympia als kultur- und gesellschaftsgeschichtlicher Organismus und als Perspektive für die Zukunft steht hier im Zentrum. In die Planungen werden das Gelände der künftigen Hafencity und deren historische Lagerhallen als Ort des sportlichen und kulturellen Geschehens eingebunden.

Für 2006 ist die Eröffnung des „Hamburger Sportmuseums“ am Rothenbaum geplant. Im neuen kulturwissenschaftlichen Zentrum der Universität Hamburg wird 2008 und 2012 die kulturelle Elite den Kongress „Nachdenken über Spiele, Künste, Feste und das Miteinander der

Religionen und Nationen“ ausrichten. In der Hafencity ist ein Musiktheaterfestival geplant, ein Jahr später findet am selben Ort ein Tanztheaterfestival statt. Und 2012 werden „Olympia-Filme“ zur Einstimmung in der Hafencity open air vorgeführt.

5.3 Spiele der Weltkulturen

Die Olympischen Spiele 2012 werden Hamburg in eine große Bühne verwandeln. Menschen aus aller Welt finden hier ein Forum der Begegnung mit allen Künsten und Weltkulturen. Die olympischen Zeremonien der Eröffnungs- und Schlussfeier im Olympia-Stadion wird der Ballettdirektor der Hamburgischen Staatsoper choreographieren.

„Spiele, Künste, Feste verbinden die Nationen der Welt“ ist der Titel des 16-tägigen Kulturfestivals während der Spiele, das Literatur und Film, Theater ebenso wie klassische und moderne Musik, bildende Kunst und interkulturelle Produktionen

Hamburger Musikhalle am Johannes-Brahms-Platz bei Nacht



beteiligen wird. „Hamburg, Stadt der Spiele“, „Hamburg, Stadt der Künste“, „Hamburg, Stadt der Feste“ sind die Titel der drei Veranstaltungsreihen. Als zentrale Aktion wird Hamburg Künstler und Künstlerinnen aus allen beteiligten Nationen zu einem olympischen Kunstwettbewerb auf höchstem internationalem Niveau einladen.

Die rasante Entwicklung der neuen Medien wird im Jahr 2012 neue Dimensionen für virtuelle Kunst und weltweit vernetzte Kommunikation bieten. Menschen in der ganzen Welt werden die Spiele im virtuellen Netz miterleben und sich aktiv an diesem Kultur- und Sportereignis beteiligen können. Hamburg als führende Medienmetropole Deutschlands und Standort zahlreicher Multimediaunternehmen wird alle Möglichkeiten digitaler Kommunikation auf höchstem Niveau für die Übertragung der Spiele nutzen.

5.4 Kunst und Sport vor Ort

An den olympischen Sportstätten der Stadt sind weitere Ausstellungen, Konzerte und Veranstaltungen geplant, die inhaltlich und thematisch auf sie zugeschnitten werden. Überall dort, wo sportliche Wettkämpfe ausgetragen werden, wird auch kulturelles Leben stattfinden. Im olympischen Zentrum werden neue, architektonisch herausragende Kulturhäuser und Museen geplant, im Gespräch sind eine Museumskathedrale, die Cité de la musique und das Haus der Photographie. Sie sollen in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem bekannten Ausstellungsensemble der Deichtorhallen und den Museen der Kunstmeile während und nach den Spielen ihren Platz im Hamburger Kulturleben finden.

Die Themen der Ausstellungen und Veranstaltungen, Aufführungen und Konzerte orientieren sich an den antiken Olympischen Spielen und denen der Neuzeit. Etwa mit Ausstellungen zur Geschichte der Olympischen Spiele seit 1896: olympisches Design der Plakate und Medaillen; olympische Rituale: von Flammenentzündungen und Siegeszeremonien; die Rolle der Frau: Ehrenjungfrau und Marathonläuferin. Im Haus der Photographie könnte die Geschichte des olympi-

schen Sportfotos ausgestellt werden. In der Cité de la musique sind Modenschauen denkbar, etwa zu Veränderungen des nackten Körpers und der Sportkleidung – von den Olympischen Spielen der Antike von 776 v. Chr. bis 293 n. Chr. und den Olympischen Spielen der Neuzeit von 1896 bis 2012.

Das Kulturprogramm für die Spiele im Herzen der Stadt wird darüber hinaus die vorhandenen Kulturinstitutionen der Hansestadt im Umfeld der Wettkampfstätten einbinden. So finden zum Beispiel die Tennis-Wettkämpfe am Rothenbaum in unmittelbarer Nähe zum Völkerkundemuseum statt, das bis 2012 zum Haus der Kulturen der Welt erweitert und mit der Ausstellung „Die Spiele der Völker“ eröffnet wird.

Die Ausstellung „Erotische Spiele der Welt“ findet im Museum für Hamburgische Geschichte ihre Besucher, in unmittelbarer Nähe zum Millerntorstadion und zum Vergnügungsviertel St. Pauli. Im Literaturhaus direkt an der Außenalster sollen Lesungen der Literatur-Nobelpreisträger stattfinden, und auf der Alster sind Klang-Installationen und Live-Bands auf Barkassen geplant. Schließlich wird das Kulturprogramm seinen Abschluss während der Paralympics mit einem „Internationalen Festival von Produktionen mit behinderten Künstlern“ finden.

In der Kulturmetropole Hamburg werden Olympische Spiele als Gesamtkunstwerk erlebbar, das die olympische Idee der Völkerverständigung auch nach den Spielen weitertragen wird. Denn interkulturelle Begegnung und Austausch gehören zur lebendigen Kulturtradition dieser weltoffenen Stadt.

6. Die Umwelt – nachhaltig Zeichen für die Zukunft setzen

Die „Green Games“ in Sydney haben einen neuen Standard für die Umweltverträglichkeit Olympischer Spiele geprägt. Hamburg erweitert diesen hohen Anspruch mit einem umfassenden Konzept der Nachhaltigkeit. Es dient dem Ziel, die Lebensqualität der Menschen vor, während und nach den Spielen zu steigern. Das erfordert eine umwelt- und zukunftsverträgliche Planung und Durchführung der Olympischen Spiele sowie eine schlüssige Nachnutzung der neu geschaffenen Infrastruktur.

Nachhaltigkeit hat Tradition in Hamburg: Im Klimaschutz zum Beispiel hat sich die Stadt frühzeitig für eine Reduzierung von Treibhausgasen eingesetzt. Oder im Gewässerschutz: Mit der Alster haben die Hanseaten einen See mit guter Wasserqualität mitten in der Stadt.

Urbanes Wohnen am Wasser im Grünen: Krugkoppelbrücke an der Alster



Besondere Anstrengungen unternimmt Hamburg auch im Bereich einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Die HafenCity ist ein weltweit beachtetes Beispiel dafür, dass moderne ökologische Kriterien umfassend berücksichtigt werden.

Auch landschaftlich und klimatisch hat Hamburg viel zu bieten: Gärten, Parklandschaften und nicht zuletzt die weiten Wasserflächen von Alster und Elbe sowie die hafenstadtspezifischen Fleete (Kanäle) prägen das Bild der Stadt. Fast zehn Prozent der Stadt sind Grün- und Erholungsflächen, und eine viertel Million Bäume säumen die Straßen der Metropole. Hamburg ist auch ein gesunde Stadt. Das Bioklima ist hervorragend: Die Sommer sind mild und die Luft ist frisch – ideale Bedingungen für olympische Höchstleistungen.

6.1 Klima, Luft und Wasser

Stadtluft macht frei – das gilt in der Hansestadt ganz besonders. Auch im Sommer bleiben hier die Temperaturen stets im Rahmen des Erträglichen. Die geographische Lage der Stadt in der Norddeutschen Tiefebene beschert ihr ein angenehmes und gemäßigttes Klima. Trockene Wärme ist eines der typischen Merkmale des hiesigen Sommers. Einen wichtigen Teil zum guten Bioklima tragen auch die weiten Wasser- und Grünflächen der Hansestadt bei. Gleichzeitig regnet es in Hamburg kaum mehr als sonst in Deutschland und die Sonne scheint fast genauso viel. Ideal für sportliche Höchstleistungen sind die Monate August und September: Sie zeichnen sich durch die geringsten Niederschläge und die günstigsten Windbedingungen aus.

Ein weiterer großer Vorteil Hamburgs: Die windoffene Lage im Flachland führt zu einer guten Durchlüftung der Stadt. Dies wirkt sich vor allem positiv auf den Schadstoffgehalt der Luft aus. Hamburg besitzt im Vergleich zu anderen deutschen und internationalen Metropolen eine sehr gute Luftqualität. Der Gehalt an Schadstoffen wie Schwefeldioxid, Stickstoffdioxid und Schwebstaub hat in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich abgenommen, und die bestehenden Grenzwerte werden klar unterschritten. Auch die sommerliche Ozonbelastung ist in Hamburg gering. Der EU-Schwellenwert von 180 Mikrogramm Ozon pro Kubikmeter wurde in den letzten fünf Jahren nur bei seltenen Witterungslagen überschritten. Hierzu trägt ebenfalls die günstige klimatische Situation der Stadt bei.

„Baden erlaubt“ ist das Motto für die meisten Hamburger Seen und Flüsse: Sogar die Alster mitten in der Stadt und die Elbe haben fast Badewasserqualität. Weit über 90 Prozent der Seen und Flüsse in der Hansestadt entsprechen den Güteklassen II oder II bis III – ein Erfolg, der auf

umfangreiche Gewässerschutzmaßnahmen zurückzuführen ist. Doch damit gibt sich Hamburg nicht zufrieden: Erklärtes Ziel der hanseatischen Umweltpolitik ist es, in allen Gewässern die Güteklasse II zu erreichen. Ein erstes Zeichen hierfür setzt der Triathlon-Weltcup im September 2002: Der Schwimmwettbewerb wird auf der Binnenalster mitten in Hamburgs Innenstadt durchgeführt. Die Absicht, 2012 olympische Schwimmwettbewerbe in der Alster stattfinden zu lassen, gibt den geplanten Verbesserungsmaßnahmen weitere Impulse.

6.2 Stadtentwicklung

Hamburg wächst wieder in der Mitte, nicht an den Rändern. Anders als in den meisten Großstädten gibt es in der Hansestadt mitten im Zentrum viel Entwicklungsraum für Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Mit der Hamburger HafenCity entsteht von Grund auf ein neuer Stadtteil. Die gegenwärtig industriell genutzten Hafengebiete werden recycelt und revitalisiert. Das bedeutet weniger Verbrauch von Naturflächen, weniger Verkehr und mehr Lebensqualität für die ganze Stadt. Mit der HafenCity setzt Hamburg ein weltweit beachtetes Zeichen für eine wirtschaftlich sinnvolle sowie umwelt- und sozialverträgliche Stadtentwicklung.

Mit dem Konzept der „City-Olympics“ knüpft die Freie und Hansestadt Hamburg an die ersten „Green Games“ in der Geschichte der Olympischen Spiele in Sydney an. Dort wurde ein Zeichen für die umfassende Einbindung der Umwelt als dritte olympische Säule gesetzt. Jetzt gilt es, das Gelernte auf kommende Spiele zu übertragen und den Horizont um die ökonomische und die soziale Dimension zu erweitern. Diesem Leitbild der Nachhaltigkeit fühlt sich Hamburg durch sein Bekenntnis zur Charta von Aalborg („Charter of European Cities and Towns Towards Sustainability“) verpflichtet. Damit tritt Hamburg zusammen mit anderen europäischen Städten,

Wasser und Grünflächen im Zentrum der Stadt: Alsterdampfer; Parklandschaft; Elbstrand am Hafen



Gemeinden und Kreisen dafür ein, lokal langfristige Entwicklungsprozesse mit dem Ziel der Zukunftsbeständigkeit zu initiieren. Basis hierfür ist die „Agenda 21“, die 1992 auf der „Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung“ (UNCED) in Rio de Janeiro von über 170 Staaten beschlossen wurde.

6.3 Leitlinien

Der Hamburger Senat verpflichtet sich freiwillig, die folgenden Umwelt- und Nachhaltigkeitsleitlinien für die Olympischen Spiele 2012 einzuhalten.

Umweltvorschriften

Über die Einhaltung der relevanten Umweltgesetze und -vorschriften hinaus werden Innovationen zum Schutz der Umwelt aufgegriffen und – soweit möglich – umgesetzt.

Internationale Anforderungen

Die bei vergangenen Olympischen Spielen sowie vergleichbaren Großveranstaltungen eingesetzten Maßnahmen zum Schutz der Umwelt werden – soweit ökologisch und ökonomisch sinnvoll – auf die Hamburger Verhältnisse übertragen bzw. weiter verbessert.

Integrierter Umweltschutz

Hamburg verpflichtet sich, für die Planung, Durchführung und Nachnutzung der olympischen Stand-

orte die jeweils beste verfügbare Technik zum Schutz der Umwelt und Gesundheit einzusetzen.

Ressourcenschutz

Bei den erforderlichen Baumaßnahmen wird auf einen sorgfältigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen geachtet.

Kreislaufwirtschaft

Ver- und Entsorgungsströme sollen durch konsequentes Energie- und Stoffstrommanagement soweit wie möglich in einen geschlossenen Kreislauf eingehen. Das Abfallwirtschaftskonzept beruht auf Vermeidung sowie stofflicher und energetischer Verwertung der Abfälle.

Verkehr

Umweltauswirkungen durch den Verkehr werden durch ein zentrales Sportstättenkonzept und den Einsatz von öffentlichen Verkehrsmitteln weitestgehend vermieden.

Flächenmanagement

Eingriffe in wertvolle Flächen des Naturschutzes, in kulturelles Erbe und bestehende Nutzungsstrukturen werden nicht nur vermieden, sondern durch die Renaturierung von Industrie- und Hafengebieten werden wertvolle Flächen neu geschaffen. Unvermeidbare Eingriffe an wenigen Standorten werden durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen kompensiert.

Elbbrücken (li.) und Köhlbrandbrücke (re.) – Verbindungswege für die City-Olympics



Organisatorische Verankerung

Der Umweltschutz wird im Management des olympischen Organisationskomitees durch einen Vertreter einer internationalen Umweltorganisation verankert.

Umweltinformation und Dialog

Die Bewerbungsgesellschaft informiert bereits heute die Öffentlichkeit über die Umweltschutzaspekte bei der Planung Olympischer Spiele und tritt in Dialog mit den interessierten Kreisen, Umweltverbänden und unabhängigen Experten. Das Umweltbewusstsein wird durch begleitende Kommunikationskampagnen gefördert.

Finanzen

Zur Umsetzung von Umweltprojekten und -maßnahmen wird im Rahmen der Baumaßnahmen und der Organisation Olympischer Spiele ein angemessenes Budget berücksichtigt.

6.4. Beteiligung

Bereits in der Bewerbungsphase hat Hamburg die Umwelt- und Zukunftsverträglichkeit der Olympischen Spiele 2012 geprüft und berücksichtigt. Dazu wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Federführend daran beteiligt waren die von der Hamburg für Spiele 2012 GmbH beauftragten B.A.U.M. Consult AG, Architekturbüro Gerkan, Marg und Partner, WES & Partner Landschaftsarchitekten und Verkehrsingenieurgruppe Prof. Stolz sowie die Hamburger Behörden für Umwelt und Gesundheit, Bildung und Sport sowie Bau und Verkehr.

Darüber hinaus führt die Freie und Hansestadt Hamburg gemeinsam mit der Bewerbungsgesellschaft den Dialog mit Umweltorganisationen wie BUND, NABU und Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, um eine möglichst breite Basis für das gemeinsame Ziel zu etablieren.

Jenisch-Haus in Klein Flottbek



Die Bevölkerung wird im Laufe der Bewerbungskampagne und der Vorbereitungen für die Durchführung Olympischer Spiele durch zahlreiche Mitwirkungsangebote wie Zukunftskonferenzen und Open-Space-Veranstaltungen intensiv an Planung und Gestaltung beteiligt.

Ergebnis der gemeinsamen Arbeit ist neben der kontinuierlichen Überprüfung der Planungen ein Umweltbericht, der zentrale Handlungsfelder für eine umweltorientierte und zukunftsfähige Durchführung der Olympischen Spiele aufzeigt („Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte der Bewerbung der Freien und Hansestadt Hamburg für die Olympischen Spiele 2012“).

6.5 Handlungsfelder

Die notwendigen Handlungsfelder werden hier skizziert; eine detaillierte Erläuterung findet sich im Umweltbericht.

Nachhaltiges Bauen

Die olympischen Bauwerke werden flächensparend und energieeffizient in Niedrigenergie- und Passivhausbauweise errichtet. Die Auswahl der Materialien und Werkstoffe entspricht den neuesten ökologischen Anforderungen. Für die Einrichtung der Baustellen wird ein umweltverträgliches Transport- und Logistikkonzept erarbeitet. Eine besonders umweltverträgliche Voraussetzung bietet die verkehrsgünstige Lage des Olympiazentrums. Die Hauptlast des Baustellenverkehrs

wird durch den Schiffsverkehr getragen. Lärm und Luftbelastungen durch störenden Lkw-Verkehr können dadurch weitgehend vermieden werden.

Aufträge für alle Neubauten und Umbaumaßnahmen werden nur vergeben, wenn sich die Bauunternehmen verpflichten, konkrete umweltrelevante Vorgaben zu erfüllen. Hamburg orientiert sich dabei an den Greenpeace-Richtlinien.

Energieversorgung

Die Energieversorgung der olympischen Infrastruktur wird so weit wie möglich autark aus regenerativen Energiequellen erfolgen. Fossile Energieträger sollen vermieden werden. Der gesamte Strombedarf soll in Zusammenarbeit mit einem Öko-Stromanbieter möglichst vollständig aus regenerativen Energien gedeckt. Außerdem sollen die Anlagen eine möglichst hohe Energieeffizienz erreichen. Darüber hinaus wird geprüft, ob durch den Erwerb von Umweltzertifikaten die Durchführung von kohlendioxid-neutralen Olympischen Spielen finanziert und umgesetzt werden kann.

Die Maßnahmen, die zur umweltfreundlichen und rationellen Energieversorgung ergriffen werden, wirken sich auf die Stadt und ihre Klimaschutzziele langfristig positiv aus. Beispielsweise entsteht durch das olympische Dorf ein neuer Stadtteil, der vollständig mit regenerativen Energien betrieben werden kann. Die Olympischen Spiele leisten in dieser Hinsicht einen Beitrag zum Klimaschutz auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

Umweltverträgliches Transport- und Logistikkonzept für das olympische Dorf (Planskizze / Schnitt)



Wasserversorgung

Der zusätzliche Wasserbedarf für die Durchführung der Olympischen Spiele soll möglichst gering gehalten werden. Ziel ist es, die Wasserversorgung so zu gestalten, dass keine neuen Quellen erschlossen werden müssen. Wo immer möglich, soll Regenwasser anstelle von Trinkwasser eingesetzt werden.

Abfallwirtschaft

Hamburg folgt der Leitlinie, dass im Regelfall die Vermeidung von Abfällen besser ist als die stoffliche Verwertung. Erst wenn diese Möglichkeiten ausgeschöpft sind, hat die thermische Behandlung mit Energienutzung Priorität. Für die Olympischen Spiele wird ein entsprechendes Abfallwirtschaftskonzept erarbeitet, das abfallarme Spiele und ein Höchstmaß an Umweltverträglichkeit sicherstellt. Die erforderliche zusätzliche Entsorgung stellt für die Stadtreinigung Hamburg (SRH) kein Problem dar.

Beschaffung

Für die Ausstattung des olympischen Dorfes und aller anderen Infrastruktur-Objekte sowie für die Versorgung der Athleten und Gäste wird ein Beschaffungskonzept erarbeitet. Vom Seifenspendler über Bodenbeläge und Bettwäsche bis zum Computer finden grundsätzlich nur langlebige Güter und Produkte Verwendung, die in Produktion, Gebrauch und Entsorgung umweltfreundlich sind.

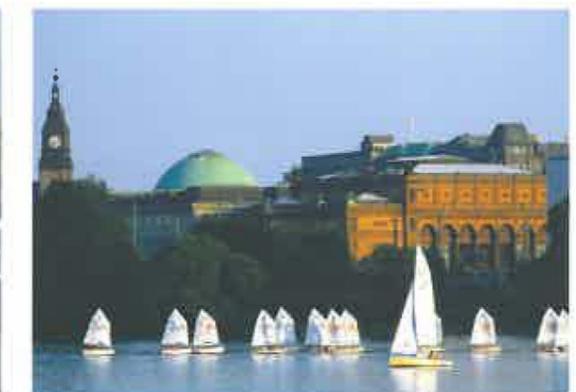
In den Mensen des olympischen Dorfes sollen soweit möglich ausschließlich Produkte aus ökologischem Landbau und artgerechter Tierhaltung verarbeitet werden. Die Verwendung gentechnisch veränderter Lebensmittel wird dabei generell ausgeschlossen. Die Greenpeace-Richtlinien, denen sich Hamburg verpflichtet hat, beschreiben darüber hinaus, dass alle im Rahmen der Olympischen Spiele verkauften Lebensmittel (Imbiss, Getränke etc.) ausschließlich in Mehrwegverpackungen und -geschirr anzubieten sind. Alternativ kommt kompostierbares Geschirr und Besteck in Frage, das in kompostierbaren Säcken gesammelt wird.

Umweltaspekte der Sportstätten

An jedem Standort wurden potenzielle Umweltkonflikte hinsichtlich der Umweltmedien Wasser, Boden, Luft und Klima sowie Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und gegebenenfalls das positive Erbe durch die geplanten Maßnahmen dargestellt. Dabei wurden die Belange des Naturschutzes, der Flächenverfügbarkeit und der menschlichen Gesundheit einbezogen.

Die ermittelten Befunde über die zu erwartenden Umweltauswirkungen sind direkt in die Planungen der Einzelstandorte eingeflossen; in Kapitel 2 wird jeweils über das Ergebnis berichtet. Für die weiteren Planungsphasen der Sportstätten werden intensive Einzelfallprüfungen im Sinne des Umweltverträglichkeits-Gesetzes durchgeführt. Dies ist ein wichtiger Baustein für die Nachhaltigkeit der Sportstätten.

Süllberg – traditionelle Verbindung von Park und Wohnen; Hauptbahnhof und Kunsthalle an der Alster



7. Die Sicherheit – kompetent, effizient und dezent

Hamburg ist eine lebhaftere Metropole, deren Sicherheitskräfte über jahrzehntelange Erfahrungen im Umgang mit großstadtypischen Sicherheitsproblemen verfügen. Darüber hinaus kann die Hansestadt auf die Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer zählen. Mit diesem Personal ist die Stadt in der Lage, die Sicherheit der Teilnehmer und Gäste der Olympischen Spiele 2012 im Herzen der Stadt zu gewährleisten.

7.1 Kompetenz und Bürgernähe

Die modernen Sicherheitskonzepte in Hamburg verbinden die Weltoffenheit der Stadt mit dem Schutzbedürfnis ihrer Bürger und Gäste. Polizei und Feuerwehr setzen dabei konsequent auf modernste Ausstattung sowie auf bürgernahe Dienstleistung. Das gilt sowohl für die Bevölkerung in ihrem alltäglichen Lebensumfeld als auch für besondere Sicherheitsanforderungen, wie etwa den effektiven Schutz von Großveranstaltungen oder Staatsgästen und Konsulaten.

Die großstadtypische Ballung von Großveranstaltungen unterschiedlichster Art begründet die hohe und überregional anerkannte Professionalität und Erfahrung der Hamburger Sicherheitsorgane. Diese reichen von Aufgaben der Vorbeugung, der technischen und polizeilichen Gefahrenabwehr über die Notfallrettung bis hin zur Verfolgung von Straftaten. In diesem Sinne ist Hamburg schon jetzt ausgezeichnet vorbereitet auf die einmalige Herausforderung der Olympischen Spiele im Jahr 2012.

7.2 Schutz der olympischen Stätten

Die Flächen des geplanten Olympia-Zentrums sind weitestgehend von Wasser umschlossen und nur über wenige direkte Zugänge oder Brücken landwärts zu erreichen. Mit dem geplanten zusätzlichen Bau einer Feuer- und Rettungswache sowie weiterer Sicherheitsinfrastruktur im olympischen Zentrum schaffen Polizei und Feuerwehr ideale Voraussetzungen für die erforderlichen umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen. Da das Olympia-Zentrum einschließlich der Zuwege neu gebaut wird, werden hierbei auch die notwendigen technischen Sicherheitsvorkehrungen berücksichtigt, um eine bestmögliche Prävention zu gewährleisten.

Gerade im Hafengebiet als bereits heute weitgehend kontrolliertem zollfreiem Areal haben Polizei und Feuerwehr jahrelange positive Erfahrungen gesammelt, etwa bei dem jährlich wiederkehrenden Hafengeburtstag, einem Volksfest mit mehr als zwei Millionen Besucherinnen und Besuchern. Zugleich richtet Hamburg seit Jahren einen der größten City-Marathons Deutschlands mit rund 20.000 Teilnehmern und zuletzt 700.000 Zuschauern entlang der Strecke aus. Bei einer Bewertung aller derzeit vorliegenden Erfahrungen und Erkenntnisse kann daher prognostiziert werden, dass die Sicherheit des Olympia-Zentrums in der HafenCity gewährleistet werden kann.

Das einzige natürliche Risiko, das im Hafengebiet Hamburgs besteht, ist die Sturmflutgefahr. Deswegen werden alle baulichen Anlagen entsprechend den Vorgaben des Hochwasserschutzes errichtet. Die Sturmflutgefahr ist allerdings zeitlich auf die Hochwassersaison (15. September bis 15. April) begrenzt, so dass die Olympischen Spiele nicht davon betroffen sind.

Sicherheitskräfte zu Wasser, zu Land und in der Luft



7.3 Sicherheitskräfte

Derzeit verfügt die Stadt Hamburg über mehr als 17.000 Sicherheits- und Einsatzkräfte. Dazu gehören Polizei, Verfassungsschutz, Feuerwehr, Katastrophenschutz, Bundesgrenzschutz, Zoll sowie ehrenamtliche Hilfsorganisationen und die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk. Sie alle verbinden genaue Ortskenntnis mit jahrelanger Erfahrung in der engen Zusammenarbeit. Polizei und Feuerwehr Hamburg sind als moderne Großstadtorganisationen bundesweit führend in Professionalität und technischer Ausstattung. Das in beiden Organisationen seit Jahren herrschende Leitbild von Dienstleistungsorientierung und Bürgernähe schafft außerdem ideale Voraussetzungen für eine dezente und effektive Gewährleistung von Sicherheit im Geiste des olympischen Gedankens.

Als Austragungsort für Olympische Spiele kann die Stadt Hamburg in großem Umfang auf Einsatzkräfte des Bundes und der norddeutschen Länder zurückgreifen, deren Erfahrungen in der Zusammenarbeit bis auf die große Flutkatastrophe von 1963 zurückreichen. Mit der dabei etablierten Stabsorganisation werden auch während der Olympischen Spiele alle ortsansässigen und auswärtigen Kräfte zentral gesteuert und eingesetzt.

Darüber hinaus werden, etwa für die Bewachung olympischer Anlagen und für Kontrollen, qualifizierte private Sicherheitsunternehmen beauftragt – eine Praxis, die sich bereits im Bereich der U- und S-Bahn-Wache sowie im Rahmen des Deutschen Turnfestes 1994 in Hamburg hervorragend bewährt hat. Gleiches gilt auch für die Hamburger Bürgerinnen und Bürger, die sich während der Olympischen Spiele ehrenamtlich als Helfer oder Ordnungskräfte zur Verfügung stellen. Sie werden für ihren Aufgabenbereich eine spezielle Schulung erhalten.

7.4 Protestpotential

Die städtebaulichen Planungen für die Olympischen Spiele in der HafenCity stellen eine erhebliche Aufwertung dieses alten Industrie- und Hafestandortes und einen Gewinn für die benachbarten Stadtteile sowie den sich neu entwickelnden Stadtteil dar. Aus diesem Grund ist kaum mit einem Protest politischer Gruppen oder von Stadtteilinitiativen zu rechnen.

Vor und während der Olympischen Spiele wird es darauf ankommen, politische Demonstrationen und Kundgebungen als Bürgerrecht mit der Planung und Durchführung der Olympischen Spiele zu vereinbaren und zugleich die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Auch im Umgang mit solchen Kundgebungen sind die Hamburger Sicherheitskräfte außerordentlich erfahren. In den letzten fünf Jahren verliefen 99 Prozent der Demonstrationen in der Hansestadt friedlich.

Zur Bekämpfung von Terrorismus werden zusätzliche spezialisierte Mitarbeiter eingestellt und erhebliche Anstrengungen unternommen, um der Gefahr von Vorbereitungen zu terroristischen Anschlägen schon im Vorfeld zu begegnen.

Eine verlässliche Aussage zur allgemeinen nationalen und internationalen Sicherheitslage im Jahr 2012 lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht treffen. Doch werden sich die Hamburger Sicherheitsorgane mit großer Professionalität auf jede denkbare Situation einstellen und mit ihrem breiten Erfahrungswissen eine hervorragende Grundlage für die Sicherheit der Olympischen Spiele im Jahr 2012 bieten.

8. Die Finanzen – hanseatisches Soll und Haben

Hanseatische Tugenden wie Sorgfalt und Wagemut, Verbindlichkeit und Risikobewusstsein haben Hamburg zu einer erfolgreichen Wirtschaftsmetropole gemacht. Diese Tugenden sind auch für die Hamburger Olympia-Bewerbung charakteristisch. So stand am Anfang der Planungen für Olympia eine sehr sorgfältige Analyse der Finanzierungskonzepte der vergangenen Olympischen Sommerspiele. Sie dienten als Grundlage für die Einschätzung der erforderlichen olympia-bedingten und infrastrukturellen Investitionen, der Organisationskosten sowie der zu erwartenden Einnahmen und deren Ableitung und Bewertung für die Bewerbung Hamburgs.

Zunächst wurden die investiven und organisatorischen Ausgaben von kompetenten Standort-, Landschafts- und Verkehrsplanern sowie von Umwelt- und Immobilienfachleuten ermittelt. Die Analyse und Beurteilung der Wirtschaftlichkeit dieser ermittelten Ausgaben führte die Lexington Consulting GmbH, beratend unterstützt von Olympia-Sieger Prof. Dr. Wolfgang Maennig vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Hamburg, durch. Das renommierte Unternehmen verfügt über eine hohe Kompetenz und Erfahrung in der Prüfung, Einschätzung und Bewertung von Investitionen und Organisationsausgaben sowie Finanzierungskonzepten für internationale Großveranstaltungen und Olympia-Planungen.

Das Nationale Olympische Komitee für Deutschland verlangt zwar nur eine Einnahmeeinschätzung für den Verkauf von Eintrittskarten. Eine seriöse Prognose verlangt allerdings die Abschätzung der Gesamtkosten für die Ausrichtung Olympischer Spiele im Jahr 2012 und die für deren Finanzierung erforderlichen Einnahmen. Beides kann aus der Sicht des Jahres 2002 und im derzeitigen Stadium der Konzeption nur mit dem Maß an Unsicherheit erfolgen, mit dem in die Zukunft gerichtete Einschätzungen naturgemäß belastet sind. Um das sich hieraus abzuleitende Risiko für den Haushalt der Freien und Hansestadt Hamburg besser kalkulieren zu können, wurden detaillierte Worst-Case/Best-Case-Planrechnungen

angestellt. Der dabei von den Fachgutachtern abgesteckte Rahmen erlaubt aus heutiger Sicht mit einem hohen Maß an Wahrscheinlichkeit die Abgabe von verbindlichen Erklärungen und zu erwartenden Garantien zur Übernahme der mit der Ausrichtung Olympischer Spiele verbundenen Investitionen und Ausgaben.

8.1 Ausgaben für die Planung und Durchführung Olympischer Spiele

Die von Lexington Consulting unter Worst- und Best-Case-Gesichtspunkten dargestellten olympia-bedingten investiven Ausgaben für Sportstätten und Infrastruktur sowie die organisatorischen Ausgaben für die Planung und Durchführung Olympischer Spiele in Hamburg 2012 für ein Hamburger Olympisches Organisationskomitee (HOOK) werden nach Kenntnisstand vom 21.03.2002 unter Berücksichtigung der Preisbasis von 2002 im Mittelwert folgende Größenordnungen (ohne MwSt. und Baunebenkosten) erreichen:

Gesamtausgaben (in Mio. Euro)	1.875
Darunter	
Herrichtung von Sport- und Wettkampfstätten	
Olympia-Zentrum HafenCity Tab. 1*	219
Olympische Zentren in Hamburg Tab. 2*	172
Weitere Wettkampfstätten Tab. 3*	65
Trainingsstätten und Zuwege in Hamburg	45
Olympisches Wohnen Tab. 4*	91
Medien-, Technologie- und Besucherzentrum Tab. 5*	63
Sportwettbewerbe, Zeremonien und Kultur, medizinische Versorgung, Verpflegung, Transport/Fahrdienste, Sicherheits- und Versicherungsausgaben, Paralympics, Werbung und PR, Verwaltung, vorolympische Wettkämpfe, Finanzierungskosten und Sonstiges	1.220

8.2 Dauerhafte Investitionen

Unter den dauerhaften Investitionen sind diejenigen Ausgaben zusammengefasst, die im Anschluss an Olympische Spiele weiterhin einen

dauerhaften Nutzen für die Bewerberstadt stiften. Dies sind die Bau- und Freianlageninvestitionen, die im olympischen Zentrum anfallen, sowie die Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur der Stadt und Region. Die entsprechenden Ausgaben belaufen sich nach derzeitigem Kenntnisstand auf rund 977 Mio. Euro zzgl. MwSt. Hierin enthalten sind die Investitionen in das Olympia-Stadion, den Olympia-Dome und die Olympia-Schwimmhalle und der angrenzenden Freianlagen in Höhe von 511 Mio. Euro zzgl. MwSt. (siehe Tab. 6*). Etwaige Steuerermehreinnahmen und mögliche Zuschüsse des Bundes sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Das erforderliche Investitionsvolumen für eine dauerhaft angemessene Verkehrsinfrastruktur liegt insgesamt bei 466 Mio. Euro zzgl. MwSt. (siehe Tab. 7*). Für deren Finanzierung werden unter anderem Mittel aus dem Gemeindeverkehrswegefinanzierungsgesetz (GVFG) erwartet. Betrachtet werden sind ausschließlich diejenigen Investitionen für Verkehrsinfrastruktur, die nicht ohnehin im Rahmen anderer Verkehrsprojekte geplant sind. In dem Gesamtinvestitionsvolumen für Verkehrsinfrastruktur sind 92 Mio. Euro für temporäre Auffangparkplätze in der Region enthalten. Hervorzuheben unter den Verkehrsinvestitionen im Zentralbereich ist die neue Klapp- oder Drehbrücke über die Norderelbe, die in der HafenCity die zentralen Sportstätten auf dem Kleinen Grasbrook mit dem olympischen Dorf auf der Baakeninsel verbindet.

8.3 Internationale Bewerbungskosten

Die Ausgaben für Werbung und PR für eine internationale Kampagne nach Nominierung der nationalen Bewerberstadt hängen in besonderem Maße von der Bewerbungsstrategie des Nationalen Olympischen Komitees ab. Ohne sie zum Zeitpunkt der Abgabe des Bewerbungskonzeptes zu kennen, könnten nur höchst ungenaue Schätzungen vorgenommen werden. Deshalb hat sich Hamburg gemeinsam mit den anderen Bewerberstädten und dem NOK darauf verständigt, eine Kostenschätzung auf der Basis der NOK-Bewerbungsstrategie für die internationale Bewerbungsphase, die im Sommer 2002 vorliegen wird, vorzunehmen und auf dieser Grundlage die erforderlichen Garantiezusagen abzugeben.

8.4 Einnahmen aus Eintrittskarten

Die aus dem Verkauf von Eintrittskarten zu erzielenden Einnahmen hängen in hohem Maße vom Allokationsverfahren ab. Obwohl hierüber eine konkrete Entscheidung erst später fallen wird, verfolgt Hamburg bei der Preisgestaltung die grundlegende Zielsetzung, keine Ertragsmaximierung zu betreiben und eine möglichst 100-prozentige Auslastung der Zuschauerkapazitäten bei den Wettkämpfen zu erreichen. Damit orientiert sich Hamburg klar und entschieden an den IOC-Regeln, insbesondere an derjenigen der Allokation nach den Grundsätzen der Fairness und Gerechtigkeit ("accessibility").

Die geschätzten Einnahmen von 243 Mio. Euro bis 372 Mio. Euro ergeben sich auf der Grundlage des Veranstaltungskalenders aus den geplanten Zuschauerkapazitäten (unter Abzug der Freikartenkontingente nach IOC-Regel 66), den angenommenen Auslastungsgraden (unter Berücksichtigung der Vorlieben der inländischen Zuschauer) und einer Preisgestaltung, die sich an die letzten Olympischen Spiele anlehnt.

Bei einer eingeschätzten Gesamtzahl von 11.497.500 Tickets für alle Vorrunden- und Finalwettkämpfe wird von einem verkaufsfähigen Volumen von 9.773.000 Tickets ausgegangen (siehe Tab. 8*). Damit wird gleichzeitig die kostenlose Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs gewährleistet. Für das immer wieder auftretende Phänomen, dass bereits gekaufte Kartenkontingente nicht wahrgenommen werden, sind Lösungen in Form von Stand-by-Tickets, elektronischen Ticketverfolgungssystemen oder Buchungsreserven vorgesehen.

Geleitet von dem Risikobewusstsein und der Sorgfalt hanseatischer Kaufleute hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg in seiner Sitzung am 30. April 2002 in Kenntnis der vorliegenden Kostenabschätzungen und vorhandenen Prognose-Unsicherheiten für die Einnahmeerwartungen die Entscheidung getroffen, das Bewerbungskonzept zu beschließen.

* Tabellen siehe Anhang Anlage 2: Finanzierungskonzept

9. Der Sport – in Hamburg zu Hause

Begeisterung für Sport, Fitness und Bewegung gehören zu Hamburg wie die Alster und die Elbe – und haben eine ausgeprägte Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert war die Hansestadt Brennpunkt der großen Strömungen europäischer Bewegungskultur. In Hamburg ist der erste Turnverein der Welt zu Hause, mit fast 8.000 Mitgliedern gehört die Hamburger Turnerschaft von 1816 noch heute zu den Großen. Zwanzig Jahre später wird der älteste Ruderclub des europäischen Festlands, der Hamburger und Germania Ruder Club, an den Ufern der Alster aus der Taufe gehoben. Und 1880 beginnen die Athleten des Eisenbahner Turn- und Sportvereins in Hamburg ihre Leibesübungen – einer der ersten Arbeiter-Turnvereine in Deutschland.

9.1 Breiten- und Spitzensport mit Tradition

Was so früh begann, hat sich mittlerweile beeindruckend entwickelt. Hamburg ist heute in Deutschland eine Hochburg leistungsstarker Sportvereine. Fast 500.000 Mitglieder mit einem Mädchen- und Frauenanteil von mehr als 40 Prozent gehören in 770 Vereinen dem Hamburger Sportbund an. Die Sportstätten – insgesamt 642 meist modern ausgestattete Sporthallen, 231 Sportplätze, 122 Tennisanlagen mit Innen- und Außenplätzen, 25 Hallenbäder und 17 Freibäder – sind flächendeckend über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Ein Ende der Sportbegeisterung ist nicht erkennbar. So verzeichnen insbesondere die vielen Großvereine stetig wachsende Mitgliederzahlen, vor allem im Bereich des Fitness- und Gesundheitssports.

Der Hamburger Vereinssport hat vielfach bundesweit und international Zeichen gesetzt. Hier wurden die ersten Koronar-Sportangebote etabliert. Das erste vereinseigene Fitnessstudio entstand in Hamburg – inzwischen haben über 20 Hamburger Vereine ein solches Angebot. In den achtziger Jahren wurde der Gesundheitssport als eigenständige Säule des Vereinssports systematisch ausgebaut. Mittlerweile haben Hamburger Vereine 35 eigene multifunktionelle Sportzentren errichtet,

teilweise mit zweistelligen Millionenbeträgen, die sich großer Nachfrage erfreuen.

9.2 Begeistert für Olympia seit 1896

Die Vielfalt des modernen Sports spiegelt sich in Hamburgs Vereinslandschaft wider. In den Klubs und Vereinen sind heute fast alle Disziplinen des olympischen Programms hochkarätig vertreten – von Reiten und Hockey über Handball, Beach-Volleyball, Tennis und die Wassersportarten bis hin zu Leichtathletik, Fußball und Turnen: Für jede Sportart gibt es Anhänger in der Hansestadt. In acht olympischen Mannschaftssportarten hat Hamburg derzeit Bundesliga-Mannschaften, darüber hinaus im American Football, Unihockey und im Rugby (Deutscher Damenmeister). Und wenn Golf olympisch wird – kein Problem für Hamburg; die Stadt gilt bundesweit als Golf-Hochburg und führte die erste deutsche Meisterschaft durch.

In Sydney haben über 20 Olympia-Teilnehmer aus Hamburg mitgemacht. In der Hockey-Weltmeisterschaft 2002 waren fünf Hamburger vertreten. Olympia-Sieger gibt es in Hamburg seit 1896; derzeit leben 35 Olympia-Siegerinnen und Sieger in Hamburg. Der Olympia-Sieger Gerhard Stöck, zweimal Chef de Mission der deutschen Olympia-Mannschaft, war über 20 Jahre Sportamtsdirektor in Hamburg. Seit 1911 hat die Hamburger Bürgerschaft ihr Interesse an einer Ausrichtung Olympischer Sommerspiele in Hamburg bekundet; erstmals 1912 mit einem Votum für die Ausrichtung Olympischer Spiele 1916 im Stadtpark, der seinerzeit von Oberbaudirektor Schumacher, weltberühmter Architekt und Stadtplaner, als Olympia-Park konzipiert wurde.

9.3 Sportereignisse und Wettkampfstätten auf Weltniveau

Dass sich hochkarätige und international bedeutende Sportereignisse mit einer breiten Medienresonanz problemlos in Hamburgs Sportstätten durchführen lassen, beweisen die Veranstalter der

Stadt Jahr für Jahr höchst eindrucksvoll. So trifft sich die Tenniselite der Welt im April und Mai bei den Internationalen Tennismeisterschaften am Rothenbaum. Traditionell im Frühsommer ist die Reitanlage in Klein Flottbek Gastgeber des Deutschen Spring- und Dressurderbys. Weitere Highlights des Hamburger Sportkalenders 2002: Final Four im Hallenhandball (6./7.4.), Vier-Nationen-Hockeyturnier der Herren beim Uhlenhorster Hockey-Club (14.-16.6.), 21. Internationales Leichtathletik-Abendmeeting auf der Sportanlage Hammer Park (12.6.) und das Deutsche Derby der Galopper auf der Horner Rennbahn (28.6.).

Bald dürfen sich Hamburger Gäste mit Sportlern und Sportlerinnen aus aller Welt auch über hochrangige Sportveranstaltungen in den Sportarten Eishockey, Handball, Basketball und Radsport freuen. Denn in direkter Nachbarschaft zur AOL Arena, dem früheren Volksparkstadion, entsteht derzeit mit der Color Line Arena (maximale Veranstaltungsfläche 3.519 m², 15.000 Zuschauerplätze) die modernste Veranstaltungsstätte Europas.

Dank der geringen Höhenunterschiede und den weitläufigen Grün- und Wasserflächen, dem großzügigen Straßenverkehrssystem und den zahlreichen Parks sind im Hamburger Stadtgebiet große Sportwettbewerbe mit extrem vielen Teilnehmern bestens aufgehoben. Jährlich wiederkehrende Events wie die HEW-Cyclassics im August, der Hansaplast-Marathon im April sowie die Beachvolleyball-Masters auf dem Rathausmarkt im Juli gehören seit langem zu den beliebtesten Hamburger Sportevents oder sind – wie der

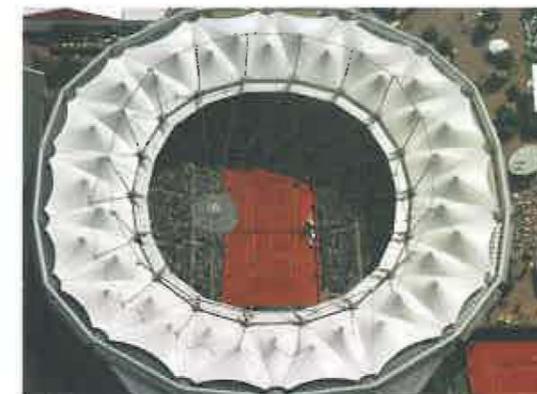
Alstertriathlon im September – gerade neu eingeführt. Den Hamburger Sportveranstaltern mangelt es nicht an Ideen.

Wenn Sportereignisse wie diese anstehen, ist schon im Vorfeld sicher: Hunderttausende Zuschauer aus dem gesamten Norden sind mit dabei, um die Breiten- und Spitzensportler vor Ort anzufeuern. Mit ihrer hanseatischen Sportbegeisterung feiern sie den sportlichen Wettkampf als fröhliches Volksfest, wie beim Marathon 2002, der 700.000 Zuschauer zählte. Und dass die Hamburger dies auch länger durchhalten, haben sie zuletzt 1994 gezeigt, als sie acht Tage lang das Deutsche Turnfest mit 100.000 Aktiven und Gästen zukunftsweisend organisierten.

9.4 Sportpolitik mit Perspektive

Für den Bau international hochwertiger Sportstätten in Hamburg hat sich das Konzept der Public-Private-Partnership durchgesetzt. Innerhalb von sechs Jahren wurden und werden rund 325 Millionen Euro investiert; die Stadt stellt in der Regel Flächen und Infrastruktur bereit. Hier wird deutlich, dass der Sport in Hamburg ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor für die Baubranche, den Tourismus, für Bekleidung, Sportgeräte und die Medien darstellt. Nicht zufällig finden in Hamburg große Messen wie die hanseboot, die Hanseperd und eine Läufermesse im Rahmen des Hansaplast-Marathons statt. Im Februar 2003 wird das Messeangebot erstmals durch eine Lern- und Fitnessmesse ergänzt.

Moderne Tennisanlage am Rothenbaum



Inline-Skater beim Hansaplast-Marathon 2002



Die Dynamik der Hamburger Sportentwicklung ermöglicht nicht nur neue Konzepte, sondern auch Synergien. So verfolgt der Hamburger Sportbund derzeit gemeinsam mit den Verantwortlichen der Stadt ein neuartiges Konzept zur integrierten Sportstättenplanung. Danach soll die Kooperation zwischen dem schulischen Sportstättenbau, den Sportvereinen sowie privaten Investoren gefördert werden. Das Ziel: mehr und neue Sportstätten zu schaffen, die noch besser als bisher den stetig wachsenden Ansprüchen aller Sportbegeisterten Rechnung tragen. Auf diese Weise sollen Anlagen entstehen, die für die sportliche Hochbegabtenförderung, für Gemeinschaftsprojekte von Schulen und Vereinen ebenso geeignet sind wie für die verschiedenen ganztägig orientierten Nutzungsinteressen von Kindertagesstätten und Weiterbildungseinrichtungen in den Stadtteilen.

Auch die Dopingbekämpfung ist in Hamburg eine Selbstverständlichkeit. Regelmäßig erfolgen die Untersuchungen bei den Athleten, die in den letzten Jahren keinen Dopingfall erbracht haben. Hamburg beteiligt sich über die Sportministerkonferenz an der Nationalen Antidopingagentur. In Vereinen und Schulen wird eine aktive Aufklärungsarbeit zu dem Thema betrieben.

9.5 Schulsport, Nachwuchsförderung und Olympia-Stützpunkt

Der Hamburger Schulsport ist besser als sein Ruf. Die dritte Stunde Sportunterricht in allen Klassen vom 1. bis zum 10. Schuljahr ist ab dem 1. August 2002 ebenso festgelegt wie Sportunterricht an

Nachwuchstalente Mittelstreckenlauf



den berufsbildenden Schulen. Im Schulsport Hamburgs gibt es eine Reihe von bemerkenswerten Initiativen, bei denen wiederum die Kooperation zwischen Schule und Verein eine wesentliche Grundlage bietet. So gibt es derzeit 540 freiwillige Sportangebote an Hamburger Schulen, mit denen etwa zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler zum Sporttreiben – vom Trendsport bis zum Leistungssport – motiviert werden. Diese Angebote führen qualifizierte Vereinskkräfte an den Nachmittagen durch und erleichtern den Jugendlichen so den Zugang zum Verein.

Darüber hinaus werden in einem Kooperationsprojekt mit der Hamburger Sportjugend Sportassistenten ausgebildet, die helfend in den Übungs- und Trainingsbetrieb einsteigen sollen. Für die Absolventen besteht später die Möglichkeit, Übungsleiterlizenzen zu erwerben oder auch eine Ausbildung etwa zur Fitnesskauffrau bzw. zum Fitnesskaufmann in einem der zahlreichen Großvereine zu machen.

Die Kooperation zwischen Schule, Verein, Ausbildung und Beruf wird ebenfalls bei der Förderung des Nachwuchsleistungssports in den Mittelpunkt gestellt. Der Hamburger Sportbund hat gemeinsam mit der Behörde für Bildung und Sport, dem Olympia-Stützpunkt, den Hamburger Hochschulen und der Handelskammer ein Konzept entwickelt, das frühzeitig und kontinuierlich Sportkarrieren im Leistungssport aufbauen will. Das Konzept reicht von der systematischen Talentsichtung über die Festigung von sportlichen Sonderbegabungen und Trainerbezahlung bis zur sozialen Absicherung von

Rudern auf einem Alsterkanal



Hochleistungssportlern und wird durch eine von der Hamburger Wirtschaft neu gegründete Stiftung Sportförderung finanziert. Neben einer zentralen Schule für Hochleistungssportlerinnen und -sportler direkt neben dem Olympia-Stützpunkt gibt es in Kürze in jedem der sieben Hamburger Bezirke mindestens eine sportbetonte Schule mit mehreren sportartspezifischen Schwerpunkten. Die Zahl der Landesleistungstrainer wird derzeit erheblich erhöht, sie sollen zugleich in den Schulen eingesetzt werden. Die schulischen Standorte werden, soweit noch erforderlich, gezielt um hochwertige Trainingsstätten ausgebaut. Erfolgreiche Leistungssportler werden im Team Hamburg zusammengefasst und finanziell wie ideell unterstützt, auch wenn sie noch nicht im Olympia-Stützpunkt als Kaderathleten betreut werden. Eine von der Handelskammer initiierte und von der Stiftung Deutsche Sporthilfe begleitete Sportlerbörse – einmalig in Deutschland – erleichtert die Findung von geeigneten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für Leistungssportler. Die Hamburger Hochschulen haben sich verpflichtet, studentische Leistungssportler in ihren Studienbedingungen zu unterstützen. Eine von Wirtschaft,

Segelschule auf der Alster



Politik und Sport getragene Stiftung wird ab Sommer 2002 den Leistungssport gezielt und unbürokratisch fördern.

Der Olympia-Stützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein betreut auch den Bundesstützpunkt Rudern in Ratzeburg und das Segelzentrum Kiel-Schilksee. Er hat sich seit seiner Gründung vor zwölf Jahren einen guten Ruf erworben. Derzeit ist er für sieben Sportarten zuständig; sowohl die Zahl der Sportarten als auch die der Kaderathletinnen und -athleten soll erweitert werden. Dazu werden derzeit weitere Ausbaumaßnahmen vorgenommen, die Kooperation mit der unmittelbar anliegenden Gesamtschule intensiviert, die personellen Ressourcen erweitert und die Verbindung zum Hamburger Sportbund intensiviert. Der Olympia-Stützpunkt erhält eine Schlüsselfunktion im übergreifenden Leistungssportförderkonzept der Stadt.

9.6 Hochschulen und Sport

Der Sport spielt an den Hamburger Hochschulen traditionell eine große Rolle. Die erste Professur

für Sportwissenschaft in Deutschland wurde hier ausgeschrieben. Am Fachbereich Sportwissenschaft sind heute über 1.000 Studierende immatrikuliert. Sie werden für die Lehramter und zu Diplom-Sportwissenschaftlern ausgebildet. Seit 1983 ist die Promotion möglich, seit 1991 auch die Habilitation. Der Fachbereich kooperiert eng mit dem Institut für Bewegungsmedizin und dem Institut für Sportjournalistik. Er befindet sich in unmittelbarer Nähe des Tenniszentrums am Rothenbaum.

Sportrelevante Fragestellungen spielen an anderen Fachbereichen der Universität ebenfalls eine Rolle. So werden im Institut für Soziologie Fragen zur Beschäftigungssituation im Sport oder zur Entwicklung von Fitness-Studios behandelt. Das Institut für Außenhandels- und Wirtschaftsintegration, das der Olympia-Sieger Prof. Dr. Maennig leitet, führt sportökonomische Untersuchungen, Lehrveranstaltungen und Symposien durch. Am Fachbereich Erziehungswissenschaften werden künftige Sportlehrkräfte ausgebildet, sie erhalten aus aktuellen Forschungsprojekten neueste sport-

didaktische Anregungen – zum Beispiel zur gezielten Förderung der Bewegungskompetenz von Kindern.

Sport und Sportpädagogik kann mit jeweils besonderer Fokussierung an weiteren Hochschulen der Hansestadt studiert werden: als Lehrangebot in der Sozialpädagogik, an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften oder als Teil der Schauspiel- und Rhythmik-Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater. Die Studierenden der Architektur an der Hochschule für bildende Künste und die der Stadtplanung an der Technischen Universität Hamburg-Harburg beschäftigen sich im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen mit Sportstätten- und Stadtplanung für Olympische Spiele in Hamburg.

Den allgemeinen Hochschulsport in Hamburg besuchen regelmäßig an die 15.000 Studierende. Sie partizipieren nicht nur an wettkampforientierten Veranstaltungen, sondern nehmen auch die Fitness- und Gesundheitssport-Angebote der Hochschule in Anspruch. Diesem Trend tragen die

Universität Hamburg: Campus, Philosophenturm und Audimax



Hamburger Bildungseinrichtungen konsequent Rechnung. So sind an der Universität Hamburg sowie an der Technischen Universität Hamburg-Harburg jüngst zwei moderne Fitness- und Gesundheitszentren entstanden, die überdurchschnittlich frequentiert werden; an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik ist Ähnliches in Planung.

Zudem ist in Hamburg beschlossen worden, als erstes deutsches Bundesland einheitlich und hochschulübergreifend den Titel „Partnerhochschule des Spitzensports“ für alle Hamburger Hochschulen zu erwerben. Dafür wird eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Hamburger Hochschulen, dem Hamburger Hochschulsport, dem Studentenwerk Hamburg und dem Olympia-Stützpunkt Hamburg formuliert.

Mit der Vereinbarung soll den in Hamburg studierenden Spitzensportlerinnen und -sportlern insbesondere durch Mentorenprogramme und flexible Studien- und Prüfungsangebote zeitgleich eine akademische Ausbildung und eine spitzensportliche Karriere ermöglicht werden. Das Studentenwerk Hamburg sorgt nicht nur dafür, dass sie ein Dach über dem Kopf finden, sondern auch, dass Hochschule und Trainingsstätte von dort aus gut erreichbar sind.

Hamburger Hochschulen für Olympia

Im Rahmen der Olympia-Bewerbung haben die Hamburger Hochschulen – und hier insbesondere die Universität Hamburg mit ihrem Fachbereich Sportwissenschaft – vielfältige Aktivitäten vereinbart. Dazu gehören die Einrichtung einer Gastprofessur ebenso wie die Durchführung eines internationalen Symposiums über die Nachhaltigkeit von sportlichen Wettkampfstätten (im August 2002 im Rahmen der HEW-Cyclastics) sowie die Ausrichtung einer Ringvorlesung mit renommierten Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Medien, die im Wintersemester 2002/2003 startet.

Die Gastprofessur zur Neubegründung der olympischen Idee unter ihren kulturellen, ökonomischen, ökologischen und politischen Aspekten wurde zunächst für ein Jahr am Fachbereich

Sportwissenschaft eingerichtet. Sie ist seit dem 1. April 2002 mit Dr. habil. Sven Güldenpfennig, ehemals wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Olympischen Instituts, besetzt. Die Einrichtung dieser Gastprofessur unterstreicht die Ernsthaftigkeit, mit der die Stadt Hamburg und insbesondere die Universität sich für die olympische Bewegung einsetzen, um die olympische Idee in der Wissenschaftsgesellschaft des 21. Jahrhunderts neu zu beleben. An die wissenschaftliche Aufarbeitung in universitärer Forschung und Lehre sollen sich in Kooperation zum Beispiel mit der DOG praktisch-pädagogische Fragestellungen anschließen, die für die olympische Bildung in den Schulen, den Sportverbänden und der Erwachsenenweiterbildung fruchtbar gemacht werden können.

Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg wird einen besonderen Beitrag zur Förderung der olympischen Idee leisten: Es startet demnächst den internationalen Ideenwettbewerb „Visions of Peace“. Das Projekt soll die sinn- und friedensstiftende Rolle des Ringens um sportliche Höchstleistungen bei Olympischen Spielen eng mit einem Wettstreit um die besten Ideen, Konzepte und Vorschläge für faire und friedliche Entwicklungsperspektiven verknüpfen. Der auf zehn Jahre angelegte Wettbewerb umfasst fünf friedensolympische Disziplinen: „Frieden und internationale Verständigung“, „Umwelt und menschliche Sicherheit“, „Gleichheit der Geschlechter“, „Nachhaltige Entwicklung“ sowie „Dialog der Religionen und Kulturen“.

Die Universität Hamburg möchte der olympischen Familie bei den Spielen in Hamburg ein ganz besonderes Angebot machen: Jeder internationale Gast wird in Hamburg Gastgeber finden, die nicht nur seine Sprache sprechen, sondern auch sein Land und seine kulturelle Prägung kennen, so dass sie ihn „mit der eigenen Brille“ durch Hamburg führen können. Denn es sind 130 Sprachen, in denen an der Hamburger Universität gelehrt wird. Sprachwissenschaften, Völkerkunde und Ethnologie sind wissenschaftliche Schwerpunkte mit engagierten Studierenden und Lehrenden, die ihre Kenntnisse während der Spiele gern in den Dienst der Gäste aus aller Welt stellen wollen.

10. Die Stadt – gutes Klima für Leistung und Gemeinsinn

Auf die Frage, was Hamburg so einzigartig macht, gibt es viele Antworten: Die einen nennen die Vielzahl der Brücken, den Hafen oder die Alster, die anderen betonen, dass hier schon immer die Welt ein- und ausging – sei es wirtschaftlich, kulturell oder sportlich. Von welchem Standpunkt aus die „Faszination Hamburg“ auch beleuchtet wird, das Leben in der pulsierenden Weltstadt zeichnet sich durch republikanischen Geist, maritime Atmosphäre und Lebensqualität, geübte Weltoffenheit und Toleranz, erfolgreichen Handel und Wandel, Traditionsbewusstsein und Innovationsfreude aus. Und der Sport wird das Bild der Stadt künftig stärker prägen.

10.1 Die Freie und Hansestadt – eine Weltstadt mit Lebensqualität

Die Freie und Hansestadt Hamburg ist mit 755,3 Quadratkilometern und über 1,7 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Deutschlands; in der Metropolregion, zu der neben Hamburg 14 Kreise und Landkreise zählen, leben rund 4 Millionen Menschen. In ihrer Architektur verbindet die Stadt Visionen mit Tradition und ist von zahlreichen öffentlichen Parks und Gärten durchzogen. Hier lassen sich Leben, Sport und Freizeit genießen.

Die geographische Lage in der Norddeutschen Tiefebene zwischen Nord- und Ostsee bedingt in den Sommermonaten ein angenehm gemäßigtes und trockenes Klima. Die Durchschnittstemperatur im August beträgt 18,4 Grad Celsius, die Luftbedingungen sind von maritimer Qualität. Das bedeutet: Smog ist in Hamburg ein wirkliches Fremdwort. Die windoffene Elblage der Hansestadt gewährleistet eine optimale Luftversorgung der City. Entgegen der unbegründeten Einschätzung, dass es in Hamburg viel regnet, liegt die jährliche Niederschlagsmenge nicht signifikant über der anderer bundesdeutscher Städte. Im August und September herrschen die günstigsten Umwelt- und Windbedingungen für Sport und Freizeit.

Mitten in der City liegt die Alster, ein 1,6 Quadratkilometer großer aufgestauter Binnensee. Die Saison für Segler, Ruderer und Kanufahrer dauert

von April bis Oktober. Hier trifft man – egal zu welcher Jahres- und Tageszeit – die Hamburgerinnen und Hamburger beim Spazieren, Joggen, Radfahren, Inline-Skating und natürlich auch beim anschließenden erfrischenden „Alsterwasser“!

Rund acht Prozent der Gesamtfläche Hamburgs sind Wasserfläche: Neben der Alster durchziehen zahlreiche weitere Flüsse, Fleete und Kanäle die Millionen-Metropole. Für bequeme und architektonisch reizvolle Verbindungen hat Hamburg über 2.300 Brücken, mehr als Amsterdam oder Venedig. Etwa die Hälfte der Wasserfläche entfällt auf den bekannten Hamburger Hafen. Das über 800 Jahre alte Handelszentrum zwischen den Armen der Elbe, die Hamburg mit der Nordsee verbindet, ist noch immer Wirtschaftsmotor und Impulsgeber für die Stadt.

10.2 Die Wirtschaftsmetropole – dynamisch, vernetzt und solide

Aufgrund ihrer See- und Binnenhafenlage ist die Hansestadt schon seit Jahrhunderten ein bedeutender internationaler Handels- und Verkehrsplatz zwischen Übersee, dem Ostseeraum sowie den wirtschaftlichen Ballungszentren im Westen. Der Wandel im Osten hat Hamburg als Güterumschlagplatz im Welthandel zusätzlichen Aufschwung gegeben. Die traditionellen Beziehungen zu den mittel- und osteuropäischen Ländern und nach Skandinavien wurden weiter ausgebaut – etwa durch die im Juli 2000 in Betrieb genommene Brücke über den Öresund – und bieten auch in Zukunft große Chancen im ökonomischen Wettbewerb.

Darüber hinaus ist Hamburg ein internationales Wirtschaftszentrum in Deutschland und Europa. Rund 10.000 Hamburger Firmen werden von ausländischen Staatsangehörigen geleitet. In keiner anderen Metropole gibt es eine vergleichbare Konzentration von Außenhandelsunternehmen wie in Hamburg. Sie pflegen ständige Geschäftsbeziehungen mit Partnern in über 170 Handelsnationen. Dieses weltweit verzweigte Netzwerk an Handelsbeziehungen und persön-

lichen Kontakten will die Hamburger Wirtschaft in den Dienst der internationalen Bewerbung um die Spiele 2012 stellen.

Viele innovative Industrie- und Dienstleistungsbranchen investieren verstärkt an der Elbe. Durch den Ausbau der zivilen Luftfahrtindustrie hat Hamburg seine weltweite Bedeutung als Luftfahrt- und Hightech-Standort weiter gesteigert. Auch in den Bereichen Medizin, Pharma, Bio- und Umwelttechnologie hält die Stadt ihre Position im Spitzenfeld. Zahlreiche Banken und Versicherungen und vor allem auch Medienunternehmen prägen die globale Vernetzung der Stadt.

Die Beschäftigungssituation wird dominiert vom Dienstleistungssektor, der einen Anteil von knapp 80 Prozent ausmacht. Insgesamt gab es in Hamburg im Jahr 2001 rund 1,05 Millionen Beschäftigte, von denen etwa 775.000 einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgingen. Die Arbeitslosenquote liegt kontinuierlich unter dem Bundesdurchschnitt. Sie betrug im vergangenen Jahr 8,3 Prozent.

Die öffentlichen Finanzen Hamburgs werden getragen von einem modernen Stadtstaat mit leistungsfähiger Infrastruktur. Die Politik Hamburgs steht auf einem soliden finanziellen Fundament. Im Jahr 2002 umfasste der Haushalt der Stadt ein Gesamtvolumen von ca. 9,4 Milliarden Euro. Über eine Milliarde Euro davon werden in die Infrastruktur und damit in die Zukunftsfähigkeit des Stadtstaats investiert. Hinzu kommen beträchtliche Investitionen der öffentlichen Unternehmen. Für Bildung und Wissenschaft werden im Jahr 2002 rund 2,2 Milliarden Euro eingesetzt.

Der Hamburger Senat verfolgt eine stabilitätsorientierte Finanzpolitik. Gewachsenes Vermögen wird in Zukunftsinvestitionen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger, aber auch künftiger Generationen umgeschichtet. Für das Jahr 2002 ist dafür ein Volumen von rund 1,5 Milliarden Euro vorgesehen. Der Stadtstaat ist regelmäßig Geberland im Länderfinanzausgleich – ein Beleg der ökonomischen und finanziellen Stärke Hamburgs.

Internationaler Wirtschaftsfaktor Hamburger Hafen: Handelsbeziehungen mit Partnern in über 170 Ländern der Welt



Die Attraktivität Hamburgs als „Tor zur Welt“ für Bürger und Wirtschaft gleichermaßen zu erhalten und weiter auszubauen – das ist das Ziel, das der Hamburger Senat mit seiner Arbeit verfolgt. Die Aufbruchstimmung mit der Perspektive, endgültig zu einer führenden internationalen Metropole aufzusteigen, ist in der Stadt allgegenwärtig: sowohl städtebaulich als auch wirtschaftlich, kulturell und nicht zuletzt in sportlicher Hinsicht. Dafür steht auch die Bewerbung um die Austragung der Olympischen Spiele 2012. Kurzum: Hamburg ist eine wachsende Stadt in einer Metropolregion, die fit für die Zukunft ist.

10.3 Die Hochschulen – vielfältig, attraktiv und weltoffen

Die Förderung von Wissenschaft und Forschung wird in Hamburg groß geschrieben: Neben der größten Hochschule, der im Jahre 1919 gegründeten Universität Hamburg, gibt es weitere zehn staatliche oder staatlich anerkannte Hochschulen ganz unterschiedlichen Charakters: drei Universitäten, darunter die Technische Universität Hamburg-Harburg und die Universität der Bundeswehr, zwei künstlerisch-wissenschaftliche Hochschulen, vier Fachhochschulen und eine Hochschule für Rechtswissenschaften.

Die einzelnen Exzellenzbereiche der Hochschulen prägen das Profil der Wissenschaftsstadt Hamburg weit über ihre Grenzen hinaus. Dazu tragen zum großen Teil auch die zahlreichen renommierten Forschungseinrichtungen bei, wie etwa das

dpa-Hauptredaktion am Mittelweg



Deutsche Elektronen-Synchrotron DESY oder das Deutsche Klimarechenzentrum DKRZ. Von deren wissenschaftlichem Engagement profitieren Hamburgs Studierende immens.

Rund 65.000 Studierende sind derzeit an Hamburgs Hochschulen eingeschrieben, etwa zehn Prozent kommen aus dem Ausland. Die große Zahl ausländischer Studierender und Lehrender kennzeichnet das international geprägte Bild der Hochschulstadt Hamburg, deren Studienangebot in englischer Sprache derzeit konsequent weiter ausgebaut wird. So ist allein die Universität Hamburg mit mehr als 40 ausländischen Hochschulen durch Vereinbarungen über den regelmäßigen Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden verbunden.

10.4 Die Medienstadt – informativ, meinungsbildend und kreativ

An keinem anderen sportlichen Großereignis ist das weltweite Medien- und Zuschauerinteresse so groß wie an den Olympischen Spielen. Selbst die Menschen in jenen Ländern, die nur mit wenigen Athleten vertreten sind, wollen über die Presse, den Hörfunk, das Internet sowie das Fernsehen hautnah dabei sein, wenn in den einzelnen Disziplinen über die Vergabe der Medaillen entschieden wird. Die Freie und Hansestadt Hamburg bietet eine exzellente mediale Infrastruktur an, die Entscheidungen über die Medien in die Wohnzimmer der Welt zu transportieren.

Tagesschau-Studio in Hamburg-Lokstedt



Die Hansestadt ist seit Jahrzehnten einer der führenden und vielfältigsten Medienstandorte Deutschlands und inzwischen unstrittig die Nummer eins – wie Deutschlands führende Medienexperten während des Medienkongresses „Hamburger Dialog“ im April 2002 feststellten. Knapp 12.000 Medienunternehmen haben ihren Sitz in Hamburg. Mit etwa 80.000 fest Angestellten und Freiberuflern erwirtschaften sie jährlich rund 25 Milliarden Euro. Damit ist die Medienwirtschaft schon heute drittgrößter Umsatzträger und viertgrößter Arbeitgeber der Stadt – Tendenz steigend.

In der Pole-Position befindet sich auch 605 Jahre nach Geburt von Johannes Gutenberg die Presse. Die rund 40 Hamburger Zeitungs- und 200 Zeitschriftenverlage produzieren mehr als die Hälfte aller in Deutschland verkauften Printmedien, darunter Spiegel, Stern, Brigitte, die deutsche Ausgabe der Financial Times, die Bild-Zeitung sowie Deutschlands auflagenstärkste Sportzeitung, die Sport-Bild. Die großen Verlagshäuser Gruner + Jahr, Heinrich Bauer, Axel Springer, der Jahreszeiten- sowie der Spiegel-Verlag und die Verlagsgruppe Milchstrasse – sie alle haben ihren Sitz zwischen Alster und Elbe. Hinzu kommen rund 200 Buchverlage und 720 Unternehmen des Druckgewerbes.

Auch in der PR- und Werbebranche führt kein Weg an der Medienstadt Hamburg vorbei. Alles, was Rang und Namen hat, ist hier vertreten, und viele kreative Ideen haben ihren Ursprung in der Elbmetropole. Die Hamburger Werbewirtschaft

Verlagshaus Gruner + Jahr



expandiert seit Jahren und kann auf eine Steigerungsrate von 17 Prozent seit 1999 verweisen. Wirtschaftsexperten führen diese zweifellos glänzende Entwicklung auch auf den sprunghaften Anstieg der in der Hansestadt ansässigen New-Media-, Multimedia- und Internetagenturen zurück. Über 1.000 Unternehmen mit mehr als 18.000 Beschäftigten gibt es mittlerweile in diesem Bereich in Hamburg.

Nach wie vor ist Hamburg auch ein bevorzugter Standort für Unternehmen der Musikwirtschaft – also für Musikverlage, Musikvertriebe und CD-Firmen. Da verwundert es nicht, dass sowohl die guten alten Beatles als auch die derzeit „angesagteste“ deutsche Mädchenband No Angels ihre Karriere an der Elbe starteten: die einen im legendären Star-Club auf der Reeperbahn, der 2012 seinen 50. Geburtstag feiern kann, die anderen in der Marketingabteilung des Universal-Labels Polydor.

Magazin-, Nachrichten- und Jugendsendungen, Spielfilme, Werbe-, Dokumentar- und Trickfilme: Die Liste der preisgekrönten und in Hamburg entstandenen Produktionen liest sich wie das „Who's Who“ des internationalen Filmbusiness. Insgesamt 1.028 Hamburger Firmen sind in der Filmwirtschaft tätig. Damit ist Hamburg neben München und Köln einer der bedeutendsten Filmproduktionsstandorte.

Die Zahl der Unternehmen, die sich im TV- und Hörfunkbereich engagieren, beläuft sich in Hamburg einschließlich der Programmzuliefer-

Spiegel-Verlag



betriebe auf 90. Die wohl bekannteste Hamburger Sendeanstalt ist der Norddeutsche Rundfunk (NDR). Er ist für seine Sportsendungen und -übertragungen ebenso bekannt wie für die Tagesschau und Tagesthemen. Auch das ZDF unterhält ein großes Landesstudio in Hamburg; hinzu kommen zahlreiche private Programmanbieter wie zum Beispiel RTL, SAT.1 und der lokale Fernsehsender Hamburg 1. Im Bereich des Hörfunks sind vier öffentlich-rechtliche und sieben private Radiosender im Besitz einer Sendelizenz. Von den insgesamt 30 in Hamburg über Antenne und Kabel zu empfangenden Hörfunkprogrammen werden zehn vor Ort produziert.

Und schließlich: Starke Kooperationspartner aller Hamburger Medienunternehmen sind die national führenden Nachrichtenagenturen dpa und sid. Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) hat ihren Sitz im Herzen der City, gleich neben dem Tenniszentrum Rotherbaum, und versorgt von hier aus Redaktionen rund um den Globus mit News direkt aus Hamburg. Auch der renommierte Sport-Informations-Dienst (sid) ist mit einer eigenen Dependence in Hamburg vertreten.

Die Filmer, die Radio- und Fernsehleute, die Kreativen aus den Agenturen, die IT-Spezialisten, die Musiker und schließlich auch die Journalisten der schreibenden Zunft – sie alle sind sich darüber im Klaren, welch personellen, journalistischen und auch technischen Aufwand es bedeutet, eine umfassende Berichterstattung von Olympischen Spielen in Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt möglich zu machen. Und sie stehen schon heute in den Startblöcken, um den Sportbegeisterten in allen Ecken der Welt zu demonstrieren, dass die Medienstadt Hamburg für die olympischen Aufgaben von morgen in jeder Hinsicht gerüstet ist.

10.5 Die Partner – gemeinsam für Olympia 2012

Die Einigkeit, mit der die Stadt hinter der Bewerbung steht, ist beeindruckend. Alle großen Verbände und Institutionen aus Politik, Wirtschaft und Arbeitswelt, Medien, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport ziehen an einem Strang, um die Olympischen Spiele 2012 nach Hamburg zu holen.

Über alle Parteigrenzen hinweg stehen die gewählten Vertreterinnen und Vertreter in den Bezirken und der Bürgerschaft Hamburgs hinter der Bewerbungskonzeption. Ebenso einhellig unterstützen die norddeutschen Nachbarländer Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein die Bewerbung. Auch in der Bevölkerung genießt das Vorhaben breite Rückendeckung: Nach der NOK-Umfrage sprechen sich 86 Prozent der Hamburgerinnen und Hamburger positiv für die Olympia-Bewerbung der Stadt aus.

Nachdem Senat und Bürgerschaft der Hansestadt beschlossen haben, dass sich die Elbmetropole um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2012 bewirbt, wurde 2001 die „Hamburg für Spiele 2012 GmbH“ gegründet. Damit schuf Hamburg nicht nur eine flexible Schaltstelle zur Koordination der Olympia-Bewerbung, sondern auch ein Gremium mit Signalwirkung, das für den engen Schulterschluss von Stadt und Wirtschaft, Kultur und Sport steht.

Unter der Leitung des Ruder-Olympia-Siegers von 1968, Dr. Horst Meyer, kämpfen seitdem die Freie und Hansestadt Hamburg stellvertretend für ihre Menschen und Einrichtungen, die 1665 gegründete Handelskammer Hamburg als Vertreterin der Wirtschaft und der Hamburger Sportbund als Repräsentant von über 500.000 organisierten Sportlerinnen und Sportlern in Hamburg dafür, die Hansestadt zum Ausrichter der Olympischen Spiele 2012 zu machen. Gemeinsam koordinieren sie als Schnittstelle die Zusammenarbeit aller an der Bewerbung beteiligten Stellen und erweisen sich so als ein gelungenes Beispiel für Public-Private-Partnership.

Das wird nicht zuletzt dadurch deutlich, dass die Handelskammer Hamburg – neben der Stadt und dem Hamburger Sportbund – Gesellschafterin der Hamburg für Spiele 2012 GmbH ist, deren neunköpfiger Aufsichtsrat von Hamburgs Erstem Bürgermeister Ole von Beust und Versandhauschef Dr. Michael Otto angeführt wird. Die Gesellschaft kann auf hochkarätige prominente Unterstützung zählen: Der ehemalige DSB-Präsident Dr. h. c. Hans Hansen als Mitglied im Aufsichtsrat und Hamburgs Erster Bürgermeister a. D. und ehemaliger Bundesliga-Hockeyspieler Dr. Henning Voscherau als Beauftragter des Hamburger Senats.

Für den Beirat, der die GmbH bei der Bewerbung unterstützt, konnten zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus dem Bereich Sport, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur gewonnen werden. Zu ihnen zählen unter anderem der internationale Choreograph John Neumeier, die Leichtathletik-Ikone Martin Lauer und der ehemalige Fußball-Profi und Ehrenspielführer der Fußball-Nationalmannschaft Uwe Seeler.

Prominente, international erfolgreiche Athletinnen und Athleten setzten sich als Olympia-Botschafter aktiv für die Bewerbung Hamburgs ein. Und beim runden Tisch Spitzensport versammeln sich ehemalige Medaillengewinner und aktive Athleten als Förderer und kritische Begleiter der Bewerbung unter der Leitung der olympischen Goldmedaillengewinnerin von 1972 Christiane Krause-Todt, die mit dem Rückenwind der Olympia-Bewerbung die Hamburger Stadtgruppe der Deutschen Olympischen Gesellschaft neu aufbaut.

Auch die Unternehmen in Hamburg zeigen Flagge für Olympia. Die Hamburgischen Electricitätswerke (HEW) haben sich als offizieller Hauptsponsor eines Pools vorgestellt, der die Olympia-Bewerbung mit Geld- und Sachleistungen unterstützen wird. Hamburger Unternehmen werden ihr verzweigtes Netzwerk an Geschäftsbeziehungen und Handelskontakten in über 170 Ländern der Welt einbringen. Als Metropole – mit der größten Dichte an ausländischen Konsulaten – wird Hamburg sein internationales Renomme überzeugend in den Dienst der olympischen Bewegung stellen.

Ein Team aus international renommierten Planungsbüros hat das Standort- und Erschließungskonzept bearbeitet. Dieses Team besteht aus den Büros von Gerkan, Marg und Partner für Städtebau und Architektur, WES & Partner für die Freiraumplanung und Professor Dr. Stolz für die Verkehrs- und Erschließungsplanung. Ebenso haben die in der Stadt angesiedelten Medienunternehmen und Verlagshäuser bereits grünes Licht gegeben, die Olympia-Bewerbung nach Kräften mitzutragen und sie medial in Szene zu setzen.

Besonders in der Werbung setzt man voll und ganz auf die Unterstützung aus eigenen Ressourcen. Unter der Führung der renommierten Hamburger Agenturen Springer & Jacoby, Jung von Matt, FischerAppelt Kommunikation und Upsolut haben sich die hiesigen Kreativen zu einem Agenturteam zusammengeschlossen. Sie gestalten und begleiten eine integrierte Kommunikationskampagne, mit der die positive Grundstimmung in der Stadt und der norddeutschen Region weiter gesteigert werden soll: Feuer und Flamme für Hamburg 2012!

Herausgeber:

Hamburg für Spiele 2012 GmbH
v.i.S.d.P. Dr. Horst Meyer

Konzeption:

Hamburg für Spiele 2012 GmbH

Text, Gestaltung, Druck und Buchbindung:

fischerAppelt Kommunikation GmbH, Hamburg
Ligalux GmbH, Hamburg
dynamik druck GmbH, Hamburg
Buchbinderei Erdmann, Hamburg

An der Entwicklung haben die folgenden Hamburger Behörden und Institutionen mitgearbeitet:

Behörde für Bau und Verkehr
Behörde für Bildung und Sport
Behörde für Inneres
Behörde für Umwelt und Gesundheit
Behörde für Wirtschaft und Arbeit
Finanzbehörde
Gesellschaft für Hafen- und Standortentwicklung mbH
Handelskammer Hamburg
Hamburger Sportbund
Kulturbehörde
Senatskanzlei, Planungsstab
Universität Hamburg

Gutachter und Partner:

B.A.U.M. Consult AG, Hamburg
empirica. Qualitative Marktforschung, Stadt- und Strukturforchung GmbH, Bonn
gmp von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg
Ingenieurgruppe Stolz, Düsseldorf-Kaarst
Lexington Consulting GmbH, Berlin
Medientechnische Beratung Ingo Boothby, Berlin
Dr. Meyer und Partner, Ges. für Unternehmensberatung und Beteiligungsmanagement mbH, Hamburg und Hannover
Wenzel Consulting AG, Hamburg
WES & Partner, Hamburg

Bildnachweis:

M. Bässler, Hamburg
Behörde für Bau und Verkehr
Bongarts Sportfotografie GmbH, Hamburg
Matthias Friedel, Hamburg
Getty Images, Düsseldorf
von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg
Kurt Hamann, Hamburg
Hamburg Airport
Hanseatische Luftfoto Gesellschaft
Kempinski Hotel Atlantic
Landesmedienanstalt Hamburg
Heiner Leiska, Hamburg
Andreas Martin Gärtner, Hamburg
Metelmann Photographie, Hamburg
Corinna Smolka, Hamburg
Steigenberger Hotel, Hamburg
Ingenieurgruppe Stolz, Düsseldorf-Kaarst
Szene-Verlag Hamburg
Hamburg Tourismus GmbH
Peter Wels, Hamburg
WES & Partner, Hamburg
Witters Sportpressfotograf, Hamburg

Anhang**Anlage 1:**

Zuordnung der Kapitel zu dem Aufgaben- und Pflichtenkatalog des Nationalen Olympischen Komitees

Anlage 2:

Daten und Fakten zum Finanzierungskonzept der Hamburger Olympia-Bewerbung

Anlage 3:

Städtebau und Sportstätten, Freiräume und Verkehr Pläne für Hamburg 2012

Mitglieder des Aufsichtsrats der Hamburg für Spiele 2012 GmbH

Ole von Beust, Vorsitzender des Aufsichtsrats, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg
Dr. Michael Otto, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats, Vizepräsident der Handelskammer Hamburg
Dr. h.c. Hans Hansen, Ehrenpräsident des Deutschen Sportbundes
Thomas Kleinpoedszus, Vizepräsident des Hamburger Sportbundes
Rudolf Lange, Senator, Präses Behörde für Bildung und Sport
Mario Metzbach, Senator, Präses Behörde für Bau und Verkehr
Wolfgang Peiner, Senator, Präses Finanzbehörde
Gunnar Ullidal, Senator, Präses Behörde für Wirtschaft u. Arbeit
Nikolaus W. Schües, Vizepräsident der Handelskammer Hamburg

Mitglieder des Beirats

Dr. Dorothee Stapelfeldt, Präsidentin der Bürgerschaft
Dr. Henning Voscherau, Olympia-Beauftragter des Hamburger Senats / Erster Bürgermeister a.D.
Uwe Grund, Vorsitzender der SPD-Fraktion der Bürgerschaft
Dr. Michael Freytag, Vorsitzender der CDU-Fraktion der Bürgerschaft
Norbert Frühauf, Vorsitzender der Bürgerschaftsfraktion der Partei Rechtsstaatliche Offensive
Krista Sager, Vorsitzende der GAL-Fraktion der Bürgerschaft
Burkhardt Müller-Sönksen, Vorsitzender der FDP-Fraktion der Bürgerschaft

Britta Becker, Olympia-Medaillengewinnerin Hockey
Heinz-Helmut Claußen, Ehrenpräsident LSB Bremen
Klaus-Jürgen Dankert, Präsident Hamburger Sportbund
Dr. Friedel Gütt, Ehrenpräsident Hamburger Sportbund/
Präsident Hamburger Fußball-Verband
Axel Hager, Olympia-Medaillengewinner Beach-Volleyball
Heinz Jacobsen, Vizepräsident LSV Schleswig-Holstein
Martin Lauer, Olympiasieger Leichtathletik
Engelbert Nelle, Vorsitzender Norddeutscher Fußball-Verband
Dr. Karl Ness, Vorsitzender Förderkreis Olympia-Stützpunkt Hamburg
Wolfgang Remer, Präsident LSB Mecklenburg-Vorpommern
Wolfgang P.R. Rommel, NOK-Mitglied/
Ehrenvorsitzender Deutscher Hockey-Bund
Ingo Schultz, Spitzensportler Leichtathletik
Uwe Seeler, Ehrenspielführer der Fußballnationalmannschaft
Michael Stich, Olympiasieger Tennis
Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, Präsident LSB Niedersachsen
Sandra Völker, Olympia-Medaillengewinnerin Schwimmen

Dietrich v. Albedyll, Geschäftsführer Hamburg Tourismus GmbH
Udo Bandow, Vorsitzender des Aufsichtsrates Vereins- und Westbank AG
Peter Becker, Präsident der Handwerkskammer Hamburg
Michael Berendt, Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd AG
Peter Deutschland, Vorsitzender DGB Landesbezirk Nord
Peter Dietrich, Vorstandsvorsitzender Hamburger Hafen- und Lagerhaus AG
Dr. Karl-Joachim Dreyer, Präses der Handelskammer Hamburg, Vorstandssprecher Hamburger Sparkasse
Prof. Dr. Hans H. Driftmann, Geschäftsführender Gesellschafter Peter Köln KGaA/
Präsident der Unternehmensverbände Nord

Konrad Ellegast, Vorstandsvorsitzender Phoenix AG
Dr. Peter von Förster, Präsident des Überseeclubs Hamburg
Hans-Joachim Gante, Vorsitzender der Geschäftsleitung Deutsche Airbus GmbH
Konstantin Kleffel, Präsident der Hamburger Architektenkammer
Frank Krüger, Marketingdirektor Holsten-Brauerei AG
Dr. Rudolf Kunisch, Vorstandsvorsitzender Beiersdorf AG
Christoph Andreas Leicht, Vizepräsident der IHK zu Lübeck/
Geschäftsführer Hansa Park GmbH & Co.KG
Dr. Werner Marnette, Vorstandsvorsitzender Norddeutsche Affinerie AG
Dr. Cletus von Pichler, Vorstandsvorsitzender Jungheinrich AG
Dr. Hans-Joachim Reh, Vorstandsmitglied HEW
Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg
Walter Stork, Vorstandsvorsitzender Navis Schifffahrts- und Speditionen AG

Andreas Fritzenkötter, Pressesprecher Bauer Verlagsgruppe
Uwe Heddendorp, Geschäftsführer AOL Bertelsmann Online GmbH & Co. KG
Johannes B. Kerner, JBK TV Productions
Peter Kruse, Herausgeber Hamburger Abendblatt/Axel Springer Verlag
Prof. Manfred Lahnstein, Kulturmanagement/Bertelsmann AG
Hubertus Meyer-Burckhardt, Vorstandsmitglied Axel Springer Verlag AG
Prof. Dr. Jobst Plog, Intendant des NDR
Dagmar Reim, Direktorin des NDR-Landesfunkhauses Hamburg
Gerd Schulte-Hillen, Aufsichtsratsvorsitzender Gruner + Jahr
Katharina Trebitsch, Film- und Fernsehproduktion/
Trebitsch Produktion Holding KG
Ulrich Wickert, Journalist und Autor/Moderator „Tagesthemen“
Dr. Martin Willich, Vorstandsvorsitzender Studio Hamburg GmbH

Jürgen Flimm, Präsident des Deutschen Bühnenervereins/
ehemaliger Intendant Thalia Theater
Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje, Präsident Universität Hamburg
Prof. John Neumeier, Intendant des Balletts der Hamburgischen Staatsoper

Klaus Buß, Innenminister Land Schleswig-Holstein
Werner Lichtenberg, Staatssekretär Land Niedersachsen
Elisabeth Motschmann, Staatsrätin Hansestadt Bremen
Dr. Frank Tidick, Staatssekretär Land Mecklenburg-Vorpommern

Olympia-Botschafter für die Hamburger Bewerbung

Tina Ahlbrecht, Taekwondo, Bremen
Britta Becker, Olympia-Medaillengewinnerin Hockey, Hamburg
Andreas Dittmer, Kanu, Mecklenburg-Vorpommern
Meike Evers, Olympiasiegerin Rudern, Schleswig-Holstein
Axel Hager, Olympia-Medaillengewinner Beachvolleyball, Hamburg
Heidi Kirste, Goldmedaillengewinnerin Paralympics Rollstuhl-Basketball, Hamburg
Astrid Kumbert, Olympiasiegerin Leichtathletik, Mecklenburg-Vorpommern
Anja von Rekowski, Judo, Niedersachsen
Paul Schockemöhle, Olympia-Medaillengewinner Reiten, Niedersachsen
Ingo Schultz, Leichtathletik, Hamburg
Uwe Seeler, Fußball, Hamburg
Sandra Völker, Olympia-Medaillengewinnerin Schwimmen, Hamburg

Ausschreibungskriterien des Nationalen Olympischen Komitees

Basis der Hamburger Bewerbung ist der Aufgaben- und Pflichtenkatalog des NOK.
Ergänzend folgt hier eine Übersicht, welche NOK-Kriterien in welchen Kapiteln behandelt werden.

6.1 Adaptierter Aufgabenkatalog des NOK

NOK-Anforderungen	Hamburger Bewerbung/Kapitel
6.1 a) Allgemeine Infrastruktur	3. Die Wege Anhang Anlage 3
6.1 b) Beherbergung	4. Die Gäste
6.1 c) Olympisches Dorf	2.5 Das olympische Dorf
6.1 d) Sportstätten	2. Die Spiele 2.1 Das Olympia-Zentrum 2.2 Zentrale Olympia-Stätten 2.3 Olympia-Stätten in der Region 2.4 Sportarten und ihre Wettkampf- und Trainingsstätten 2.8 Die Paralympics Anhang Anlage 3
6.1 e) Transport	3. Die Wege 2. Die Spiele 2.1 Das Olympia-Zentrum 2.2 Zentrale Olympia-Stätten 2.3 Olympia-Stätten in der Region Anhang Anlage 3
6.1 f) Allgemeines Konzept	1. Die Idee 2. Die Spiele 2.1 Das Olympia-Zentrum 2.2 Zentrale Olympia-Stätten 2.3 Olympia-Stätten in der Region 6. Die Umwelt
6.1 g) Umweltaspekte	6. Die Umwelt 2. Die Spiele 2.1 Das Olympia-Zentrum 2.2 Zentrale Olympia-Stätten 3. Die Wege
6.1 h) Unterstützung	10. Die Stadt 10.2 Die Wirtschaftsmetropole – dynamisch, vernetzt und solide 10.5 Die Partner – gemeinsam für Olympia 2012 5. Die Kultur 6.4 Die Beteiligung
6.1 i) Finanzierung Grobkonzept	8. Die Finanzen Anlage 2 Daten und Fakten zum Finanzierungskonzept

6.2 Zusätzlicher Aufgaben- und Fragenkatalog des NOK an die Bewerberstädte

NOK-Anforderungen	Hamburger Bewerbung/Kapitel
6.2 a) Klima und geografisches Umfeld	6. Die Umwelt 10.1 Die Freie und Hansestadt – eine Weltstadt mit Lebensqualität
6.2 b) Allgemeine Beschäftigungssituation	10.2 Die Wirtschaftsmetropole – dynamisch, vernetzt und solide
6.2 c) Existenz bekannter oppositioneller Gruppen	7.4 Protestpotential
6.2 d) Situation im Sport – Vereinsstruktur – Schulsport – Talentsuche und -sichtung, Nachwuchsförderung – Olympia-Stützpunkt – Beiträge zum Kampf gegen Doping – Hochschulsport und Sportwissenschaften	9. Der Sport 9.1 Breiten- und Spitzensport mit Tradition 9.4 Sportpolitik mit Perspektive 9.5 Schulsport, Nachwuchsförderung und Olympia-Stützpunkt 9.4 Sportpolitik mit Perspektive 9.5 Schulsport, Nachwuchsförderung und Olympia-Stützpunkt 9.5 Schulsport, Nachwuchsförderung und Olympia-Stützpunkt 9.5 Schulsport, Nachwuchsförderung und Olympia-Stützpunkt 9.6 Hochschulen und Sport
6.2 e) Begeisterung für den Sport	9.1 Breiten- und Spitzensport mit Tradition 9.2 Begeistert für Olympia seit 1896
6.2 f) Bisherige Erfahrung bei internationalen Großereignissen	9.3 Sportereignisse und Wettkampfstätten auf Weltniveau
6.2 g) Finanzielle Situation der Stadt	10.2 Die Wirtschaftsmetropole – dynamisch, vernetzt und solide
6.2 h) Hochschulsituation in der Stadt / Integration in die Bewerbung	10.3 Die Hochschulen – vielfältig, attraktiv und weltoffen 9.6 Hochschulen und Sport
6.2 i) Pläne zur Durchführung eines Kulturprogramms	5. Die Kultur
6.2 j) Pläne zur Durchführung eines olympischen Jugendlagers	2.7 Das olympische Jugendlager
6.2 k) Paralympics	2.8 Die Paralympics
6.2 l) „Reason why“	1. Die Idee
6.2 m) Mögliches Leitmotiv für Olympia in dieser Stadt	1. Die Idee
6.2 n) Einschätzung der Kosten	8. Die Finanzen

1. Auf- und Rückbau-Ausgaben: Olympia-Zentrum HafenCity (in Mio. Euro)

	Olympia-Stadion	Olympia-Dome	Schwimmhalle	Entenwerder	Gesamtsumme
Auf- und Rückbauausgaben	206,1	3,4	3,4	5,9	218,9

Quelle: GMP 2002 und eigene Berechnungen

2. Auf- und Rückbau-Ausgaben: Olympische Zentren Hamburgs (in 1.000 Euro)

Sportstätten	Instandsetzung	Temporärer Umbau inkl. Rückbau	Neubau	Sonstiges	Gesamtausgaben
Messe und Congresszentrum	813	50.796	620	2.376	54.605
Volkspark	6.240	260	0	8	6.509
Rothenbaum	1.925	0	0	71	1.996
Rathausmarkt Jungfernstieg Landungsbrücken	0	2.701	0	0	2.701
Sporthalle Hamburg	414	815	672	79	1.979
Dove Elbe	100	22.813	37.479	3.530	63.921
St. Pauli-Stadion	1.484	1.784	3.680	40	6.988
Klein Flottbek	248	28.112	575	1.687	30.622
Sonstiges				2.315	2.315
GESAMT	11.224	107.281	43.025	10.105	171.635

Unter Sonstiges sind die Trinkwasserzuleitungen für alle Sportstätten erfasst sowie diejenigen Altlasten aus der GMP (2002)-Position Sonstiges, die nicht dem Schulbau in der HafenCity zugeordnet werden; alle Ausgaben für Hochbauten neu, Freianlagen neu und Verkehrsanlagen neu beinhalten 15 % Baunebenkosten

Quelle: GMP 2002 Planungsstand 21.03.2002

3. Auf- und Rückbau-Ausgaben: Weitere Wettkampfstätten in Hamburg

Sportstätten	Temporärer Umbau inkl. Rückbau	Neubau	Sonstiges	Gesamt-Investitionen
Freibäder in Hamburg	2.883	0	0	2.883
IGA-Halle	4.517	0	0	4.517
Harburger Berge	3.625	0	300	3.925
Horner Rennbahn ¹⁾	36.601	857	1.966	39.424
Sonstige Wettkampfstätten	13.156	115	1.188	14.458
GESAMT	47.625	972	3.454	65.206

Alle Ausgaben für Hochbauten neu, Freianlagen neu und Verkehrsanlagen neu beinhalten 15 % Baunebenkosten.
1) Im Ergebnis des weiteren Planungsprozesses werden hier deutlich geringere, an anderer Stelle dafür zusätzliche Ausgaben erwartet.

Quelle: GMP 2002, Planungsstand 21.03.2002, alle Angaben in 1000 Euro.

5. Ausgaben Medien, Technologie und Besucherzentrum

	BGF (1000qm)	Nutzfläche ¹⁾ (=0.75*BGF)	Mietausgaben ²⁾	Rückbaukosten ³⁾	Entschädigung GHS ⁴⁾	Summe
Besucherzentrum	15	11	1627			1627
Pressezentrum	150	113	16.268	44.700		60.968
GESAMT						62.594

1) Verhältnis von Nutzfläche zu BGF: 0.75

2) Nettokaltmiete 9,55 Euro, Freihaltung 12 Monate, Mietnebenkosten 2,50 Euro pro Monat pro qm Nutzfläche,

3) Schätzwert

4) Dieser Wert entspricht der Wertminderung der Hafencity für die Investoren aufgrund der Olympischen Spiele ohne Berücksichtigung der Baukosten (z.B. Immobilienpreisverfall aufgrund höheren Angebots, Vorzugskosten etc.)

Quelle: GMP 2002, Planungsstand 21.03.2002, eigene Berechnungen, alle Wertangaben in 1000 Euro.

8. Einnahmen aus Eintrittskarten

Sportart	Zuschauerkapazität	Anzahl an sessions	Gesamtanzahl an Tickets	davon im Verkauf 0,85	minimale Schätzung				maximale Schätzung			
					erwartete Auslastung/ Beliebtheitsgrad	erwartetes Verkaufsvolumen	geschätzter Ticketpreis (in Euro)	Erlöse (in Euro)	erwartete Auslastung/ Beliebtheitsgrad	erwartetes Verkaufsvolumen	geschätzter Ticketpreis (in Euro)	Erlöse (in Euro)
Badminton	10.000	16	160.000	136.000	65%	88.400	20,-	1.768.000,-	80%	108.800	25,-	2.720.000,-
Baseball	25.000	32	800.000	680.000	60%	408.000	20,-	8.160.000,-	75%	510.000	25,-	12.750.000,-
Basketball												
Vorrunden (HH)	10.000	16	160.000	136.000	90%	122.400	25,-	3.060.000,-	90%	122.400	30,-	3.672.000,-
Vorrunden (H)	13.500	16	216.000	183.600	100%	183.600	25,-	4.590.000,-	100%	183.600	30,-	5.508.000,-
Finale	20.000	8	160.000	136.000	100%	136.000	50,-	6.800.000,-	100%	136.000	70,-	9.520.000,-
Bogenschießen	15.000	12	180.000	153.000	60%	91.800	15,-	1.377.000,-	60%	91.800	20,-	1.836.000,-
Boxen	10.000	26	260.000	221.000	90%	198.900	20,-	3.978.000,-	90%	198.900	30,-	5.967.000,-
E/E.Gen.probe	80.000	2	160.000	136.000	100%	136.000	20,-	2.720.000,-	100%	136.000	25,-	3.400.000,-
Eröff/Endfeier	80.000	2	160.000	136.000	100%	136.000	100,-	13.600.000,-	100%	136.000	350,-	47.600.000,-
Fechten	6.000	18	108.000	91.800	95%	87.210	20,-	1.744.200,-	95%	87.210	30,-	2.616.300,-
Fußball												
Vorrunden (OST)	80.000	5	400.000	340.000	70%	238.000	20,-	4.760.000,-	80%	272.000	25,-	6.800.000,-
Vorrunden (HH)	50.000	14	700.000	595.000	60%	357.000	20,-	7.140.000,-	70%	416.500	25,-	10.412.500,-
Vorrunden (HB)	43.000	12	516.000	438.600	60%	263.160	20,-	5.263.200,-	70%	307.020	25,-	7.675.500,-
Vorrunden (H)	45.000	12	540.000	459.000	60%	275.400	20,-	5.508.000,-	70%	321.300	25,-	8.032.500,-
Vorrunden (HL)	18.000	12	216.000	183.600	60%	110.160	20,-	2.203.200,-	70%	128.520	25,-	3.213.000,-
Vorrunden (HRO)	25.000	12	300.000	255.000	60%	153.000	20,-	3.060.000,-	70%	178.500	25,-	4.462.500,-
Finale	50.000	2	100.000	85.000	95%	80.750	55,-	4.441.250,-	100%	85.000	65,-	5.525.000,-
Gewichtheben	5.000	22	110.000	93.500	80%	74.800	20,-	1.496.000,-	90%	84.150	25,-	2.103.750,-
Handball												
Vorrunden (KI)	10.000	14	140.000	119.000	90%	107.100	20,-	2.142.000,-	98%	116.620	25,-	2.915.500,-
Vorrunden (HH)	15.000	14	210.000	178.500	80%	142.800	20,-	2.856.000,-	98%	174.930	25,-	4.373.250,-
Finale	15.000	10	150.000	127.500	100%	127.500	35,-	4.462.500,-	100%	127.500	60,-	7.650.000,-
Hockey												
Vorrunden I	5.000	12	60.000	51.000	95%	48.450	20,-	969.000,-	100%	51.000	25,-	1.275.000,-
Vorrunden II	25.000	18	450.000	382.500	70%	267.750	20,-	5.355.000,-	80%	306.000	25,-	7.650.000,-
Finale	25.000	6	150.000	127.500	85%	108.375	30,-	3.251.250,-	95%	121.125	40,-	4.845.000,-
Judo	11.000	14	154.000	130.900	90%	117.810	20,-	2.356.200,-	90%	117.810	30,-	3.534.300,-
Kanu	20.000	6	120.000	102.000	60%	61.200	15,-	918.000,-	90%	91.800	20,-	1.836.000,-
Kanu-Slalom	15.000	4	60.000	51.000	60%	30.600	15,-	459.000,-	60%	30.600	20,-	612.000,-
Leichtathletik	80.000	20	1.600.000	1.360.000	100%	1.360.000	50,-	68.000.000,-	100%	1.360.000	70,-	95.200.000,-
Mod. Fünfkampf	6.000	4	24.000	20.400	30%	6.120	15,-	91.800,-	40%	8.160	20,-	163.200,-
Mountainbike	5.000	2	10.000	8.500	70%	5.950	15,-	89.250,-	80%	6.800	20,-	136.000,-
Radsport (Bahn)	6.000	9	54.000	45.900	90%	41.310	20,-	826.200,-	100%	45.900	25,-	1.147.500,-
Radsport (Straße)	7.000	4	28.000	23.800	98%	23.324	20,-	466.480,-	100%	23.800	35,-	833.000,-
Reiten												
Spring. Dress.	30.000	6	180.000	153.000	80%	122.400	50,-	6.120.000,-	80%	122.400	60,-	7.344.000,-
Preis der Nat.	80.000	1	80.000	68.000	80%	54.400	50,-	2.720.000,-	80%	54.400	65,-	3.536.000,-
Military	20.000	3	60.000	51.000	60%	30.600	20,-	612.000,-	60%	30.600	20,-	612.000,-
Ringern	11.000	16	176.000	149.600	75%	112.200	20,-	2.244.000,-	75%	112.200	18,-	2.019.600,-
Rudern	20.000	8	160.000	136.000	80%	108.800	20,-	2.176.000,-	80%	108.800	30,-	3.264.000,-
Schießen	10.000	9	90.000	76.500	60%	45.900	20,-	918.000,-	80%	61.200	25,-	1.530.000,-
Schwimmen	20.000	15	300.000	255.000	100%	255.000	35,-	8.925.000,-	100%	255.000	60,-	15.300.000,-
Segeln	0	14	0	0	80%	0	0,-	0,-	80%	0	0,-	0,-
Softball	8.500	17	144.500	122.825	30%	36.848	15,-	552.713,-	40%	49.130	20,-	982.600,-
Springen	15.000	14	210.000	178.500	90%	160.650	35,-	5.622.750,-	90%	160.650	45,-	7.229.250,-
Synchronschw	15.000	5	75.000	63.750	80%	51.000	20,-	1.020.000,-	85%	54.188	25,-	1.354.688,-
Teakwondo	7.000	8	56.000	47.600	60%	28.560	20,-	571.200,-	90%	42.840	25,-	1.071.000,-
Tennis												
Vorrunden	11.000	24	264.000	224.400	80%	179.520	40,-	7.180.800,-	80%	179.520	55,-	9.873.600,-
Finale	13.000	4	52.000	44.200	100%	44.200	50,-	2.210.000,-	100%	44.200	70,-	3.094.000,-
Tischtennis	7.000	20	140.000	119.000	75%	89.250	20,-	1.785.000,-	80%	95.200	25,-	2.380.000,-
Triathlon	7.000	2	14.000	11.900	90%	10.710	20,-	214.200,-	100%	11.900	25,-	297.500,-
Turnen	20.000	20	400.000	340.000	100%	340.000	45,-	15.300.000,-	100%	340.000	65,-	22.100.000,-
Volleyball												
Vorrunden (HH)	15.000	12	180.000	153.000	85%	130.050	20,-	2.601.000,-	90%	137.700	25,-	3.442.500,-
Vorrunden (HB)	10.000	12	120.000	102.000	85%	86.700	20,-	1.734.000,-	95%	96.900	25,-	2.422.500,-
Vorrunden (SN)	10.000	12	120.000	102.000	85%	86.700	20,-	1.734.000,-	95%	96.900	25,-	2.422.500,-
Finale	15.000	4	60.000	51.000	100%	51.000	45,-	2.295.000,-	100%	51.000	60,-	3.060.000,-
Wasserball	5.000	32	160.000	136.000	90%	122.400	20,-	2.448.000,-	90%	122.400	25,-	3.060.000,-
Summe			11.497.500	9.772.875	79%	7.735.757		242.895.193,-	85%	8.312.873		372.380.538,-

Quelle: Eigene Berechnungen

4. Olympisches Wohnen

	Anzahl	BGF (1.000qm)	Nutzfläche ¹⁾ (=0.75*BGF)	Mietausgaben ²⁾	
Athleten und Betreuer	16.000	400	300	43.380	
Jugendlager	1.500	31,8	24	3.449	
	Anzahl	Durchschnitt Hotelkosten ³⁾			
Schiedsrichter	2.000	105			
	Anzahl	Renovierung und Instandsetzung (Euro)	Studentenwohnheim Miete pro Schlafplatz für 2 Monate (Euro)		
freiwillige auswärtige Helfer	5.000	500	326		
	Anzahl	Anzahl Kreuzfahrtschiffe	Preis pro Kreuzfahrtschiff pro Tag (1.000 US-Dollar)	Positionierungskosten pro Kreuz- fahrtschiff (1.000 US-Dollar)	
Medienvertreter auf Kreuzfahrtschiffen ⁷⁾	17.000	7	205	4.248	
	Anzahl	Aus- und Rückbau ⁸⁾	Entschädi- gung GHS ⁴⁾	Ausgaben pro Bewohner und Tag in Euro	Nettoausgaben (1.000 Euro)
Athleten und Betreuer	16.000	33.000	0	239	76.380
Jugendlager	1.500	2.625	0	202	6.074
	Anzahl	Ausgaben pro Bewohner und Tag in Euro		Nettoausgaben (1.000 Euro)	
Schiedsrichter	2.000	105		4.187	
	Anzahl	Ausgaben pro Bewohner und Tag in Euro		Nettoausgaben (1.000 Euro)	
freiwillige auswärtige Helfer	5.000	41		4.130	
	Anzahl	Tage Liegezeit ⁶⁾	Selbstbeteiligung pro Tag	Ausgaben pro Bewohner und Tag in Euro	Nettoausgaben (1.000 Euro)
Medienvertreter auf Kreuzfahrtschiffen ⁷⁾	17.000	722	191	191	0
Nettoausgaben Wohnen					90.770

1) Verhältnis von Nutzfläche zu BGF: 0,75

2) Nettokaltmiete 9,55 Euro, Freihaltung 12 Monate, Mietnebenkosten 2,50 Euro pro Monat pro qm Nutzfläche.

3) Schätzwert

4) Dieser Wert entspricht der Wertminderung der HafenCity für die Investoren aufgrund der Olympischen Spiele ohne Berücksichtigung der Baukosten (z.B. Immobilienpreisverfall aufgrund höheren Angebots, Vorzugskosten etc.)

5) Die durchschnittlichen Hotelkosten entsprechen den gleichgewichteten Kosten für eine Einzelzimmerübernachtung in einem Hotel der Güte 3* (75 Euro), 4* (99 Euro) 5* (140 Euro) (Quelle: Tourismusverband Hamburg)

6) Durchschnittliche Hotelausgaben in Hamburg pro Übernachtung 2000 (dwif, 2001, S. 24), inflationsbereinigt auf 2002 (Monatsbericht Deutsche Bundesbank 03.2002)

7) Auskunft der Preise für Kreuzfahrtschiffe von Promov Schiffsberatung GmbH&CoKG vom 19.03.02; Die hier angenommenen Schiffe haben eine Kapazität von jeweils 2.500 Plätzen; die Umrechnung in Euro nach dem Wechselkurs 0,86 US-Dollar/Euro.

8) Die durchschnittliche Verweildauer der Medienvertreter beträgt 22 Tage (Preiss, 1999, S. 303).

Quelle: GMP 2002, Planungsstand 21.03.2002 und eigene Berechnungen.

6. Dauerhafte Investitionen: Olympia-Zentrum (in Mio. Euro)

	Olympia-Stadion	Olympia-Dome	Schwimmhalle	Feuer- & Rettungswache	Entenwerder	Gesamtsumme
Dauerhafte Investitionen	196,1	119,6	168,4	24,3	2,7	511,2

Quelle: GMP 2002 und eigene Berechnungen

7. Dauerhafte Investitionen: Verkehrsinfrastruktur (in Tausend Euro)

Zentralbereich	Sonstiges	
Erschließungsring Kleiner Grasbrook	Auffangparkplätze 70.000 - 75.000 Stück	92.000,00
Anpassung Erschließungsring	Signalsystem S3	98.900,00
Ausweitung V-Damm nach Süd	Ausbau Südsteig Hauptbahnhof	40.250,00
Brücke Erschließungsring (Hansahafen) inkl. Rückbau	Fußgängerachse Hauptbahnhof - olympisches Zentrum	9.545,00
Zufahrten Olympia-Stadion	Sonstige Verbesserungen für Fußgänger	1.725,00
Sonstige Zufahrten und Anpassungen	Zuflußbauwerk AS Georgswerder	5.750,00
Hubbrücke über Norderelbe	Erweiterung P+R Parkhaus Harburg ²⁾	23.000,00
Brücke über Moldauhafen	Zwischensumme Sonstiges	271.170,00
Bahnhofsbauwerk	Gesamtsumme¹⁾	465.692,50
Bahnhofsbauwerk Zu- und Abgang Fußgänger		
Sonstiges Bahnhofsbauwerk		
Oberdecke Freihafenelbrücke		
Zwischensumme Zentralbereich		194.522,50

Inkl. Baunebenkosten, ohne MWSt.

1) Die Brücke nach Entenwerder ist der HafenCity zugeordnet (laut Masterplan HafenCity)

2) Im Ergebnis des weiteren Planungsprozesses werden hier deutlich geringere, an anderer Stelle dafür zusätzliche Ausgaben erwartet.

Quelle: GMP 2002 und eigene Berechnungen.